Universität Erfurt
Philosophische Fakultät
Professur für die Geschichte Westasiens

„You can’t govern this country as you govern yours” - Gertrude Bells politische Strategie im Kontext der britischen Kolonialpolitik in Mesopotamien/Irak 1918-1922

Masterarbeit im Studiengang Geschichte und Soziologie/Anthropologie des Vorderen Orients in globaler Perspektive

Vorgelegt von:
Svenja Suhre

Erstgutachter: Prof. Omar Kamil (Erfurt)
Zweigutachterin: Dr. Verena von Wiczlinski (Mainz)

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung ... 1
1.1 Thema und Fragestellung ... 1
1.2 Forschungsstand ... 5
1.3 Quellen ... 8
2 Im Spannungsfeld zwischen politischer Persönlichkeit und wissenschaftlicher Überzeugungen ... 9
2.1 „Mesopotamia is not a civilized state“ – Orientalismus im *Empire* ... 9
2.2 „My duties are of the most diverse kinds” – *Oriental Secretary* und politische Zugehörigkeit ... 12
2.3 „They are the people I love“– Zwischen emotionaler Nähe und wissenschaftlicher Distanz ... 16
2.4 Zwischenfazit ... 20
3 Gertrude Bells Verständnis geeigneter politischer Strategien im Irak ... 21
3.1 „You can't govern wild tribes like ours on a cut and dried academic scheme” – Die Bedeutung von kulturellem Wissen ... 21
3.1.1 Kulturelle Kompetenzen ... 22
3.1.2 Der Aufstand 1920 als Beispiel für mangelnde kulturelle Kompetenz ... 24
3.2 „You can't run a mandate without the good will of the people” – Freundschaft und Netzwerken als politisches Kalkül ... 28
3.2.1 Einflussnahme durch *Strong Ties* ... 29
3.2.2 Pflege von *Weak Ties* ... 33
3.2.2.1 Netzwerkbeziehungen zu Frauen ... 36
3.2.2.2 Kontaktaufnahme mit den Sheikhs ... 37
4 Gertrude Bells politisches Agieren im Irak ... 38
4.1 „Everyone is delighted but of course they don't know it was I who did it” – Politik hinter verschlossenen Türen ... 38
4.1.1 Methoden der Einflussnahme ... 38
4.1.2 Aufbau der Parteienlandschaft ... 43
4.2 „I'm really the only link between Sir Percy and the general public” – Gertrude Bell und die Öffentlichkeit ... 46
4.2.1 Öffentlichkeitsarbeit ... 46
4.2.2 Gertrude Bell und die Zeitungen ... 49
4.2.3 Internationale Pressearbeit ... 51
5 Die Umsetzung Gertrude Bells politischer Strategie und ihre Bedeutung für die britische Kolonialpolitik im Irak ... 53

5.1 „An oriental sovereign, you see, lives by patronage“
– Ein britisches Patronagesystem im Irak? 53
5.1.1 Gertrude Bell als *Brokerin* 54
5.1.2 Funktionen des Klientelsystems 58
5.2 „He is supposed to be an extremist but keeps up the most cordial intimacy with us”
– Politische Flexibilität und Pragmatismus 62
5.2.1 Realpolitik 63
5.2.2 Kontakt zu Extremisten 64
6 Fazit 65
7 Quellen- und Literaturverzeichnis 72
7.1 Quellenverzeichnis ..... **Fehler! Textmarke nicht definiert.**
7.2 Literaturverzeichnis ..... **Fehler! Textmarke nicht definiert.**
8 Anhang 79
8.1 Auflistung aller im verwendeten Quellenkorpus genannten Personen 79
8.2 Aufstellung der Adressaten des verwendeten Briefkorpus (1918-1922) 84
8.3 Anzahl der einzelnen Briefe pro Jahr 85
8.4 Anzahl der Briefe nach Monaten 86
8.5 Karten 87
8.5.1 Geographische Verteilung der irakische Stämme Ende des 18./
Anfang des 19. Jahrhunderts 87
8.5.2 Geographische Verteilung der irakische Stämme 2003 88
8.5.3 Verwaltungsaufteilung im Irak während des Mandats 89
9 Eidesstattliche Versicherung 90

1 Einleitung

1.1 Thema und Fragestellung

> "The Naqib's[1] water pipe has been the question of the hour. I may say it has devastated my prospect as well as swamping the Naqib's quarter, for nothing in this world will keep it in repair. Yet you can't treat it like an ordinary pipe for it is a religious bequest and must therefore be approached with the utmost circumspection. At length (and I hope finally) the Naqib, after much heart searching has agreed to let the Municipality be responsible for its upkeep and a load is slipping from my shoulders. But when you think of me as engaged in affairs of international importance, please call to mind the Naqib's pipe, for it's a good sample of the nature of my activities."[2]

Mit Humor beschrieb Gertrude Bell im März 1918 ihrem Vater, wie weit weg ihr Job als *Oriental Secretary* im Irak[3] manchmal von der Bühne der großen Nachkriegspolitik entfernt war. Als Mitglied des persönlichen Stabs des *High Commissioners* Sir Percy Z. Cox[4] war Bell an dem Aufbau einer funktionierenden Kolonialverwaltung beteiligt, der jedoch, wie die kleine Episode über die Reparatur des Wasserrohrs zeigt, auch eine interkulturelle Herausforderung war. Schließlich waren ein Jahr nach der Eroberung Bagdads noch längst nicht alle

---

[1] Der *Naqib al ashraf* war ein Ehrentitel und bezeichnete einen Nachfahren des Propheten. Er stellte die höchste geistliche sunnitische Instanz in Bagdad dar und war als Mitglied des Verwaltungsrates unter dem Osmanischen Reich auch politisch einflussreich. Zurzeit Getrude Bells hatte ʻAbd al-Rahman al-Kaylani (1841-1927) diesen Titel inne. Die Brit*innen machten ihn zum Präsidenten der Übergangsregierung und nach der Krönung Faisals zum ersten Premierministers des Iraks; obwohl al-Kaylani sich ursprünglich gegen Faisal ausgesprochen hatte. Ghareeb, Edmund A.: Historical Dictionary of Iraq (Historical dictionaries of Asia, Oceania, and the Middle East 44), Lanham [u.a] 2004, S. 131; Eppel, Michael: Art. Kaylani, Abd al-Rahman al-, in: Encyclopedia of the Modern Middle East & North Africa Bd. 2 (2004), S. 1282–1283; Çetinsaya, Gökhan: The Ottoman Administration of Iraq, 1890-1908, London [u.a.] 2006, S. 19–21. Anmerkung hinsichtlich der Schreibweise der arabischen Namen: Da oftmals die originale Schreibweise in Arabisch nicht ermittelt werden konnte, wird zum Zwecke der Einheitlichkeit in dieser Arbeit die Schreibweise, wie sie in Bells Briefen zu finden ist, genutzt. An Stellen an der Gertrude Bell nur Vornamen nennt, richtete sich die Schreibweise des Nachnamens nach den jeweiligen angeführten englischsprachigen Lexikoneinträgen.
Eine Übersicht der Personenbiographien dieser Arbeit findet sich auch im Anhang unter Kapitel 8.1.

[2] Gertrude Bell an ihre Familie, 06.03.1918. Die Briefe werden in der Folge mit den Abkürzungen GB für Gertrude Bell, sowie mit HB und FB für ihre Eltern Hugh und Florence Bell zitiert. Soweit nicht anders gekennzeichnet sind die Briefe in der Datenbank des Gertrude Bell Archives der Newcastle University veröffentlicht und unter http://www.gerty.ncl.ac.uk/ online einsehbar.

[3] Wie am Titel der Arbeit schon erkennbar, ist die Bezeichnung Irak oder Mesopotamien für die beschriebene geographische Region nicht gänzlich kohärent. Während Mesopotamien griechischen Ursprungs ist und eigentlich die gesamte Region von Aleppo bis Basra bezeichnet, war der Name Irak für arabische Geographen im Mittelalter für die Region von Bagdad bis Basra gebräuchlich. Die heutigen Staatsgrenzen und der dazugehörige Staatsname Irak sind ein Konstrukt britischer Kolonialpolitik und wurden 1921 offiziell angenommen. Gertrude Bell verwendet beide Begriffe in ihren Briefen synonym. Die Arbeit schließt sich deshalb der gängigen Wissenschaftspraxis an, die Region schon ab der britischen Eroberung 1917 als Irak zu bezeichnen. Miquel, André: Art. ʿIrāḳ i. Geography, in: Encyclopaedia of Islam, Second Edition 3 (1971), S. 1250–1253; Qazzaz, Ayad al: Art. Iraq, in: Encyclopedia of the Modern Middle East & North Africa Bd. 2 (2004), S. 1129–1134, hier S. 1129–1130; Sluglett, Peter: Britain in Iraq. Contriving King and Country (Library of Middle East history 12), London [u.a.] [2]2007, S. 1.

[4] (1864-1937) Cox war Angehöriger des *Indian Political Departments* und diente ab 1890 auf verschiedenen Posten in Somalia, später aufgrund seiner Arabischkenntnisse im Oman und in der Golfregion. Ende 1914 landete er mit den britischen Truppen im Südirak, um die Invasion Mesopotamiens administrativ zu leiten. Nach zwei Jahren als britischer Botschafter in Teheran kehrte er 1920 als *High Commissioner* nach Bagdad zurück und blieb bis 1923 in diesem Amt. Percy Z. Cox war stark vom Bild des britischen Systems in Indien geprägt und versuchte dies auch im Irak zu implementieren. Slugett, Peter/Fischbach, Michael R.: Art. Cox, Percy Z., in: Encyclopedia of the Modern Middle East & North Africa Bd. 1 (2004), S. 645–646, hier S. 645–646; Pearce, Robert: Art. Cox, Sir Percy Zachariah, in: Oxford Dictionary of National Biography (2004), (URL: https://doi.org/10.1093/ref:odnb/32604, [08.03.2019]).

Iraker*innen von der Notwendigkeit einer dauerhaften britischen Besatzung des Landes überzeugt.[5] Zusätzlich wurde die Situation zwischen Iraker*innen und Brit*innen dadurch erschwert, dass die wenigsten britischen Soldaten und Beamt*innen Kenntnisse über Land und Leute mitbrachten, noch über arabische Sprachkenntnisse verfügten.[6] Ihre britisch-europäische Herangehensweise kollidierte mit dem Politikverständnis der lokalen Bevölkerung, wie ein Sheikh gegenüber Bell betonte: „You can't govern this country as you govern yours."[7] Gertrude Bell hingegen sprach 1918 mehrere arabische Dialekte fließend und hatte langjährige Reiseerfahrung in der arabischen Welt. Als *Oriental Secretary* kam ihr deshalb nicht nur die Aufgabe einer Dolmetscherin zu, sondern vielmehr waren in diesen lokalen Konflikten ihr Wissen über Traditionen, Kultur und Religion der Menschen aus der Region gefragt. Dieses kulturspezifische Wissen wurde für die Umsetzung der britischen Politik im Irak umso bedeutender, da sich mit dem Kriegseintritt der Vereinigten Staaten zum Ersten Weltkrieg und Woodrow Wilsons 14-Punkte Plan das internationale Politikklima maßgeblich verändert hatte. Eine direkte Kontrolle Mesopotamiens und eine Kolonialverwaltung nach indischem Vorbild wie sie – aus Ermangelung einer klaren Richtlinie aus London – die Offiziellen vor Ort im Sinn hatten, war politisch nicht mehr haltbar.[8] Die Londoner Regierung formulierte deshalb einen Ansatz indirekter Kontrolle, der eine Beteiligung der Iraker*innen an der Regierung und Verwaltung ihres Landes miteinschloss und der durch die Erteilung eines Mandats Großbritanniens für den Irak 1920 formalisiert wurde.[9]

Im darauffolgenden britischen „State-building" Prozess im Irak war Gertrude Bells Expertise deshalb besonders gefragt. Britischer Einfluss und Kontrolle sollten gewahrt bleiben, gleichzeitig sollten die Iraker*innen in den Prozess einbezogen werden und sich dafür engagieren. Dem Beziehungsaufbau zu den einflussreichen Gruppen im Irak kam aus diesem Grund eine tragende Rolle zu und Gertrude Bell war darin sehr erfolgreich: „[She] had all the personel and politics of the local communities at her fingers' end."[10] Das Knüpfen von Netzwerken kann daher, neben Bells Aufgaben als Sekretärin des *Commissioners*, zu ihren Hauptaufgaben gezählt werden. Diese Beziehungen nutzte sie intensiv, um indirekt Einfluss auf politische Entscheidungen und Ideen zu nehmen oder sie im britischen Sinne zu lenken.

---

[5] Cox, Percy Z.: Historical Summary by Major General Sir Percy, G.C.M.G. etc., in: Bell, Florence (Hg.): The Letters of Gertrude Bell, London [12]1947, S. 409–438, hier S. 418–418.
[6] Ortega Fabal, Rafael R.: The British Administration of Iraq and Its Influence on the 1920 Revolution, Oslo 2015, S. 32; Dodge, Toby: Inventing Iraq. The Failure of Nation-building and a History Denied, London 2003, S. 63–64.
[7] GB an HB, 07.02.1921.
[8] Fast das gesamte britische Personal im Irak kam aus Indien und/oder wurde dort trainiert. Nach der Eroberung Bagdads 1917 versuchten die lokalen Beamt*innen deshalb die neue Verwaltung entsprechend ihren bisherigen Überzeugungen und Erfahrungen als direkte Kolonialherrschaft aufzubauen. Sluglett: Britain in Iraq, S. 15.
[9] Im Frühjahr 1918 hielt das India Office die Grundlinien der Politik ihrer Majestät in einem Dossier fest: „The Baghdad Vilayet should be organised, with British assistance and support, as an Arab State under indigenous administration. […] It is not suggested that the policy of His Majesty's Government […] should be modified *in essence* [sic]." India Office: Future of Mesopotamia. Note by Political Department, India Office, on Points for Discussion with Sir P Cox. IOR/L/PS/18/B281 (India Office Records and Private Papers), London 03.04.1918, S. 1–2.
[10] Cox: Historical Summary, S. 428.

Der Archäologe Brian Fagan bezeichnet Gertrude Bell deshalb als „power broker in Baghdad."[11]

Damit betont er, wie viele andere Forscher*innen,[12] Gertrude Bells zentrale Bedeutung für die britische Kolonialpolitik im Irak. Trotz dieser Anerkennung bleiben die meisten Publikationen hinsichtlich der konkreten Ausgestaltung von Gertrude Bells Einfluss und ihrer dahinterliegenden Strategie äußerst vage. Dieser Umstand überrascht mit Blick auf eine Persönlichkeit, der „das Vermächtnis des modernen Iraks"[13] zugesprochen wird und die mit circa 1.600 Briefen eine ausführliche und besondere Quellengrundlage für ihre persönlichen Ansichten und Motive bietet.

Daher soll in der vorliegenden Arbeit genau diese persönliche Perspektive Bells genutzt werden, um das Verständnis und die Umsetzung der politischen Strategie Gertrude Bells im Kontext der britischen Kolonialpolitik im Irak systematisch und quellenbasiert zu analysieren. Die Analyse soll damit dazu beitragen, ein differenziertes Bild bezüglich Bells Bedeutung und Einfluss für und auf die britische Politik im Irak zu skizzieren. Aufgrund des begrenzten Rahmens dieser Arbeit können jedoch nur die Briefe aus den Jahren 1918-1922 berücksichtigt werden. Damit deckt der Untersuchungszeitraum nicht die gesamte Amtszeit Gertrude Bells im Irak ab, doch beinhaltet er eine Zeitspanne, in welcher sich die britische Politik im Irak entlang von neuen internationalen Grundsätzen und innenpolitischen Konflikten in England und dem Irak ausformte.[14] Der gestalterische Spielraum war in dieser Phase des Aufbaus und politischen Umbruchs für die Beamten der britischen Verwaltung in Bagdad größer als in späteren Jahren. In diesen wurden Verwaltungsstrukturen mehrheitlich nicht mehr kreiert, sondern befolgt. Dies galt umso stärker für Gertrude Bell, deren informelle Netzwerktätigkeit von entstandenen Strukturen abgelöst wurde.[15] Der Untersuchungszeitraum bildet somit eine prägende Zeit ab, in welcher Gertrude Bell aktiv an der Gestaltung des politischen Systems

---

[11] Fagan, Brian: Bell of Baghdad, in: Archaeology 44 (1991) 4, S. 12–16, hier S. 14. Auf die Idee der *Power Brokerin* wird diese Arbeit in Kapitel 5.1 „An oriental sovereign, you see, lives by patronage" – Ein britisches Patronagesystem im Irak? zurückkommen.

[12] Siehe beispielsweise Sluglett: Britain in Iraq, S. 31; Lukitz, Liora: A Quest in the Middle East. Gertrude Bell and the Making of Modern Iraq, London/New York 2006, S. 3; Trümpler, Charlotte: Die Orientforscherin Gertrude Bell (1868-1929), in: Habermas, Rebekka/Przyrembel, Alexandra (Hgg.): Von Käfern, Märkten und Menschen. Kolonialismus und Wissen in der Moderne, Göttingen [1]2013, S. 186–194, hier S. 193–193; Winstone, Harry V. F.: Gertrude Bell und der Irak, in: Trümpler, Charlotte/Bauer, Johannes (Hgg.): Das große Spiel. Archäologie und Politik zur Zeit des Kolonialismus (1860 - 1940); [Begleitbuch zur Ausstellung Das Große Spiel - Archäologie und Politik, Ruhr-Museum, Weltkulturerbe Zollverein, Essen, 12. Februar - 13. Juni 2010], Köln 2008, S. 513–527, hier S. 513–513.

[13] Winstone: Gertrude Bell und der Irak, S. 513.

[14] Hier zu nennen sind zum Beispiel das Ende des Ersten Weltkrieges im November 1918 und die Veröffentlichung der 14 Punkte Woodrow Wilsons, welche die Nachkriegspolitik durch die neue Machtstellung der Vereinigten Staaten in der internationalen Politik nachhaltig beeinflusste. Im Irak stellte der Aufstand im Sommer 1920 und der sich daran anschließende britische Richtungswechsel wichtige historische Ereignisse dar. In deren Folge kam es 1921 zur Kairoer Konferenz, welche die Krönung Faisals ibn Husain als König des Iraks im selben Jahr beschloss. Sluglett: Britain in Iraq, S. 8–41; Busch, Briton Cooper: Britain, India, and the Arabs, 1914-1921, Berkeley 1971, S. 423–474; Adelson, Roger: London and the Invention of the Middle East. Money, Power, and War, 1902 - 1922, New Haven [u.a.] 1995, S. 190–211; Maczak, Antoni: Ungleiche Freundschaft. Klientelbeziehungen von der Antike bis zur Gegenwart (Klio in Polen 7), Osnabrück 2005, S. 258–262.

[15] Birkett, Dea: Spinsters Abroad. Victorian Lady Explorers, Oxford 1989, S. 242–243.

mitwirken konnte und ihre Vorstellungen deshalb wiederkehrend und intensiv in ihren Briefen berichtet und diskutiert.

Bevor sich diese Arbeit jedoch ausführlich mit der politischen Strategie Bells in diesen Jahren befasst, sollen zunächst einige Rahmenbedingungen aufgezeigt werden. Dazu zählt eine Verortung Gertrude Bells als Akteurin[16] innerhalb des europäischen Orientalismus dieser Zeit, der durch die zivilisatorische Abwertung arabischer Bevölkerungen seinen Herrschaftsanspruch legitimierte.[17] Als offizielle Beamtin und Wissenschaftlerin war Bell nicht nur von diesen Vorstellungen beeinflusst, vielmehr rechtfertigten sie ihre Tätigkeiten im Nahen Osten. Eine weitere wichtige Rahmenbedingung für Bells Wirken im Irak stellte ihre Tätigkeit als *Oriental Secretary* dar. Ihr Berufsbild definierte ihre Position innerhalb der britischen Verwaltung und es bestimmte wichtige Aufgabenfelder für ihr Handeln im Irak. Für ihre Arbeit wurde vor allem ihr Wissen über Sprache, Traditionen und Gebräuche der arabischen und beduinischen Kulturen von ihrem Vorgesetzten Percy Z. Cox als „enormous asset to us all" wahrgenommen. Die Aneignung dieses historischen und anthropologischen Wissens und dessen Auswirkung auf Gertrude Bells Verhältnis zu und Verständnis von Angehörigen dieser Kultur soll deshalb in einem weiteren Kapitel dargestellt werden. Damit soll auch eine differenziertere Darstellung Gertrude Bells Person jenseits von „rein orientalistisch" und „rein pro-arabisch" ermöglicht werden.[18] Die wichtigsten Punkte des für die Analyse wichtigen Hintergrunds wird ein Zwischenfazit zusammenfassen. Von der Betrachtung ausgenommen ist in dieser Arbeit Gertrude Bells Rolle als Frau in einer Männerdomäne. Einerseits gibt es zu diesem Thema einige – gerade in den vergangenen Jahren veröffentlichte – gute Publikationen,[19] andererseits wollte Bell selbst vor allem als Offizielle wahrgenommen und nicht in stereotype Schemata einsortiert werden.[20] Die gendergerechte Schreibweise in dieser Arbeit soll deshalb verdeutlichen, dass ihre Arbeit weder ab- noch aufgewertet wird, nur weil sie eine Frau war.

---

[16] Said, Edward W.: Orientalism, London 1995, S. 224. Said sieht Experten wie Gertrude Bell als „formulators of policy alternatives because of their intimate and expert knowledge of the Orient and the Orientals." Aufgrund ihrer Expertenautorität und Positionen innerhalb der Kolonialverwaltungen seien sie die praktischen Ausführer*innen des wissenschaftlichen Orientalismus im Nahen Osten gewesen. Ebenda.

[17] Schnell, Andréa E.: Gertrude Bell: An Orientalist in Context, Montréal 2008, S. 66.

[18] Hierfür plädiert vor allem die Islamwissenschaftlerin Andréa E. Schnell. Sie kritisiert die Bells Einordnung als reine Orientalistin durch Said als zu kurz gegriffen und verweist auf Bells komplexen und atypischen Werdegang. Hinzu kommt, dass Said nur die Bücher von Bell für seine Analyse benutzte und nicht ihre Briefe heranzog. Ebenda, S. 1. Gleichzeitig möchte die Arbeit auch nicht dem Narrativ verfallen, dass „[Bell] was always fighting against the more drastic measures that the British were taking […] She was a part of all those decisions, but they cannot be singularly be attributed to her." Lawrence, Jeremy: Who Is Gertrude Bell?, in: Esquire Middle East (2016) 11, S. 1–6, hier S. 3–3.

[19] Siehe beispielsweise Berry, Helen: Gertrude Bell: Pioneer, Anti-Suffragist, Feminist Icon?, in: Collins, Paul/Tripp, Charles (Hgg.): Gertrude Bell and Iraq. A life and legacy (Proceedings of the British Academy 205), Oxford [1]2017, S. 127–153; Chalabi, Tamara: Fragments of a Mirror: The Writing of Gertrude Bell, in: Collins, Paul/Tripp, Charles (Hgg.): Gertrude Bell and Iraq. A Life and Legacy (Proceedings of the British Academy 205), Oxford [1]2017, S. 155–184.

[20] Bell konstatierte in einem ihrer Briefe: „I'm an officer and sexless." GB an HB, 16.02.1922.

Nach der Erläuterung der verschiedenen Rahmenbedingungen folgt eine erste quellenkritische Analyse, die herausarbeiten soll, welche politischen Strategien Gertrude Bell als grundlegend verstand. Hierbei sollen besonders zwei Aspekte beleuchtet werden: Der Wert, den sie kulturellem Wissen im kolonialpolitischen Kontext im Irak beimisst, sowie die Wichtigkeit von Beziehungsnetzwerken für die politische Einflussnahme auf Iraker*innen und Brit*innen gleichermaßen. Dabei wird entsprechend vorhergehender netzwerktheoretischer Überlegungen in enge und entferntere Beziehungen zu unterscheiden sein, denn der Nutzen und der Grad des Einflusses sind in den beiden Fällen unterschiedlich. Im nächsten Kapitel steht Bells konkretes politisches Handeln im Vordergrund. Wieder lassen sich zwei Ebenen ausmachen: In der „informelle" Politik hinter verschlossenen Türen wurde Bells Mitwirkung öffentlich kaum sichtbar. Im Gegensatz dazu agierte sie in der Öffentlichkeitsarbeit für den *High Commissioner* für die irakische Öffentlichkeit durchaus sichtbar und wurde von dieser als eigene Größe im Politikbetrieb wahrgenommen.

Im Anschluss soll eine zusammenführende Analyse zeigen, inwieweit diese politische Strategie Bells und deren Umsetzung ein britisches Patronagesystem im Irak ermöglichte beziehungsweise konstituierte. Voraussetzung für dieses System war die Einbindung unterschiedlicher Milieus in ein Netzwerk, eine Fähigkeit, die Gertrude Bell aufgrund ihrer politischen Flexibilität und realpolitischem Pragmatismus hatte. Diese soll in einem letzten Unterkapitel dargestellt werden. Ein Fazit fasst abschließend die Erkenntnisse dieser Arbeit zusammen.

1.2 Forschungsstand

Im Kreis der nahöstlichen Archäologie und den Geschichtswissenschaften sowie der Reiseliteraturforschung ist Gertrude Bell keine unbekannte Person. Nach der Veröffentlichung ihrer Briefe durch ihre Mutter Lady Florence Bell[21] und Elizabeth Burgoyne[22] waren es vor allem englischsprachige Biographien, die Gertrude Bells Leben immer wieder neu erzählten.[23] So kam es, dass Billie Melman in ihrem Buch über weibliche Reisende im Orient 1992 schon konstatiert: „Gertrude Bell and Lady Stanhope are omitted not because their lives and Middle Eastern careers are insignificant but because […] [they] received so much scholarly and

[21] Die erste Auflage erschien kurz nach dem Tod Gertrude Bells im September 1927. Die für die Arbeit verwendete Auflage ist: Bell, Florence (Hg.): The Letters of Gertrude Bell, London [12]1947.

[22] Burgoyne, Elizabeth: Gertrude Bell. From her Personal Papers 1889-1914, London 1958 und Burgoyne, Elizabeth: Gertrude Bell. From her Personal Papers 1914-1926, London 1961. Im Gegensatz zu Florence Bell, die hauptsächlich die Briefe ihrer Stieftochter an ihre Familie abdruckte, veröffentlichte Elizabeth Burgoyne auch Briefe an Freunde Bells.

[23] Aufgrund der großen Anzahl von Biographien über Gertrude Bell ist dies nur eine exemplarische Auswahl: Kamm, Josephine: Daughter of the Desert. The Story of Gertrude Bell, London 1956; Winstone, Harry V. F.: Gertrude Bell, London 1978; Goodman, Susan: Gertrude Bell, Leamington Spa [u.a.] 1985; Wallach, Janet: Desert Queen. The Extraordinary Life of Gertrude Bell, London [5]2005; Howell, Georgina: Gertrude Bell: Queen of the Desert, Shaper of Nations, New York 2007. Eine umfangreiche Auflistung aller englischsprachigen Biographien zu Bell findet sich bei Lukitz, Liora: Art. Bell, Gertrude Margaret Lowthian, in: Oxford Dictionary of National Biography (2008), (URL: https://doi.org/10.1093/ref:odnb/30686, [08.03.2019]).

popular attention."[24] Gleichzeitig benutzen auch ereignisgeschichtliche Darstellungen zur britischen Politik im Irak Bells Briefe zur Veranschaulichung, allerdings ohne die Autorin dieser Quellen weiter als am Rande zu thematisieren.[25] Mit dem Aufkommen der Geschlechtergeschichte ab den 1980er Jahren[26] rückte Gertrude Bell als „große Frau" wieder in den Fokus von Untersuchungen zu weiblichen Wahrnehmungen von Reisen und des Orients.[27] Ihr Geschlecht und ihr Werdegang in einer Männerwelt gehörten nun vermehrt zum Interessenschwerpunkt auch populär oder semiwissenschaftlicher Biographien über Bell, wie zum Beispiel in dem bedeutenden Werk von Janet Wallach.[28] Die Autorin machte besonders das Narrativ über Gertrude Bells Liebschaften mit Henry Cadogen und Charles Doughty-Wiley stark. Bis heute scheint im populären Bereich vor allem Bells Geschlecht der Hauptanziehungspunkt für Publikationen, Artikel und Beiträge zu sein.[29]

Für die feministische Geschichtswissenschaft war und ist Gertrude Bell durch ihre aktive Teilnahme für die britische Bewegung gegen ein Frauenwahlrecht jedoch immer noch ein schwieriger Untersuchungsgegenstand.[30]

Insgesamt ist die Forschung zu Gertrude Bell durch eine Polarisierung gekennzeichnet:

> „The tendency of Bell's contemporaries, and biographers and commentators about her life subsequently, to want to evaluate the ‚success' or ‚failure' of her life according to normative standards for women is an unfortunate and enduring theme."[31]

Dies gilt auch für ihre Person im Kontext der von Edward Said angestoßenen Orientalismus Kritik. Edward Said selbst sah Gertrude Bell als Angehörige eines neuen, versteckteren Orientalismus, wobei methodisch kritisch anzumerken ist, dass seine Ausführungen zu Bell insgesamt als spärlich zu betrachten sind.[32] Im Gegensatz zu Said argumentiert die Politikwissenschaftlerin Liora Lukitz, Bell habe ein viel nuancierteres Verständnis als die

---

[24] Melman, Billie: Women's Orients. English Women and the Middle East, 1718 - 1918. Sexuality, Religion and Work, Basingstoke 1992, S. 21.

[25] Siehe zum Beispiel Sluglett: Britain in Iraq; Darwin, John: Britain, Egypt and the Middle East. Imperial Policy in the Aftermath of War, 1918 - 1922 (Cambridge Commonwealth series), London 1981.

[26] Jordan, Stefan: Theorien und Methoden der Geschichtswissenschaft (UTB Orientierung Geschichte 3104), Paderborn 2009, S. 136–139.

[27] Birkett: Spinsters; Sawyer, Lynn M.: Orientalism and Three British Dames: De-essentialization of the Other in the Work of Gertrude Bell, Freya Stark, and E.S. Drower, Lynchburg 2012; Tuson, Penelope: Western Women Travelling East. 1716 - 1916 (Studies in the Arcadian library 10), Oxford 2014.

[28] Wallach: Desert Queen.

[29] Siehe beispielsweise Sommer, Michael: Gertrude Bell – Ungekrönte Königin des Orients: Das ungewöhnliche Leben einer Archäologin in viktorianischer Zeit, in: Antike Welt 35 (2004) 3, S. 55–60; Campbell, Christopher: Why the Story of the "Female Lawrence of Arabia" is Being Told With a Documentary, Not a Biopic, in: Nonfics, (URL: https://nonfics.com/why-the-story-of-the-female-lawrence-of-arabia-is-being-told-with-a-documentary-not-a-biopic-58ace7b34adb, [08.03.2019]); Lawrence: Who Is Gertrude Bell?. Zu dieser einseitigen Perspektive hat sicherlich auch die dramatische Verfilmung von Janet Wallachs Werk in Hollywood beigetragen. Herzog, Werner: Desert Queen (2015).

[30] Berry: Gertrude Bell, S. 130. Helen Berry kritisiert, dass auch hier eine mögliche unkonventionelle Sexualität Bells nicht thematisiert wird. Ebenda, S. 150.

[31] Ebenda, S. 144.

[32] Edward Said behandelt Gertrude Bell im Gegensatz zu ihren männlichen Kollegen kurz. Zu dieser Kritik der fehlenden weiblichen Darstellung in Saids Werk *Orientalism*, siehe einen guten Überblick in Ramli, Aimillia M.: Contemporary Criticism on the Representation of Female Travellers of the Ottoman Harem in the 19th Century: A Review, in: Intellectual Discourse 19 (2011), S. 263–279.

meisten britischen Agent*innen im Nahen Osten zu ihrer Zeit.[33] Vielmehr handele es sich bei Gertrude Bell um einen „Grenzfall“, der neben orientalistischen Überzeugungen auch „real insight and compassion into the Eastern lands“[34] mitbrachte.[35] Eine weitergehende Analyse und Kontextualisierung Bells in der Geschichte der Anthropologie/Ethnologie sucht man in der heutigen Forschungslandschaft jedoch vergebens.[36]

Die Fokussierung der Literatur zu Gertrude Bell auf rein biographische Zugänge, ihr Geschlecht oder ihre Rolle als Orientalistin mag ein Grund für das Fehlen einer detaillierteren Darstellung ihres politischen Wirkens in der Kolonialverwaltung des Iraks sein.[37] Denn obwohl die Region des Iraks in der Kolonialismusforschung einen eher weniger prominenten Platz einnimmt, so gibt es eine wachsende Publikationsgrundlage zum historischen Kontext des britischen Mandats im Irak.[38] Aufgrund des umfangreichen Briefkorpus Gertrude Bells ließen sich somit neue Impulse zur Analyse historischer Netzwerkstrukturen am Beispiel Gertrude Bell gut umsetzen.[39]

Im Hinblick auf die Verwendung des Briefkorpus als Quellengrundlage insgesamt lässt sich jedoch ein gewisses Paradigma feststellen: Es gibt entweder Publikationen, die ihre Briefe als Quellen zur Veranschaulichung verwenden ohne diese dabei quellenkritisch zu hinterfragen, oder die Art Publikationen, die Bells Briefe augenscheinlich nicht als relevanten Quellenkorpus für wissenschaftliche Untersuchungen erachten. Dazu gehört auch Edward Saids Werk, dass zwar Bells veröffentlichte Publikationen[40] quellenkritisch beleuchtet, aber nicht mit dem

---

[33] Lukitz: A quest, S. 3.
[34] Sawyer: Orientalism, S. 8.
[35] Ähnlich auch Cooper, Lisa: In Search of Kings and Conquerors. Gertrude Bell and the Archaeology of the Middle East, London/New York 2016, S. 219. Andréa Schnell fordert aufgrund dieser Argumentation eine differenziertere und interdisziplinärer Auseinandersetzung mit Gertrude Bell, Schnell: Gertrude Bell, S. 75.
[36] Emberley, Julia: Gertrude Lowithian Bell in Mesopotamia, in: Hulme, Peter/McDougall, Russell (Hgg.): Writing, Travel and Empire (International Library of Colonial History), London 2007, S. 119–145, hier S. 122–122.
[37] Ansätze dazu finden sich bei Dea Birkett, die Bells informelles Handeln weniger als bewusste Strategie ansieht, sondern es auf die eingeschränkten Handlungsmöglichkeiten Bells als Frau in einer Männerdomäne zurückführt. Birkett: Spinsters, S. 242–243.
[38] Als Standartwerke können Batatu, Hanna: The Old Social Classes and the Revolutionary Movement in Iraq. A Study of Iraq's Old Landed and Commercial Classes and of its Communists, Ba'thists, and Free Officers (Princeton Studies of the Near East), Princeton 1978; Marr, Phebe: The Modern History of Iraq, Boulder 1985; Sluglett, Peter: Britain in Iraq. 1914 - 1932 (St Antony's Middle East Monographs 4), London 1976 (Erschien 2007 in einer aktualisierten Auflage) gelten. Neuere Arbeiten umfassen Haj, Samira: The Making of Iraq, 1900-1963. Capital, Power, and Ideology, New York 1997; Bashkin, Orit: The Other Iraq. Pluralism and Culture in Hashemite Iraq, Stanford 2009; Dodge: Inventing Iraq.
[39] Die grundsätzliche Idee von Abhängigkeitsstrukturen ist in der Geschichtswissenschaft nicht wirklich neu. Bisher wurden sie unter den Begriffen Verflechtung oder Klientelstrukturen behandelt, allerdings mit deutlich zeitlichem Fokus auf die römische Antike, das Spätmittelalter und die Frühe Neuzeit. Siehe dazu exemplarisch die inhaltliche Aufteilung des Aufsatzes von Gunner Lind. Lind, Gunner: Great Friends and Small Friends: Clientelism and the Power Elite, in: Reinhard, Wolfgang (Hg.): Power Elites and State Building, Oxford 1996, S. 123–148. Wolfgang Reinhard wies schon 1979 auf den Nutzen des Konzeptes der Verflechtung für die historische Forschung hin. Reinhard, Wolfgang: Freunde und Kreaturen. "Verflechtung" als Konzept zur Erforschung historischer Führungsgruppen. Römische Oligarchie um 1600 (Schriften der Philosophischen Fachbereiche der Universität Augsburg 14), München 1979, S. 32. Siehe auch Walter, Rolf: Einführung in die Wirtschafts- und Sozialgeschichte (UTB 3085, Geschichte, Wirtschaftswissenschaften), Köln ^{2}2008, S. 193–194.
[40] Hier zu nennen sind vor allem Bells Reisebeschreibungen *The Desert and the Sown* sowie *Amurath to Amurath*. Bell, Gertrude: The Desert and the Sown, London 1907; Bell, Gertrude: Amurath to Amurath, London 1911.

umfangreichen Briefkorpus kontextualisiert.[41] Diese Tendenz ist besonders vor dem Hintergrund der zunehmenden Digitalisierung und Transkription des Briefkorpus Gertrude Bells in den letzten Jahren zu bemängeln.

1.3 Quellen

Der Analyse dieser Arbeit liegt ein reichhaltiger Quellensatz von insgesamt 285 Briefen zugrunde. Sie wurden zwischen 1918 und 1922 von Gertrude Bell hauptsächlich an ihre Eltern geschickt und sind in transkribierter Form auf der Website des *Gertrude Bell Archive* einsehbar.[42] Besonders für den Briefkorpus von Gertrude Bell ist die hohe und kontinuierliche monatliche Frequenz: Durchschnittlich liegen fünf Briefe pro Monat vor.[43] Ausnahmen stellen die Monate Februar sowie April bis August 1919 und der Juli 1921 dar. Im Februar 1919 nahm Gertrude Bell an den Pariser Friedensgesprächen teil und wurde dort von ihrem Vater besucht, sodass sie keine Briefe schrieb.[44] Die restlichen brieflosen Monate dieses Jahres war Bell erst auf Reisen, dann zu Besuch bei ihrer Familie in England.[45] Im Gegensatz dazu sind im Juli 1921 insgesamt 12 Briefe zu finden, die die intensiven Vorbereitungen kurz vor der Krönung Faisals[46] im August dokumentieren.[47] Die leicht höhere Anzahl von Briefen in den Jahren 1920-1922 könnte, über die politischen Ereignisse hinaus, auch mit der Verbesserung des Postweges zwischen London und Bagdad zusammen hängen.[48]

Die meisten der hier verwendeten Briefe sind an Gertrude Bells Vater Hugh Bell adressiert,[49] mit dem sie eine sehr enge Beziehung pflegte.[50] Ihre Stiefmutter schrieb über diese Beziehung:

---

[41] Said: Orientalism; Emberley: Gertrude Lowithian Bell; Schnell: Gertrude Bell. Im Fall von Janet Wallach, die in großen Maßen Briefzitate miteinbezieht, sind die mangelhaften Quellenverweise zu beanstanden. Wallach: Desert Queen.

[42] Insgesamt liegen dort 1.827 Briefe, 16 Tagebücher und 50 Fotoalben aus den Jahren 1874-1926 von Gertrude Bell online vor. Siehe http://www.gerty.ncl.ac.uk/ [08.03.2019].

[43] Eine detaillierte Aufstellung der Anzahl von Briefe pro Jahr und pro Monat bietet das Diagramm in Kapitel 8.2 im Anhang.

[44] Bell: Letters, S. 380.

[45] Ebenda, S. 381.

[46] Faisal ibn Husain, später König Faisal I. (1889-1933), Sohn des Scharifen von Mekka und somit ein Nachfahre des Propheten. Ausgebildet in Istanbul initiierte er während des Ersten Weltkrieg auf Wunsch seines Vaters die arabische Revolte gegen die Osmanen in Syrien. Nach seinem erfolglosen Engagement für eine syrische Unabhängigkeit auf der Pariser Friedenskonferenz, zwangen ihn die Franzosen im Sommer 1920 ins Exil. Die veränderte Lage in der britischen Kolonialpolitik machte ihn daraufhin für die Brit*innen zum perfekten Kandidaten für den irakischen Thron; seine Krönung wurde im März 1921 beschlossen und im August desselben Jahres durchgeführt. Faisal I. bliebt bis zu seinem Tod König des Iraks. Simon, Reeva S.: Art. Faisal I Ibn Hussein, in: Encyclopedia of the Modern Middle East & North Africa Bd. 2 (2004), S. 799–802; Ghareeb: Historical Dictionary, S. 70–72.

[47] Sluglett: Britain in Iraq, S. 43–44.

[48] Während des Krieges betrug die Sendezeit von Briefen aus dem Irak nach England zwischen zehn und acht Wochen. Ab Ende 1919 verbesserte sie sich auf fünf Wochen und mit der Einführung der Luftpoststrecke zwischen Kairo und Bagdad Mitte 1921 verkürzte sie sich auf drei Wochen. Hyde, Harford Montgomery: British Air Policy Between the Wars, 1918-1939, London 1976.

[49] Insgesamt 203 Briefe sind an Hugh Bell adressiert, 67 an ihre Mutter, 13 an Familie und Eltern, sowie jeweils ein Brief an Wiliam Ramsay und Frank Balfour. Siehe dazu auch das Diagramm in Kapitel 8.1.

[50] Bell: Letters, S. 12–13.

„The abiding influence in Gertrude's life from the time she was a little child was her relation to her father […] the close and satisfying companionship between them, their deep mutual affection […] were to both the very foundation of existence."[51]

Dieses besondere Vertrauensverhältnis zwischen Tochter und Vater dürfte der Grund gewesen sein, warum Bell Hugh Bell immer wieder vertrauliche Dokumente und Informationen in und mit ihren Briefen zukommen ließ.[52] Gertrude Bells Bedürfnis, ihren Vater umfassend zu informieren und sich mit ihm auszutauschen, macht die vorliegenden Briefe sehr authentisch und zuverlässig. In ihnen ließ sie Erlebtes Revue passieren, kommentierte und setzte Ereignisse in größere Zusammenhänge. Ihre eigene politische Meinung bezüglich der britischen Kolonialpolitik im Irak ist deshalb gut nachvollziehbar und rekonstruierbar. Gleichzeitig dienten die Briefe als eine Art persönliches Tagebuch[53] und enthalten neben Äußerungen zum politischen Geschehen auch Geschichten ihres alltäglichen Lebens. Die Briefe sind somit sehr subjektive Quellen, die allein die Meinung Gertrude Bells wiedergeben und zeigen können. Zu beachten ist auch, dass sie trotz ihrer engen Beziehung zu ihrem Vater und dessen recht liberalen Einstellung gerade in Bezug auf ihr Geschlecht einen gewissen Schicklichkeitsstandart wahrte.[54]

Inwieweit Bell die Briefe für die Nachwelt oder die Erstellung eigener Memoiren schrieb, ist schwer zu beurteilen. Während der zu untersuchenden Zeitspanne scheint eher das Gegenteil der Fall gewesen zu sein, denn Gertrude Bell war sehr darum bemüht, ihre Korrespondenz vertraulich zu halten: „Dearest Father. […] I feel rather jumpy as to how you deal with my letters. I keep no diary but I write everything to you. You mustn't scatter it broadcast."[55] Sie befürchtete Konsequenzen ihrer Vorgesetzten, sollten kritische Äußerungen oder ironische Bemerkungen im Zusammenhang mit ihrer Arbeit öffentlich werden.

2 Im Spannungsfeld zwischen politischer Persönlichkeit und wissenschaftlicher Überzeugungen

2.1 „Mesopotamia is not a civilized state"- Orientalismus im *Empire*

Für die Machausübung britischer Hegemonie im 19./Anfang des 20. Jahrhundert war nicht nur die Präsenz von Militär entscheidend, sondern auch Vorstellungen über die beherrschten Menschen und deren Kulturen. In Bezug auf den Nahen Osten und Mesopotamien spielte das *mind-set* des Orientalismus als Verkörperung imperialer Politik eine besondere Rolle.[56] Geprägt wurde dieses Denkmuster von der Stereotypisierung und Abwertung der jeweiligen

[51] Ebenda, S. xiii.
[52] Diese Teile sind von Gertrude Bell deutlich mit dem Vermerk „Private" oder „Confidential" markiert, siehe dazu einige Beispiele: GB an HB, 09.05.1920; GB an HB, 17.01.1921; GB an HB, 16.12.1922.
[53] GB an HB, 13.2.1921.
[54] Birkett: Spinsters, S. 117–118.
[55] GB an HB, 30.08.1920. An anderer Stelle möchte sie einen Zeitungsartikel aus ähnlichen Gründen nur anonym veröffentlicht sehen, GB an FB, 13.08.1921.
[56] Said: Orientalism, S. 224.

Lokalbevölkerung, die als primitiv und unzivilisiert wahrgenommen wurde.[57] Damit wurde sie im Gegensatz zum Okzident konstruiert, der sich durch seine Hautfarbe, Kleidung und Lebenswandel als zivilisatorisch überlegener stilisierte.[58] Die angenommene fehlende Kultur der lokalen Bevölkerungsgruppen entzog diesen jegliche Besitzansprüche auf Ländereien und legitimierte somit die europäische Besiedlung einer westlich deklarierten *Terra Nullius*.[59]

Im Fall „der Araber"[60] verfestigte sich vor allem die Vorstellung, „daß der Orientale im Grunde ein Kind sei."[61] Zwar erkannte man die Errungenschaften der islamischen Geschichte unter den Abbasiden an, doch seitdem habe sich nichts mehr verändert und weiterentwickelt.[62] Vielmehr sei die derzeitige Bevölkerung gar nicht imstande, selbstständig ein politisches System herauszubilden und beizubehalten: „Mesopotamia is not a civilized state. It is largely composed of wild tribes who do not wish to shoulder the burden and expense of citizenship."[63] Um die Voraussetzungen für eine selbstbestimmte Politik zu schaffen, so die offizielle britische Argumentation, bräuchten „die Araber" die Hilfe der Brit*innen:

> „The average Arab […] sees the future as one of fair dealing and material and moral progress under the aegis of Great Britain […] With the experience of my Political Officers behind me, I can confidently declare that the country as a whole neither expects nor desires any such sweeping schemes of independence"[64]

Diese Expertise kam in Form einiger politischer Agenten – zu denen auch Gertrude Bell zählen muss – die durch lange Reisen und akademische Aufenthalte ein tiefes und persönliches Verständnis der Region erlangt hatten.[65] Sie sahen sich deshalb nicht in der Tradition der klassischen Orientalist*innen, sondern aufgrund ihrer Erfahrungen vor Ort als Versteher*innen der arabischen Kultur.[66] Als solche beanspruchten sie die Autorität zu wissen was das Beste für diese Kultur sei – ihre Ratschläge blieben dennoch weiterhin im imperialen

---

[57] Ebenda, S. 234. Dea Birkett weist darauf hin, dass es bei diesen Vorstellungen keine Unterschiede zwischen Männern und Frauen gab, Birkett: Spinsters, S. 147. Den Einfluss bestimmter orientalistischen Narrative auf Gertrude Bell stellt Andréa Schnell in ihrer Analyse dar, Schnell: Gertrude Bell, S. 20–30.

[58] Said: Orientalism, S. 253; Birkett: Spinsters, S. 115.

[59] Emberley: Gertrude Lowithian Bell, S. 138. Zum Konzept der *Terra Nullius* im Zusammenhang mit der britischen Kolonialisierung siehe auch Ruru, Jacinta: Concluding Comparatively: Discovery in the English Colonies, in: Miller, Robert J. [u.a.] (Hgg.): Discovering Indigenous Lands. The Doctrine of Discovery in the English Colonies, Oxford 2010, S. 247–267, hier S. 260–262.

[60] Generalisierungen über Kulturen und die undifferenzierte Wahrnehmung unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen als „die Araber" waren ein weiteres Merkmal des Orientalismus der britischen Kolonialverwaltungen. Johnson, Rebecca K.: Leadership and Legacy of Gertrude Bell: Mother of Nations, Salt Lake City 2015, S. 5; Said: Orientalism, S. 255.

[61] Schiffer, Reinhold: Agathas Araber. Agatha Christie in der Tradition britischer Orientreisender, in: Trümpler, Charlotte (Hg.): Agatha Christie und der Orient. Kriminalistik und Archäologie, Basel 2000, S. 303–333, hier S. 310–310; Emberley: Gertrude Lowithian Bell, S. 120.

[62] Said: Orientalism, S. 230; Yakoubi, Myriam: Gertrude Bell's Perception of Faisal I of Iraq and the Anglo-Arab Romance, in: Collins, Paul/Tripp, Charles (Hgg.): Gertrude Bell and Iraq. A Life and Legacy (Proceedings of the British Academy 205), Oxford [1]2017, S. 187–213, hier S. 196–196.

[63] GB an HB, 18.12.1920.

[64] Arnold T. Wilson to Secretary of State India, 16.11.1918, zitiert nach Sluglett: Britain in Iraq, S. 20–21. Siehe auch Ebenda, S. 28–29.

[65] Satia, Priya: Spies in Arabia. The Great War and the Cultural Foundations of Britain's Covert Empire in the Middle East, Oxford 2008, S. 112; Slugett, Peter: Gertrude Bell and the Ottoman Empire, in: Collins, Paul/Tripp, Charles (Hgg.): Gertrude Bell and Iraq. A Life and Legacy (Proceedings of the British Academy 205), Oxford [1]2017, S. 25–43, hier S. 31–31.

[66] Said: Orientalism, S. 237; Satia: Spies, S. 112.

Interesse.[67] Das Wissen dieser politischen Agent*innen über den Orient stellte somit nun nicht mehr rein akademisches Wissen dar, sondern wurde zu einem Instrument, das die imperiale Kolonialpolitik vor Ort formte und ausführte.[68]

In Mesopotamien kam hinzu, dass die Brit*innen sich selbst als die Retter der Iraker*innen sahen, schließlich hatte man sie von der Herrschaft der Osmanen befreit:[69]

> „As regards the operations of the Mesopotamian Political Administration, very satisfactory progress is being made in redeeming the country from the state of ruin into which it had fallen under the Turks."[70]

Damit verband sich eine orientalistische Romantisierung „der Araber" als stolze Wüstenkrieger*innen, die von der elitären osmanischen Herrschaft befreit werden mussten.[71] Die osmanische Regierung sah man als korrupt und ineffizient an.[72] Außerdem hatten die Brit*innen während des Ersten Weltkrieges mit Hilfe von Propaganda intensiv daran gearbeitet „den Türken" als orientalischen Despoten darzustellen. Aus strategischen Kalkül hatte man die nicht-türkischen Minderheiten bewusst von diesem Bild ausgeklammert, um sie gegen die Osmanen vereinnahmen zu können. Im Falle des Iraks differenzierte man zwischen arabischer und kurdischer Bevölkerung, sowie türkischer Eliten.[73] Dabei nahm man die Bevölkerung als gespalten und räumlich getrennt wahr: Auf der einen Seite die alte Elite des osmanischen Reiches, die in den Städten lebte; auf der anderen Seite die „wahren" Iraker*innen, die innerhalb des Stammessystems im ländlichen Raum lebten.[74] Es erstaunt deshalb nicht, dass die britische Kolonialregierung in Mesopotamien vor allem die Sheikhs und Stammesfürsten zu zentralen Figuren ihrer Politik machte.[75] Sie sah man als unberührt von korrupten, osmanischen Einflüssen an und verklärte das Stammessystem als ursprünglich – darüber hinaus konnte ihre Loyalität durch regelmäßige Zahlungen und die Schenkung von Ländereien gekauft werden.[76] Gleichzeitig nutzte man die hierarchischen Stammesstrukturen, um trotz des erheblichen britischen Personalmangels[77] Ordnung und Sicherheit in den ländlichen Region

---

[67] Schiffer: Agathas Araber, S. 309.
[68] Said: Orientalism, S. 246.
[69] Slugett: Gertrude Bell, S. 30–31.
[70] Cecil, Robert: Mesopotamia Operations. Statement By Lord R. Cecil, in: House of Commons Debate (23.07.1918).
[71] Dodge: Inventing Iraq, S. 43–44. Siehe auch Schiffer: Agathas Araber, S. 330–331. Billie Melman weißt mit Blick auf die Region daraufhin, dass „the East was not merely a physical place, but an ideal and imaginary one: a symbolic locus." Die Vorstellungen des Nahen Ostens von westlichen Männern und Frauen waren somit mit Vorstellungen des Exotischen, des Orientalischen verknüpft. Melman: Women's Orients, S. 307.
[72] Ortega Fabal: British administration, S. 31–32.
[73] Dodge: Inventing Iraq, S. 43–44.
[74] Ebenda, S. 62–63.
[75] Ortega Fabal: British administration, S. 36; Efrati, Noga: Colonial Gender Discourse in Iraq. Constructing noncitizens, in: Schayegh, Cyrus/Arsan, Andrew (Hgg.): The Routledge Handbook of the History of the Middle East Mandates, London/New York 2015, S. 157–169, hier S. 161–161.
[76] Coates Ulrichsen, Kristian: The Logistics and Politics of the British Campaigns in the Middle East, 1914-22 (Studies in Military and Strategic History), Houndmills [u.a.] 2011, S. 94; Efrati, Noga: Women in Iraq. Past Meets Present, New York 2012, S. 5.
[77] 1917 arbeiteten nur 59 Personen für die britische Verwaltung im Irak, die für die politische Einbindung der Regionen durch *Political Officers* zuständig war. 1920 waren es dann 507 Offizielle in gehobenen Positionen, allerdings waren davon nur sieben Iraker. Feickert, Hauke: Westliche Interventionen im Irak. Die britische Irakpolitik

herzustellen.[78] Mit dieser Schwerpunktsetzung festigten die Brit*innen ihre Vorstellungen einer gespaltenen Gesellschaft – die es so in der Realität nicht explizit gab – innerhalb der irakischen Politik.[79]

Die romantische Vorstellung der Brit*innen hinsichtlich der ländlichen Bevölkerung als „wahre Araber“ spielte auch in der Ernennung und der Unterstützung für den späteren König Faisal I. eine wichtige Rolle. Er verkörperte für die Brit*innen das imaginäre Bild eines edlen Wüstenkönigs.[80] Zusammen mit den selbstlosen Brit*innen sollte er Mesopotamien wieder zu abbasidischer Blüte verhelfen.[81] Selbstverständlich nur „in a form friendly to Britain and to her Allies“ und „if the Arab race shows itself capable.“[82]

Die orientalistischen Denkmuster dienten somit im mesopotamischen Kontext der Legitimierung geostrategischer Ziele und der britischen Machtausübung im Irak. Die kulturellen Vorstellungen der britischen Kolonialbeamten gegenüber den Iraker*innen beeinflussten ihre politischen Entscheidungen stark – gerade weil sie außer den orientalistischen Bildern mit denen sie sozialisiert waren, wenig faktisches über die Region wussten.[83]

2.2 „My duties are of the most diverse kinds” - *Oriental Secretary* und politische Zugehörigkeit

Für die Bewertung Gertrude Bells politischer Strategie ist es wichtig, sich ihrer Aufgaben und daraus ergebenden Handlungsspielräume als *Oriental Secretary* bewusst zu werden. In dieser Position gehörte sie dem Stab des *Civil Commissioners* und später des *High Commissioners* und dessen Büro an. Dort war sie anfangs vor allem für die Organisation und Vorbereitung der Treffen des *Commissioners* mit den lokalen Sheikhs verantwortlich:

> „Miss Bell acted as the strainer through which the individuals filtered through to me, accompanied by a brief note as to what their tribe was, where they came from and what they wanted.”[84]

Percy Z. Cox nutzte hierbei vor allem ihr Wissen über Verwandtschaften und Stammesstrukturen, sowie ihre Fähigkeit sensibel und diplomatisch in Kontakt mit den Sheikhs zu treten.[85] Nach der Eroberung Bagdads war er damit konfrontiert, dass alle Mitarbeiter der ehemaligen osmanischen Verwaltung geflohen waren und große Aktenbestände entweder

(1914-1922) und die amerikanische Irakpolitik (2003-2009) im Vergleich, Wiesbaden 2012, S. 112; Batatu: Old Social Classes, S. 220.

[78] Efrati: Colonial Gender, S. 158.

[79] Gertrude Bell selbst stellt im Februar 1918 etwas überrascht fest: „It's curious to find how many of the Baghdad notables […] are tribesmen, often only settled in the town for the last generation or two. […] And at once they settle down into citizens. But the tribal links are unbroken.” GB an HB, 08.02.1918. Siehe auch Coates Ulrichsen: Logistics and Politics, S. 99.

[80] Yakoubi: Gertrude Bell's Perception, S. 190.

[81] Churchill, Winston: Middle Eastern Services, in: House of Commons Debate 143 (14.06.1921), S. 265–334, hier S. 275; Cooper: Search of Kings, S. 231.

[82] Churchill: Middle Eastern Service, S. 275; Adelson: London, S. 201.

[83] Dodge: Inventing Iraq, S. 43–45 und S. 63–64.

[84] Cox: Historical Summary, S. 417.

[85] Cox, Percy Z. [u.a.]: Gertrude Bell's Journey to Hayil: Discussion, in: The Geographical Journal 70 (1927) 1, S. 17–21, hier S. 18.

vernichtet oder mitgenommen hatten.[86] Damit fehlte es an lokalem, empirischem Wissen: Von Besitzverhältnissen über Steuereinnahmen hin zu Sprachkenntnissen.[87] Zum Aufbau einer neuen britischen Verwaltung brauchte es deshalb neben Dolmetscher*innen – dies war im 19. Jahrhundert die vorrangige Aufgabe eines *Oriental Secretary*[88] – vor allem Beamt*innen die sich mit den lokalen und regionalen Strukturen vertraut machten und in Kontakt mit der Bevölkerung traten. Schließlich war der *Commissioner* zu Anfang mit einer Vielzahl an Stammesführern konfrontiert, die sich mit den neuen Besatzern bekannt machen wollten, die Percy Z. Cox aber weder kannte noch einschätzen konnte.[89] Gertrude Bells Expertise und Erfahrungen ließen sie somit zur Ansprechpartnerin für hochrangige Bürger*innen und Stammesführer werden, die den Kontakt mit der britischen Verwaltung suchten.[90] Mit der Amtszeit Arnold T. Wilsons[91] wurde der Umfang dieser Aufgabe sogar noch größer, da er selbst wenig Zeit für die Beziehungspflege mit den lokalen Persönlichkeiten erübrigen wollte.[92]

Bells Aufgabe ist damit die eines Bindeglieds zwischen lokaler Bevölkerung und Verwaltung. Sie führt nicht nur politische Gespräche, sondern kümmert sich auch um die alltäglichen Anliegen der Stämme und Bürger*innen.[93] Damit wird sie zu einer Expertin für die öffentliche Stimmung im Land und informiert den *High Commissioner* mit Memos über die Einstellungen gegenüber den Brit*innen.

Doch ihre Aufgaben bleiben aufgrund der engen personellen Lage der Zivilverwaltung im Irak nicht auf dieses Gebiet beschränkt: „My duties are of the most diverse kinds. We are very short handed – I take on everything I can."[94] Gertrude Bell wird zuständig für die Beobachtung der lokalen arabischsprachigen Presse,[95] die Korrektur und Verzeichnung von

---

[86] Cox: Historical Summary, S. 416; Coates Ulrichsen: Logistics and Politics, S. 94.
[87] Dodge: Inventing Iraq, S. xi und S. 43.
[88] Die Position des *Oriental Secretary* wurde Mitte des 19. Jahrhunderts in der diplomatischen Verwaltung in Konstantinopel geschaffen, um dem erhöhten Dokumentenaufkommen in türkischer und arabischer Sprache zu begegnen. Seine Aufgaben waren das Management der ansässigen Dolmetscher, sowie die Überprüfung ihrer Arbeit. Der *Oriental Secretary* stand damit in der Hierarchie der Botschaft direkt hinter dem *Secretary of Embassy* und amtierte als dessen Stellvertreter. Jones, Raymond: The British Diplomatic Service, 1815-1914, Waterloo 1983, S. 86 und S. 96 sowie S. 222–225, welche den Abdruck eines Briefes vom *Foreign Secretary* Lord John Russell über die Aufgaben des neuen *Oriental Secretary* und seine Position umfassen.
[89] Cox: Historical Summary, S. 417.
[90] Satia: Spies, S. 125. Siehe auch Gertrude Bells Selbsteinschätzung: „I'm really the only link between Sir Percy and the general public." GB an FB, 30.03.1922.
[91] (1884–1940) Wilson diente ab 1909 im *Indian Political Department*, vorwiegend in Persien. Im Zuge der britischen Eroberung des Iraks wurde er zu Percy Z. Cox Stellvertreter und übernahm nach dessen Berufung nach Teheran 1918 den Posten des *Civil Commissioners*. Wilson sah direkte britische Kontrolle im Irak als einzige Möglichkeit an und schenkte nationalistischen Forderungen keine Beachtung. Damit schuf er eine wichtige Grundlage für den Aufstand 1920, nach dessen Ausbruch Wilson zurücktrat. Seine Haltung führte auch zu einem Bruch mit Gertrude Bell im Frühsommer 1920. Nach seinem Ausscheiden aus dem öffentlichen Dienst war er für die *Anglo-Persian Oil Company* und als Abgeordneter tätig. Pearce, Robert: Art. Wilson, Sir Arnold Talbot, in: Oxford Dictionary of National Biography (2004), (URL: https://doi.org/10.1093/ref:odnb/36944, [08.03.2019]); Slugett, Peter: Art. Wilson, Arnold T., in: Encyclopedia of the Modern Middle East & North Africa Bd. 4 (2004), S. 2352–2353; GB an HB, 14.06.1920. Siehe auch die Biographie von Marlowe, John: Late Victorian. The Life of Sir Arnold Talbot Wilson, London 1967.
[92] Feickert: Westliche Interventionen, S. 112.
[93] GB an HB, 03.10.1920; GB an FB, 08.05.1921.
[94] GB an ihre Eltern, 27.04.1917.
[95] GB an HB, 29.09.1921.

Kartenmaterial,[96] den Kontakt zwischen der britischen Militär- und Zivilverwaltung[97] sowie für Belange der Geheimdienstabteilung.[98] Schon vor dem Ersten Weltkrieg war die Beschaffung, das Sammeln und die Übermittlung von geheimdienstlichen Informationen zur Aufgabe des *Oriental Secretary* geworden und machte den Stelleninhaber*in zu einer wichtigen Person im Gefüge der britischen Geheimdiensttätigkeit:

> „[The Oriental Secretary] must anyhow be the eyes, ears, interpretation and Intelligence (in the military sense) of the British Agent, […] His influence extended with that of his Chief, and […] from 1890 until the War the post, […] was one of the minor key positions in the Near East."[99]

Dies gilt auch für Gertrude Bell, die Informationen sammelte und sie in thematischen Berichten für die betreffenden Stellen im Irak und England zusammenfasste.[100] Trotzdem gehen ihre Tätigkeiten als *Oriental Secretary* unter Percy Z. Cox weit über diese „gewohnten" Aufgaben hinaus, denn sie war aktiv in den Aufbau der Geheimdienstverwaltung involviert. Dazu gehörte es Aufgaben zu bündeln und zu institutionalisieren sowie neue Strategien für den Informationsaustausch innerhalb des Iraks und nach London zu schaffen:[101]

> „This week I shall bring out my first fortnightly Intelligence Report which is to be our official (and very confidential) contribution to the news of the world. I've been longing to get at this for months past."[102]

Der neue Bericht fasste detailliert die politischen Ereignisse im Irak zusammen und inkludierte ein mehrseitiges Presse Supplement mit ausgewählten übersetzten Artikeln der irakischen Presse, das zumindest in den ersten Jahren Gertrude Bell zugeschrieben werden kann.[103] Seine Empfänger waren nicht nur die einschlägigen Institutionen in London (*Colonial*, *War*, *India* und *Foreign Office*), sondern alle britischen Niederlassungen in der Region – von Delhi über Amman und Kairo bis nach Khartum und Aden.[104] Diese Breite spiegelt auch die wichtige Position Bagdads als Knotenpunkt der britischen geheimdienstlichen Kommunikation wieder.[105]

---

[96] GB an FB, 13.03.1918.
[97] Lukitz: A quest, S. 117.
[98] GB an HB, 29.09.1919; GB an HB, 14.02.1920.
[99] Storrs, Ronald: Orientations. The Memoirs of Sir Ronald Storrs, New York 1937, S. 65.
[100] Hierzu gehören ein *Persian Intelligence Book*, ein Bericht über die Situation in Syrien, Beobachtungen aus Kurdistan, sowie ihr einflussreicher Report *The Arabs of Mesopotamia*. Siehe die Briefe: GB an FB, 30.08.1918; GB an FB, 25.10.1918; GB an FB, 27.10.1919. Zum Report siehe weiter Rich, Paul (Hg.): Iraq and Gertrude Bell's "The Arab of Mesopotamia", Lanham 2008. Zu Bells Aufgaben vor ihrer Zeit in Bagdad siehe Westrate, Bruce: The Arab Bureau. British Policy in the Middle East, 1916-1920, University Park 1992, S. 85–86.
[101] GB an HB, 29.09.1919.
[102] GB an HB, 14.11.1920. Der *Intelligence Report* erschien von November 1920 bis November 1932 zweimal im Monat und wurde von Robert Jarman komplett editiert und reproduziert, Jarman, Robert L. (Hg.): Political Diaries of the Arab world. Iraq Vol. 1: 1920-1921 – Vol. 5: 1959-1965, Slough 1998.
[103] Am 25.11.1922 schrieb Gertrude Bell: „I had to write the report for the Secretary of State which goes fortnightly by air mail - all the fantastic story of Shaikh Mahmud and Sulaimani […] Our successes against the Turks on the Kurdish frontier, the reception of the Treaty and the King's plans with an interval for lunch." GB an HB, 25.11.1920. Die Erzählung stimmt mit dem Inhalt des Report überein, Jarman, Robert L. (Hg.): Political Diaries of the Arab world. Vol. 2: 1922-1923, Slough 1998, S. 386.
[104] Der Empfängerkreis wuchs mit den Jahren; vgl. dazu die Adressaten des ersten Reports 1920 mit dem Report vom 15.01.1922. Jarman: Political Diaries, Vol. 1, S. 3; Jarman: Political Diaries, Vol. 2, S. 3.
[105] GB an FB, 16.11.1920. Die Brit*innen hatten schon vor dem Ersten Weltkrieg den Telegraphenausbau im osmanischen Territorium vorangetrieben und Bagdad und Faw an das Telegraphennetz in der Levante

Neben dieser vertraulichen Arbeit, der Organisation von Treffen und dem Netzwerken nahm Gertrude Bell auch repräsentative Aufgaben wahr. Sie eröffnete Schulen,[106] setzte sich für einen gynäkologischen Krankenhausflügel[107] ein und war auf zahlreichen Empfängen präsent.[108] Mit dieser aktiven gesellschafts-politischen Rolle erweiterte sie die „normale" Autorität eines *Oriental Secretary*, der von Ronald Storrs[109] als geheimer Hintergrundakteur*in beschrieben wird.[110] Doch ihr Tätigkeitsprofil zwischen offizieller und inoffizieller Mission bildet dabei nur eine übergreifende Entwicklung in der britischen Kolonialpolitik ab, in welcher Kolonialverwaltungen für ihre lokale Politik auf nachrichtendienstliche Informationen angewiesen waren und Kolonialbeamt*innen gleichzeitig zu Informationsbeschaffer*innen wurden.[111] Bells Aufgabengebiet kann somit zwar als neuartig und ungewöhnlich für einen *Oriental Secretary* gelten, resultierte aber vermutlich eher aus einer Anpassung an die veränderten Anforderungen innerhalb der Kolonialverwaltung im Irak und den Talenten ihrer Person.[112]

Gerade Gertrude Bells persönliche Beziehung zu Percy Z. Cox spielte für die Ausformung ihres Handlungsspielraums eine große Rolle. Das Vertrauen von Cox in ihr Wissen und ihre Fähigkeiten ebnete maßgeblich den Weg für ihre aktive politische Rolle, indem er Bells selbstständige Arbeit schätzte und förderte.[113] Gleichzeitig bewunderte Bell Percy Z. Cox und sah ihn als ihren „real Chief"[114] an, wobei ihre Loyalität ihm gegenüber weniger mit seinem Amt zu tun hatte, als mit ihrer Bewunderung für seine Methoden und Führungsqualitäten. Diese personalisierte Loyalität aufgrund von Kompetenz und Sympathie hatte zur Folge, dass Gertrude Bell den Stellvertreter von Percy Z. Cox, Arnold T. Wilson, während der Abwesenheit von Cox zwar im Amt unterstützte, jedoch nur so lange, bis sie sich mit ihm über die

---

angeschlossen. Von Faw verlief eine Tiefseeleitung weiter nach Indien. Issawi, Charles P.: The Fertile Crescent, 1800-1914. A Documentary Economic History (Studies in Middle Eastern History), New York/Oxford 1988, S. 219; Rogan, Eugene: Instant Communication: The Impact of the Telegraph in Ottoman Syria, in: Philipp, Thomas/Schäbler, Birgit (Hgg.): The Syrian Land. Processes of Integration and Fragmentation: Bilād Al-Shām from the 18th to the 20th Century (Berliner Islamstudien 6), Stuttgart 1998, S. 113–128, hier S. 115.

[106] GB an FB, 25.01.1920.

[107] GB an FB, 27.04.1922.

[108] GB an HB, 07.06.1918.

[109] (1881-1955) Storrs diente nach seinem Studium fünf Jahre im ägyptischen Verwaltungsdienst, bevor er 1909 zum *Oriental Secretary* ernannt wurde. In seinen 1937 veröffentlichten Memoiren beschrieb er die Begegnung mit seinem Vorgänger, sowie seine Aufgaben als *Oriental Secretary*. 1917 wurde Storrs Gouverneur in Jerusalem, später diente er auf Zypern. Fischbach, Michael R.: Art. Storrs, Ronald, in: Encyclopedia of the Modern Middle East & North Africa Bd. 4 (2004), S. 2092–2093; Ovendale, Ritchie: Art. Storrs, Sir Ronald Henry Amherst, in: Oxford Dictionary of National Biography (2011), (URL: https://doi.org/10.1093/ref:odnb/36326, [08.03.2019]); Storrs: Orientations. Siehe zu geheimdienstlichen Tätigkeiten Ronald Storrs als *Oriental Secretary* auch Satia: Spies, S. 117.

[110] Storrs: Orientations, S. 66; Lukitz: A quest, S. 123.

[111] Siehe zu dieser Entwicklung ausführlich Thomas, Martin: Empires of Intelligence. Security Services and Colonial Disorder After 1914, Berkeley [u.a.] 2008, S. 25–32.

[112] Die Anpassung von Tätigkeitsbereichen oder Arbeitsstrukturen an die jeweiligen politischen Gegebenheiten, kann als Merkmal für die Effizienz der britischen Kolonialverwaltungen angesehen werden. Coates Ulrichsen: Logistics and Politics, S. 82.

[113] Percy Z. Cox setzte sich über Bedenken des Militärs hinweg, um Bell nach Bagdad zu holen. Cox: Historical Summary, S. 417. Ein Beispiel für eine Umsetzung nach Bells eigenem Ermessen siehe in GB an HB, 17.10.1920.

[114] GB an HB, 20.6.1920.

Notwendigkeiten der zukünftigen Politik im Irak entzweite.[115] Als er sich nicht überzeugen lies, setzte sie sich über den Hierarchieweg hinweg und informierte zunächst das *India Office* und den *Secretary of State of India*.[116] Ihr Zugang zu einflussreichen Personen der Londoner Politik auf der einen Seite und zur irakischen Bevölkerung auf der anderen Seite führte dazu, dass sie nicht immer unvoreingenommen gegenüber der offiziellen Politik war.[117] Obwohl sie die Autorität Londons formal nicht in Frage stellte, war Bell der Meinung, dass die dortigen Politiker die Lage im Irak nicht verstünden oder richtig einschätzen könnten:

> „And meantime the high and mighty at home, so far as I can judge, continue to hold solemn debate as to Smyrna [Izmir] and Thrace which don't matter a damn in comparison with the responsibilities we've assumed here. When Faisal says he can't for the life of him understand our policy, I can only agree with him."[118]

> „And the only scheme the W[ar] O[ffice] can think of […] is wholey [sic] to abandon a country where we've destroyed the government - such as it was, but it was a government - which formerly existed and as yet set up nothing in its place."[119]

Gertrude Bells politische Zugehörigkeit definierte sich somit insoweit nach ideologischen Grundsätzen, als dass sie das Konzept der Hegemonialmacht Großbritanniens nie offen in Frage stellte, es vielmehr aktiv verbreitete.[120] Gleichzeitig leitete sie aus ihrer Funktion als *Oriental Secretary* für sich die Autorität ab, zu wissen, was politisch richtig und sinnvoll sei.[121]

2.3 „They are the people I love"– Zwischen emotionaler Nähe und wissenschaftlicher Distanz

Für Gertrude Bells Haltung und Einschätzung darüber, was politisch durchsetzbar war und was nicht, spielte vor allem ihr Wissen über die islamische Geschichte, Kultur und Stammespolitik eine Rolle. Ihr Verständnis und ihr Umgang mit den Menschen aus arabischen Kulturen unterschieden sich aufgrund dieses Wissens von dem anderer Kolonialbeamten,[122] weshalb Bell für die britische Kolonialregierung im Irak in besonderem Maße wichtig war.[123] Die Ursache für den Unterschied zwischen Bell und den anderen Beamten kann in Bells ganz eigener Tradition der Wissensaneignung gesehen werden. Diese war einerseits stark von ihrer akademischen Ausbildung in Geschichte und Archäologie geprägt, andererseits spielten ihre Begeisterung für die Region des Nahen Ostens und seiner Bewohner*innen eine große Rolle. Diese Leidenschaft führte sie nach 1899 auf immer neuen Reisen durch die Region. Während ihrer Aufenthalte begann sie Arabisch zu lernen und interessierte sich für Landschaften, Orte

---

[115] Slugett: Gertrude Bell, S. 32.
[116] Lukitz: A quest, S. 128; GB an HB, 25.12.1919 (*India Office*); GB an HB, 04.01.1920 (*Secretary of State of India*).
[117] Cooper: Search of Kings, S. 228; Schnell: Gertrude Bell, S. 69.
[118] GB an Frank Balfour, 17.12.1921.
[119] GB an HB, 03.01.1921.
[120] Lukitz: A quest, S. 2; GB an HB, 12.09.1920; GB an HB, 12.06.1921.
[121] Beispielsweise als sie mit Lawrence abrechnet, dass die vorgeschlagene Steigerung der arabischen Einheiten überhaupt nicht machbar sei. GB an FB, 05.09.1920; GB an HB, 01.11.1920; GB an HB, 26.06.1921.
[122] Cooper: Search of Kings, S. 7.
[123] Jackson, Mark P. C.: A Critical Examination of Gertrude Bell's Contribution to Archaeological Research in Central Asia Minor, in: Collins, Paul/Tripp, Charles (Hgg.): Gertrude Bell and Iraq. A Life and Legacy (Proceedings of the British Academy 205), Oxford [1]2017, S. 47–76, hier S. 47.

und historische Stätten. Von Anfang an hatte sie dabei das Bedürfnis, ihre „Entdeckungen“ zu dokumentieren und fotografisch festzuhalten, was für normale Forschungsreisen dieser Zeit nicht üblich war.[124] Ihr Interesse für die Archäologie, besonders für architektonische Formen und Strukturen, professionalisierte sich und sie begann gezielte Exkursionen zu Ausgrabungsstätten zu machen. Der Anspruch ihrer baugeschichtlichen Untersuchungen war dabei wissenschaftlich und beinhaltete ausführliche Dokumentationen.[125] Gründliche Recherchen waren für Gertrude Bell ein Eckpfeiler wissenschaftlichen Arbeitens:

> „To Bell, a passing acquaintance with the history and culture of a particular place or people did not suffice; her travel books […] demonstrate her requirement for a comprehensive investigation of the ancient textual sources, artefacts and architecture of a particular site.“[126]

Neben der Auswertung von historischen Textquellen sah sie auch die unmittelbare Feldforschung als unverzichtbare Methode zum Erkenntnisgewinn an.[127] Die Überzeugung, sich selbst vor Ort am besten ein Bild machen zu können, war nicht nur eine Motivation für ihre bedeutende Reise durch die saudische Wüste nach Hail im Winter 1914, sondern begleitete sie ihr Leben lang. Gleichzeitig bedeutete der Anspruch, gründlich vor Ort recherchieren zu wollen, für Bell das Erlangen einer Deutungshoheit über Land und Leute.[128] Während die so entstandenen Vorstellungen somit nicht frei von orientalistischen Traditionen waren, unterschieden sie sich allerdings im inhaltlichen Fokus von den Darstellungen anderer zeitgenössischen Archäolog*innen.[129] Diese untersuchten vor allem Stätten der klassischen Antike und betrachteten nur Bauwerke mit griechischem Einfluss als zivilisatorische Errungenschaften. Gertrude Bell hingegen wandte sich früh der byzantischen/früh-islamischen Geschichte und Architektur zu, deren Ursprung sie in dem „creative power“[130] der ansässigen Kulturen außerhalb europäischer Einflüsse sah. In diesem Sinne schrieb sie in ihrer Analyse über den Ursprung der christlichen Kirchen in Binbirkilise/Türkei:[131]

> „The old civilisations […] still drew their inspiration from an Oriental source. The East […] assimilating what was brought to it and passing it out again with its own stamp. […] Types and technic must be traced back directly to earlier generations of Oriental builders.”[132]

Aufgrund der historischen Anerkennung von regionalen Errungenschaften und der Innovationskraft des Nahen Osten aus unterschiedlichen Einflüssen etwas eigenes zu schaffen, war Gertrude Bell davon überzeugt, dass die zeitgenössischen „Araber“ an diese Tradition

---

[124] Trümpler: Orientforscherin, S. 188.
[125] Jackson: Critical Examination, S. 48.
[126] Cooper: Search of Kings, S. 229.
[127] Ebenda, S. 5.
[128] Emberley: Gertrude Lowithian Bell, S. 122.
[129] Cooper: Search of Kings, S. 227–228.
[130] Ebenda.
[131] Binbirkilise liegt in Kleinasien, circa 370 Kilometer südlich von Ankara. 1907 führte Bell dort zusammen mit dem britischen Archäologen William Ramsay Ausgrabungen an den zahlreichen Kirchenruinen in der Umgebung durch. Ihre Publikation *Thousand and One Churches*, die ihre Analysen zusammenfasst, gilt bis heute als ein Standartwerk in der Byzantinistik. Ramsay, William M./Bell, Gertrude: The Thousand and One Churches, London 1909. Siehe dazu auch den ausführlichen Aufsatz von Mark P. Jackson: Critical Examination.
[132] Ramsay/Bell: The Thousand and One Churches, S. 298.

anknüpfen konnten und sollten – auch wenn es einige Zeit dauern würde.[133] Damit schloss sie sich der orientalistischen Ansicht von den „unterentwickelten Arabern“[134] an, begründete diesen Status aber mit einem Vergessen der eigenen Geschichte, anstatt ihn als naturgegeben einzuordnen.

Ihre Haltung könnte dabei durchaus von ihrer Faszination für den Nahen Osten beeinflusst worden sein.[135] Schließlich war ihr wissenschaftliches Interesse nicht die einzige Motivation für ihre Aufenthalte in der Region. Vielmehr gab sie an, in die Region „verliebt“ zu gewesen zu sein und sah in ihr ein zweites Zuhause:

> „I have come to love the land, its sights and its sounds […] I never weary of the East, just as I never feel it to be alien […] it's a second native country, and if my family were not in England, I should have no wish to return.“[136]

Natürlich handelt es sich hierbei um eine romantisch verklärende Passage, die an anderen Stellen auch exotische Züge trägt. Dennoch ist sie für eine Darstellung des Umgang Bells mit den Menschen vor Ort wichtig, denn ihre „Liebe“ erstreckte sich auch auf diese: „They are the people I love.“[137] Ihre Faszination sorgte dafür, dass sie sich nicht nur ausschließlich mit Geschichte und Geographie auseinandersetzte, sondern auch mit den Traditionen und der Lebensweise der lokalen Bevölkerung.[138]

Bei ihren kulturellen Forschungen ging sie ähnlich vor wie bei ihren wissenschaftlichen Exkursionen: Wichtig seien Sprachkenntnisse, Zeit und Erkundungen vor Ort.[139] Sie betrieb dementsprechend eine Art Feldforschung, indem sie im Rahmen der Gastfreundschaft den Kontakt zu Einheimischen suchte. Da ihre Aufenthalte meist nur einige Stunden oder Tage betrugen, ging es weniger darum, die Leute nur zu beobachten, als vielmehr mit ihnen zu kommunizieren.[140] Dieser Ansatz entsprach einer Methode, die Bell schon von der philanth-

---

[133] Bell, Gertrude: The Basis of Government in Turkish Arabia, in: Cornwallis, Kinahan (Hg.): The Arab War. Confidential Information for General Headquaters from Gertrude Bell being Dispatches. Reprinted from the Secret "Arab Bulletin", o. O. 1940, S. 9–15, hier S. 15. Julia Emberley spricht in diesem Zusammenhang auch von der Formulierung eines pädagogischen Imperativ Bells für die Araber, der diese einem ungezogenen Kind gleichsetzt, dass von Eltern beraten und diszipliniert werden muss. Emberley: Gertrude Lowithian Bell, S. 120. Diese Darstellung unterschlägt dabei, dass die Anerkennung historischer Leistungen der Araber und der Glaube an ein Wiedererstarken dieser, zu Bells Zeiten durchaus als unkonventionell gelten kann. Cooper: Search of Kings, S. 230.

[134] Said: Orientalism, S. 234; Emberley: Gertrude Lowithian Bell, S. 120.

[135] Cooper: Search of Kings, S. 228.

[136] GB an William Ramsay, 07.02.1918.

[137] GB an HB, 16.08.1922.

[138] Dieser Perspektive widmete sie ihr Buch *The Desert and the Sown*, dass sich genau damit von anderen Erzählungen unterscheiden sollte: „I desired to write not so much a book of travel as an account of the people whom I met […] and to show what the world is like in which they live and how it appears to them.” Bell: Desert, S. ix. Nach der Literaturwissenschaftlerin Mary L. Pratt ist diese Perspektive durchaus typisch für weibliche Reiseliteratur des 19. Jahrhunderts. Pratt, Mary Louise: Imperial Eyes. Travel Writing and Transculturation, London [u.a.] 1992, S. 155–164. Dennoch unterscheiden sich Gertrude Bells Publikation von anderen weiblichen Narrativen durch ihren wissenschaftliche Anspruch, der sie ihre Erkenntnisse in einen größeren Kontext einordnen ließ. Duplisea, Genna: Writing in the Masculine: Gertrude Lowthian Bell, Gender, and Empire, in: Terrae Incognitae 48 (2016) 1, S. 55–75, hier S. 70.

[139] Lukitz: A quest, S. 26; Cooper: Search of Kings, S. 230.

[140] Mit dieser Vorgehensweise entspricht sie teilweise schon Forderungen der Feldforschungsmethode, wie sie der Ethnologe Bronislaw Malinowski 1979 festhält: Sammlung von Interaktionssituationen, soziale Kompetenz, Sprachkenntnisse und mit den Menschen in Aktion zu treten. Allerdings verfolgt Gertrude Bell keine systematischen Forschungsziele und hält sich auch nicht über längere Zeit in einer einzelnen Gruppe auf, wie es Malinowski für

ropischen Arbeit ihrer Stiefmutter in England kannte[141] und die sie für ihre Zwecke weiterentwickelte:

> „[Bell] engaged in a process of political transposition from the ethnographic method of home visits in Middlesborough to the use of Bedouin hospitality as a site of the 'friendly and continuous intercourse' that became one of her information-gathering techniques in the Middle East."[142]

Diese Methode erforderte Empathie und eine gewisse Augenhöhe, denn ihr Informationsaustausch basierte auf einem Vertrauensverhältnis.[143] Um diese Augenhöhe herzustellen war es Bell aufgrund ihres eigenen sozialen Milieus wichtig, sich zuerst mit den einflussreichen Personen einer Gruppe oder eines Stammes bekannt zu machen.[144] Diesen brachte sie dann den nötigen Respekt entgegen, der es ihr erlaubte freundschaftliche Beziehungen aufzubauen und Intimität[145] herzustellen. Für Gertrude Bell selbst war vor allem entscheidend, dass sie diese Beziehungen während einer Phase knüpfen konnte, in der sie unabhängig von offiziellen Institutionen agierte: „I've been in contact with them in a way which is possible for no official, and it is that intimacy and friendship which makes me useful here now."[146] Ihr Zugang ist somit für eine Kolonialbeamtin einzigartig,[147] denn er beruht nicht nur auf dem Wunsch, die Menschen zu beherrschen, sondern vielmehr die Welt aus Sicht der Einheimischen zu verstehen und dadurch zusammen gestalten zu können.[148] Gemeinsam bedeutete für Bell dabei selbstverständlich auch unter britischer oder ihrer Führung. Doch die Partizipation der arabischen Seite war Bell wichtig, denn ihre romantische Verklärung und erklärte Liebe für den Kulturraum hießen für sie ein Teil der Region und der Menschen sein zu wollen:[149]

---

ethnologische Studien fordert. Kaschuba, Wolfgang: Einführung in die europäische Ethnologie (C.-H.-Beck-Studium), München [4]2012, S. 66–67.

[141] Florence Bell publizierte 1907 eine Studie über die Lebensrealitäten von Arbeiterfamilie für die sie zahlreiche Familien besuchte und individuell befragte. Während ihren Aufenthalten in England half Gertrude Bell ihrer Stiefmutter bei der Datenerhebung. Emberley: Gertrude Lowithian Bell, S. 126.

[142] Ebenda, S. 129.

[143] Ebenda, S. 144 Anm. 23.

[144] Berry: Gertrude Bell, S. 140.

[145] Die Kategorie der Intimität bezeichnet im kolonialen Kontext die relationale, emotionale Dimension im Aufeinandertreffen von Kolonisierenden und Kolonisierten. Denn, „the boundaries separating Europeans from their colonial subjects shifted over time and often proved permeable." Zastoupil, Lynn: Intimacy and Colonial Knowledge, in: Journal of Colonialism and Colonial History 3 (2002) 2, (URL: http://doi.org/10.1353/cch.2002.0053, [08.03.2019]). Grund dafür war, dass die Kolonialmacht zur Erlangung regionsspezifischen Wissens in Kontakt mit der lokalen Bevölkerung treten musste. Auf die daraufhin entstehenden individuellen und interkulturellen Beziehungen zielt die Kategorie der *Intimacy* ab. Dabei geht sie davon aus, dass, neben dem sichtbaren strategischen Nutzen dieser Freundschaften, auch Interaktion auf einer ganz persönlichen emotionalen Ebene stattfand. Jankiewicz, Stephen: Orientalists in Love: Intimacy, Empire, and Cross-Cultural Knowledge, in: Journal of World History 23 (2012) 2, S. 345–373, hier S. 349; Stoler, Ann L.: Rethinking Colonial Categories: European Communities and the Boundaries of Rule, in: Dirks, Nicholas B. (Hg.): Colonialism and Culture (The Comparative Studies in Society and History Book Series), Ann Habor 1992, S. 319–352, hier S. 340. Siehe dazu auch die Einleitung in Smith, Vanessa: Intimate Strangers. Friendship, Exchange and Pacific Encounters (Critical Perspectives on Empire), New York 2010, S. 1–20.

[146] GB an HB, 14.05.1916. Gertrude Bell war bereit ihre ethnologischen Kenntnisse für die Kolonialmacht zugänglich zu machen, womit sie durchaus dem Zeitgeist der ethnologischen Wissenschaft entsprach. Kaschuba: Einführung, S. 68–69. Siehe dazu auch Stocking, George W.: Victorian Anthropology, New York [1]1991.

[147] Birkett: Spinsters, S. 173.

[148] Dies sieht Wolfgang Kaschuba als den neuen Grundgedanken der Ethnologie nach Malinowski an, Kaschuba: Einführung, S. 67.

[149] Satia: Spies, S. 5.

„From Faisal downwards they've given me a great deal more, in affection and confidence, […] they can't overestimate my desire to serve them. Heart and soul I've put into it and I've had the reward in full measure.“[150]

Während Bells faktisches Wissen vor allem von wissenschaftlichen Ansprüchen an Genauigkeit und Deutungshoheit geprägt war, trat sie aus dem Antrieb heraus, sich dem Orient zugehörig zu fühlen, auch immer wieder in Kontakt mit der lokalen Bevölkerung. Bei letzterem verschwimmt eine klare Unterscheidung zwischen Professionalität und Subjektivität.

2.4 Zwischenfazit

Die vorangegangenen Kapitel haben wichtige Rahmenbedingungen für Gertrude Bells Wirken im Irak aufgezeigt. Wie die anderen Kolonialbeamten war auch Bell – gerade aufgrund ihrer akademischen Ausbildung – mit der Gedankenwelt des Orientalismus sozialisiert.[151] Das damit verbundene Weltbild basierte mit Blick auf die britische Politik im Irak auf der Annahme, dass die Iraker*innen sich nur mit Hilfe der Brit*innen von dem korrupten osmanischen System befreien könnten. Mit der Arbeit als *Oriental Secretary* trug Gertrude Bell aktiv zu dieser Hegemonialpolitik des britischen *Empire* bei. Sie nutzte ihr Wissen zu Land und Leuten dazu, Zugang zur irakischen Bevölkerung zu bekommen und wurde zum Bindeglied zwischen *High Commissioner* und Iraker*innen. Letztere sah sie durch ihre Forschungsaufenthalte und Erfahrungen sicherlich differenzierter an als andere Zeitgenoss*innen, außerdem war sie aufgrund ihrer wissenschaftlichen Neugier für die Lebensweise der Menschen im Nahen Osten durchaus an Kontakt zu ihnen – im Sinne der methodischen Kategorie der Intimität – interessiert. Die aktive Rolle, die sie als Verbindungsfrau zwischen der britischen Verwaltung und der Bevölkerung einnahm, stellte eine Ausweitung der gängigen Kompetenzen eines *Oriental Secretary* dar. Aufgrund ihrer Bemühungen profitierte Gertrude Bell in ihrer Arbeit von einem erweiterten Handlungsspielraum, der ihr von ihrem Vorgesetzten Percy Z. Cox zugestanden wurde und welcher ihr Aktivitäten in vielen Ressorts ermöglichte. Ein wichtiges Betätigungsfeld waren dabei der Aufbau und die Leitung der Geheimdienstabteilung, in welcher Informationen gesammelt und mit einer breiten Masse an Institutionen in der Region geteilt wurden. Aus dem Zusammenspiel von Geheiminformationen, dem Kontakt zur irakischen Öffentlichkeit und ihrem kulturellen Wissen leitete Bell für sich den Anspruch ab, zu wissen, was das Beste für „die Araber“ sei. Obwohl sie dabei durchaus auf deren Beteiligung am *state-building* Prozess hoffte, kann sie in dieser Hinsicht als „imperial agent“[152] gelten, die „in tiefer und manchmal besser verschleiert bleibender Zuneigung zu den Arabern, […] in ihrem Umgang mit den Orientalen eine Mission [sah].“[153] Sie stellte die geopolitischen Ziele des *Empire* im Irak nicht grundsätzlich in Frage; allerdings leitete sie aus ihrer Deutungshoheit

[150] GB an Frank Balfour, 17.12.1921.
[151] Said: Orientalism, S. 240–241; Schnell: Gertrude Bell, S. 65.
[152] Said: Orientalism, S. 240–241.
[153] Schiffer: Agathas Araber, S. 309.

nicht nur die Befugnis ab, „den Arabern“ politisch die Richtung vorzugeben, sondern sie kritisierte ebenso Entscheidungen der Londoner Regierung, wenn sie deren Einschätzungen für falsch hielt. Dies kann darauf zurückgeführt werden, dass Gertrude Bells Loyalität zuvorderst von ihrer persönlichen Beziehung zum *High Commissioner* Percy Z. Cox, den sie für äußerst kompetent hielt, bestimmt wurde und weniger rein ideologischer Natur war.

Orientalistische Ideen, erweiterter Handlungsspielraum um neuen Anforderungen gerecht zu werden, ethnologische Methoden und die Faszination für den arabischen Kulturkreis – all dies beeinflusste wie Gertrude Bell über den Irak dachte und dementsprechend handelte. Dabei gibt es keine klare Trennlinie zwischen diesen Einflüssen und ihrer Wirkung, vielmehr müssen sie als miteinander interagierend und situationsabhängig begriffen werden.

3 Gertrude Bells Verständnis geeigneter politischer Strategien im Irak

3.1 „You can't govern wild tribes like ours on a cut and dried academic scheme” – Die Bedeutung von kulturellem Wissen

Koloniale Herrschaften waren durch ihre Position als indirekte Herrschaften, wie im Irak, zur Beibehaltung ihrer Macht auf Wissen und Informationen angewiesen.[154] Dieses Wissen umfasste empirische Daten zu Ressourcen und Bevölkerungszahlen deren Erhebung im britischen *Empire* ein großer Stellenwert zukam.[155] Im Irak fehlten der britischen Verwaltung dazu jedoch die Mittel, weshalb sie einerseits auf die Kooperation lokaler Bevölkerungsgruppen und andererseits auf Informationen zur Kontrolle der öffentlichen Meinung angewiesen war.[156] Hierzu bedurfte es der interkulturellen Kommunikation,[157] welche nicht nur Sprachkenntnisse, sondern auch kulturelle Kompetenz[158] voraussetzte – schließlich verliefen Kommunikation und Entscheidungsprozesse im Irak grundlegend anders als in England: „You can't govern wild tribes like ours on a cut and dried academic scheme.”[159] Für diese Kompetenz

[154] Carl, Horst: Art. Herrschaft, in: Enzyklopädie der Neuzeit Bd. 5 (2007), Sp. 399–416, hier Sp. 407; Thomas: Empires, S. 1. Zur Korrelation zwischen Kolonialimus und Wissen siehe auch Habermas, Rebekka/Przyrembel, Alexandra: Einleitung, in: Habermas, Rebekka/Przyrembel, Alexandra (Hgg.): Von Käfern, Märkten und Menschen. Kolonialismus und Wissen in der Moderne, Göttingen. [1]2013, S. 9–24.
[155] Dodge: Inventing Iraq, S. xi.
[156] Thomas: Empires, S. 25; Coates Ulrichsen: Logistics and Politics, S. 94.
[157] Das Konzept geht dabei davon aus, dass Sprache „das zentrale Symbolisierungsmedium“ dafür ist, wie wir das Gegenüber wahrnehmen. Linke, Angelika: Sprachgeschichte – Gesellschaftsgeschichte – Kulturanalyse, in: Henne, Helmut [u.a.] (Hgg.): Germanistische Linguistik. Konturen eines Faches (Reihe germanistische Linguistik 240), Tübingen 2003, S. 25–65, hier S. 44. Formen und Symbole unterscheiden sich dabei von Kulturen zu Kulturen, weshalb es bei interkultureller Kommunikation leicht zu Missverständnissen kommen kann. Geertz, Clifford: Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft 696), Frankfurt am Main [11]2012, S. 7–10; Kupsch-Losereit, Sigrid: Die kulturelle Kompetenz des Translators, in: Zeitschrift für fremde Sprachen in Wissenschaft und Praxis 47 (2002) 3, S. 97–101, hier S. 97.
[158] Eine Zusammenfassung des sehr umfangreichen Forschungstandes zur Interkulturelle Kompetenz findet sich bei Rathje, Stefanie: Interkultrelle Kompetenz - Zustand und Zukunft eines umstrittenen Konzepts, in: Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 11 (2006) 3, S. 1–21.
[159] GB an HB, 25.04.1921.

war Wissen über den „landeskundlich-zivilisatorischen, wie soziokulturellen Hintergrund“[160] der Bevölkerung sowie über

> „die Gesamtheit der für die Kommunikation relevanten sozialen Handlungen und Vorstellungen, der kulturellen Divergenzen in den Bereichen des Alltagslebens, [und] der sozialen Interaktion“[161]

eine Grundvoraussetzung. Dies galt besonders für Gertrude Bell, die persönliche Beziehungen und durch Interaktion entstandenes Vertrauen als Grundgerüst für das Regieren im Irak ansah. Um dort erfolgreich politisch agieren zu können, war kulturelles Wissen über kulturelle Eigenheiten und Praxen aus Bells Sicht unerlässlich.

3.1.1 Kulturelle Kompetenzen

Die Basis der politischen Praxis im Irak bildete das Klientelsystem als Instrument der Machverteilung unter den Stämmen, welches persönliche Beziehung und Loyalität über eine potenzielle Eignung der Kandidat*innen stellte:[162]

> „An oriental sovereign, you see, lives by patronage. […] He surrounds himself with his friends and supporters, quite irrespective of their fitness for the jobs he allots to them, […] he puts in a man whom he wants to gain over to his side.”[163]

Dabei ist der Akt der Loyalitätsbekundung im arabisch islamischen Kontext eine höchst persönliche Geste, die den Eid und eine Berührung der Hände umfasst.[164] Es sind informelle und persönliche Kontexte, in denen Beziehungen geknüpft und gepflegt sowie schließlich Politik gemacht wird: „After lunch there was a great talk - this is how business is conducted in the provinces and there's no better council chamber than a shaikh's mudhif.”[165] Gemeinsames Essen und der anschließende Kaffee sind dabei zentrale Elemente der Begegnung. Für Gertrude Bell ist es deshalb wichtig darauf hinzuweisen, dass sich die „Tischregeln“ von britischen Gewohnheiten unterscheiden:

> „There is a great deal to be said for an Arab dinner party. All the viands are before you, you eat what you want and when you've done you get up and go back to your coffee and cigarettes.“[166]

Welches Essen und in welchem Umfang es serviert wird, sind wichtige Indikatoren für den Stand der Beziehung: In einem Fall hielt der Gastgeber eine europäische Delikatesse für Bell

---

[160] Kupsch-Losereit: Kulturelle Kompetenz, S. 97.
[161] Ebenda.
[162] Gertrude Bells Bewertung lässt dabei außen vor, dass dieses System bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts auch in England durchaus gängig war. Bourne, John M.: Patronage and Society in Nineteenth England, London 1986; Dahlström, Carl: Bureaucracy and corruption, in: Heywood, Paul (Hg.): Routledge Handbook of Political Corruption (Routledge handbooks), London 2015, S. 110–120, hier S. 114. Herrschaft durch Klientelbeziehungen war jedoch nicht nur eine britische Zuschreibung, sondern hatte auch im nahöstlichen Kulturraum eine geschichtliche Tradition wie Jean Leca und Yves Schemeil sehr kritisch im Hinblick auf orientalisierende Narrative in ihrer Untersuchung zeigen. Leca, Jean/Schemeil, Yves: Clientélisme et patrimonialisme dans le monde arabe, in: International Political Science Review/Revue internationale de science 4 (1983) 4, S. 455–494.
[163] GB an HB, 14.09.1922.
[164] Tyan, Émilie: Art. Bayʿa, in: Encyclopaedia of Islam, Second Edition 1 (1960), S. 1113–1114; GB an HB, 24.07.1921.
[165] GB an FB, 14.02.1920.
[166] GB an HB, 31.07.1921. An anderer Stelle betont sie, dass es in der Esstradition kein Besteck gebe und das ihr Benutzen eines Löffels eine Art erlaubtes Zugeständnis an sie sei. GB an HB, 04.01.1920.

und ihre Begleitung bereit. Dies, so erklärte sie ihrem Vater in einem Brief, sei eine Geste besonderer Ehre.[167] Noch wichtiger im Sinne der politischen Kommunikation war allerdings das Kaffee trinken, denn in diesem Setting wurden politische Ansichten und Meinungen ausgetauscht.[168] Dieses Rahmen erschien Gertrude Bell sogar als so bedeutend, dass sie es für die Treffen zwischen dem *High Commissioner* Sir Percy Z. Cox mit Stammesfürsten übernahm.[169]

Eine Einladung zum Kaffee konnte eine gewisse Anerkennung und Ehrerbietung transportieren. Dessen war sich Gertrude Bell gerade in ihrer Rolle als Frau in männerdominierten Gesellschaften bewusst:

> „I was acutely conscious of the fact that no woman before me had ever been invited to drink coffee with a mujtahid and listen to his discourse, and really anxious lest I shouldn't make a good impression."[170]

Im Umgang mit religiösen Führungspersönlichkeiten war ein besonderes Fingerspitzengefühl gefragt. Dies galt nicht nur im Kontext der sunnitisch-schiitischen Rivalität, sondern durch die Verflechtung von Religion und Politik im Allgemeinen. Denn, so erklärte es Bell, selbst die moderatesten Politiker müssten sich davor hüten, von ihrer Klientel oder Gemeinde als unislamisch betitelt zu werden.[171] Ein Grund dafür sei die ungleiche Verteilung von Einflusssphären: Während die moderateren Politiker meist aus einer urbaneren, sunnitisch geprägten Schicht kämen, seien die Stämme mehrheitlich schiitisch geprägt und unter der Einflusssphäre schiitischer Geistlicher.[172] Auch für Gertrude Bell war es schwer, mit der schiitischen Bevölkerung der religiösen Städte in Kontakt zu kommen, schließlich verbiete es deren Lehre, eine unverschleierte Frau zu empfangen.[173] Interesse an religiösen Festen wie *Eid al Fitr* oder *Maulid an-Nabi* waren deshalb für Bell eine willkommene Gelegenheit, mit traditionellen Besuchen und Gratulationen in Kontakt mit der religiösen Elite zu treten.[174]

Hinter der kulturellen Anbindung an die über die Stämme einflussreichen Geistlichen stand natürlich ein geostrategisches Ziel. Die Stämme bildeten das Rückgrat britischer Politik im Irak und waren mit den dort vorhandenen konventionellen Kriegsmitteln schwer zu besiegen.[175] Wissen über deren politische Orientierung, Religion und Reputation einzelner Bevölkerungsgruppen war somit aus strategischen Gründen notwendig. Außerdem half eine Einschätzung dieser Faktoren, um zu entscheiden inwieweit eine Bevölkerungsgruppe nützlich für die britische Politik im Irak sein könnte:

---

[167] GB an HB, 03.10.1920.
[168] GB an HB, 17.03.1918. Siehe dazu auch Iddison, Philip: Art. Bedouin Food, in: Davidson, Alan (Hg.): The Oxford Companion to Food, Oxford. [3]2014, S. 70–71.
[169] GB an HB, 17.10.1920.
[170] GB an FB, 14.03.1920.
[171] GB an HB, 18.12.1921.
[172] GB an HB, 12.09.1920; GB an HB, 18.12.1920.
[173] GB an FB, 14.03.1920.
[174] GB an HB, 07.12.1919; GB an FB, 07.03.1920; GB an HB, 20.06.1920.
[175] Dodge: Inventing Iraq, S. 135; Fromkin, David: A Peace to End all Peace. Creating the Modern Middle East, 1914 - 1922, New York 1989, S. 451–452; GB an HB, 30.08.1920.

„the landowning saiyids of the Euphrates are an asset to us. They are nearly all of them anti-Turk, being Shi'ahs and having no love for a Sunni Govt., they have great influence with the tribes, but they stand outside their feuds and jealousies. They are professional peacemakers, skilful cultivators of their own lands and their interests are all on the side of law and order. "[176]

Taktgefühl, Beziehungsaufbau sowie daraus resultierendes Vertrauen waren demnach die wichtigsten Komponenten für Gertrude Bell, um Politik im Irak zu betreiben.[177] Dazu brauchte es eine Fähigkeit die hier zusammenfassend mit kultureller Kompetenz umschrieben werden soll.

3.1.2 Der Aufstand 1920 als Beispiel für mangelnde kulturelle Kompetenz

Neben der Beschreibung von kulturellen Besonderheiten finden sich in Gertrude Bells Briefen vor allem auch Erzählungen darüber, welche Auswirkungen der Mangel an kultureller Kompetenz ihrer britischen Kollegen in Zivil und in Uniform auf die Politik des Iraks haben. Deren Wissenstand über die irakische Bevölkerung und Kultur stammte aus orientalistischen Erzählungen des 18. Jahrhunderts[178] und beinhaltete keinerlei Ortskenntnisse. So scheiterten einige Beamte schon an den arabischen Ortsnamen: „Next day […] I met the Survey Officer and corrected all the names on his last sheets."[179] Bell zeigte sich frustriert darüber, dass britische Beamte nach kurzer Zeit im Land Aussagen und Expertise ausgeben sollten, obwohl sie sich in drei Monaten keinesfalls ein grundlegendes Wissen über den Irak angeeignet haben konnten.[180] Welche konkreten Folgen diese Praxis auch für die eigenen Leute habe, zeigte Bell an folgendem Beispiel:

„The crowning scandal was the despatch two days ago of a battalion of the Manchesters from Hillah to Kifl [Kifl, Al]. They were ordered to leave at 4 am and left at 10, with one day's rations and water bottles. You remember that hot and barren road? think of marching down it in July at midday! 17 miles out of Hillah they were dropping about with heat stroke. The tribes attacked - not viciously, I gather, but it was more than enough for the Manchesters, for there wasn't a kick left in them."[181]

Gerade im militärischen Bereich erwartete Gertrude Bell von dem Führungspersonal grundlegende Kenntnisse der klimatisch-geographischen Bedingungen sowie über lokale Umgangsformen. Schließlich könne man zwar das Richtige wollen, ohne jegliches kulturelles Wissen könne man aber nicht entscheiden, was das Richtige sei.[182]

Den Mangel des britischen Militärs die Lage vor Ort richtig einzuschätzen, sieht Bell im Kontext des Aufstandes von 1920 als besonders prekär an. Im Juni jenes Jahres kam es fast überall im Irak zu bewaffneten Widerständen gegen britische Posten und Beamte. Die Bewegung vereinte die unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen des Iraks, deren Motiva-

[176] GB an HB, 17.03.1918.
[177] GB an ihre Eltern, 10.10.1920; GB an HB, 04.12.1920; GB an HB, 15.05.1921; GB an FB, 10.05.1922.
[178] Ortega Fabal: British administration, S. 32.
[179] GB an HB, 17.03.1918.
[180] GB an HB, 03.01.1921.
[181] GB an HB, 26.07.1920.
[182] GB an HB, 01.06.1920.

tionen für die Teilnahme zwar variierten, die aber im Kampf der Muslim*innen gegen die ungläubigen Brit*innen einen gemeinsamen Nenner fanden.[183] Hinzu kamen die Versuche der arabischen Nationalisten aus Syrien, im Irak ebenfalls die Vision eines arabischen Staates zu etablieren.[184] In der Summe führten diese verschiedenen Faktoren[185] zu einer Revolte, die das britische Militär nur mit Mühe und hohen Kosten in Form von Geld und Leben niederschlagen konnten.[186] Dabei hatte es schon im Vorfeld Anzeichen für eine allgemeine Unzufriedenheit in der Bevölkerung gegeben. Gertrude Bell warnte im April und wiederholt im Juni davor, dass die neu eingeführten Steuerreformen und die Unklarheit über eine politische Beteiligung der Iraker*innen an der Regierung zu Unmut in der Bevölkerung führen würden. Die Atmosphäre sei aufgeheizt und Teile des Landes außer Kontrolle.[187] Dementsprechend entsetzt zeigte sie sich über das Vorhaben der obersten Militäretage, den Sommer 1920 aus Annehmlichkeiten in Persien und nicht vor Ort in Bagdad zu verbringen:

> „Now I'll tell you something immense. […] Sir Aylmer[188] left for Tehran [Teheran], taking with him his C.G.S., General Stewart[189], and his A.Q.M.G. General Hambro[190]. After their visit to Tehran they take up residence at Karind [Karand] and return here in Oct."[191]

> „We have a critical 6 months ahead of us; we all ought to be on the spot, and after all Sir A. is still head of the administration - even if he doesn't know anything about it (and he doesn't) things have to be done in his name. He ought to hear them thoroughly discussed and to give any help he can […] We have electric fans and lights, plenty of ice and good houses. No hot weather is a hardship under such conditions. And if it were a hardship,

---

[183] Fromkin: A Peace, S. 452; Thomas: Empires, S. 126–127.

[184] Sluglett: Britain in Iraq, S. 34.

[185] Für eine neue und sehr ausführliche Darstellung der verschiedenen Umstände und Ereignisse, welche die Dynamik und den Ausbruch des Aufstandes beeinflussten, siehe Kadhim, Abbas: Reclaiming Iraq. The 1920 Revolution and the Founding of the Modern State, Austin 2012.

[186] Dodge: Inventing Iraq, S. 135; Sluglett: Britain in Iraq, S. 34. Das britische Militär im Irak war nach der Demobilisierung im Jahr 1919 generell unterbesetzt, Fromkin: A Peace, S. 451. Der kommandierende General Aylmer Haldane konstatierte im August 1920: „We are living on bluff and have been doing so for weeks and it is a trying game if the strain is prolonged." Aylmer Haldane zitiert in: Jeffery, Keith: The British Army and the Crisis of Empire. 1918 - 22, Manchester [u.a.] 1984, S. 151.

[187] GB an HB, 10.04.1920; GB an HB, 16.05.1920. Trotzdem glaubte Bell bis zuletzt nicht an einen Aufstand: „I personally don't think there will be an outbreak either here or in the provinces, but it's touch and go." GB an HB, 14.06.1920.

[188] Sir (James) Aylmer L. Haldane (1862-1950) war von 1920-1922 *General Officer Commanding* im Irak. Haldane hatte eine lange Militärkarriere, er diente u.a. in Pakistan, Südafrika und an der Westfront im Ersten Weltkrieg. Kurz nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Militärdienst schickte ihn Winston Churchill in den Irak, um die Kosten des Militärs dort zu senken. Im Irak selbst war er mit dem Aufstand 1920 konfrontiert, über dessen Verlauf und Zerschlagung er nach seiner Rückkehr nach England eine detaillierte Erzählung schrieb: *The Insurrection in Mesopotamia, 1920*. Simpson, Andy: Art. Haldane, Sir (James) Aylmer Lowthorpe, in: Oxford Dictionary of National Biography (2013), (URL: https://doi.org/10.1093/ref:odnb/95438, [08.03.2019]).

[189] John Henry Keith Stewart (1872-1955) gehörte der britisch-indischen Armee an und kam im Zuge der mesopotamischen Offensive in den Irak. Dort diente er von 1920-1922 als *Chief of Staff*. Nach seiner Abberufung wurde er 1925 britischer Botschafter in Aden, Jemen. Bidwell, Robin: The Political Residents of Aden: Biographical Notes, in: Arabian Studies 5 (1979), S. 149–159, hier S. 152.

[190] Percival Otway Hambro (1820-1931) diente 1920-1921 Aylmer Haldane im Irak als Quartiermeister. Er war ein langjähriger Soldat mit Erfahrungen in Indien, Südafrika sowie im Ersten Weltkrieg. Nach seinem Aufenthalt im Irak setzte er seine Karriere als Kommandeur einer Einheit in England fort. Mosley, Charles: Burke's Peerage & Baronetage. Volume 1: Abdy-Langrishe, London [106]1999, S. 1277; GB an HB, 07.12.1919; Art. Hambro, Sir Percival Otway, in: Who was who 1929-1940: A Companion to Who's Who Containing the Biographies of Those Who Died During the Period 1929-1940. Volume 3 (British Biographical Archive (BBA), Mikrofiche II 1522,433-435), London 1941, Frame 435.

[191] GB an HB, 07.06.1920.

many people, including all the civil administration, have got to do it, and G.H.Q. ought to do it too."[192]

Aus Gertrude Bells Sicht schwächte dieses Verhalten die Führungsstärke nach innen und erwirkte einen Autoritätsverlust nach außen.[193] Anstatt Verantwortung zu übernehmen und zumindest den Anschein zu erwecken, die oberste Führungsetage kümmere sich, habe man die Verwaltung mit den Problemen alleine gelassen. Gleichzeitig war dies für Bell Ausdruck dafür, dass die Militärführung sich weder für die politische Situation vor Ort interessierte, noch sie korrekt einschätzen konnte. Die Abwesenheit der militärischen Führung sah sie deshalb als mitverantwortlich für die schlechte und späte britische Reaktion auf die sich ausbreitenden Revolte.[194]

Als Sinnbild des geringen Engagements einiger Brit*innen, sich mit der Kultur und Bevölkerung vor Ort bekannt zu machen, fungierten für Gertrude Bell vor allem die Ehefrauen dieser Männer. Ohne jegliche Verpflichtungen widmeten sie sich ausschließlich der Organisation von Bällen und kreierten damit eine „exclusive English society quite cut off from the life of the town."[195] Von kulturellen Konventionen einer konservativen islamischen Gesellschaft hätten sie wenig Kenntnis, wie ihre Garderobe zu offiziellen Anlässen zeige.[196]

Mit diesem Verhalten der Brit*innen, sei es, unmöglich die für das Politikgeschäft im Irak wichtigen persönlichen Beziehungen und Kontakte aufzubauen. Während dies auf der Ebene der oberen Führung „nur" zu Effektivitäts- und Autoritätsverlust führte, so Bell, entschied das Vorhandensein kultureller Kompetenz bei den *Political Officers* in den Provinzen darüber, ob eine Stadt oder ein Dorf die Autorität Englands anerkannte und loyal blieb.[197] Fehlendes Einfühlungsvermögen war deshalb nicht von Vorteil: „The local Advisor, Major Dickson,[198] is neither very tactful nor very honest, which doesn't help matters."[199] Mangelnder Respekt gegenüber der Bevölkerung lasse kein Vertrauen – und damit auch keine Loyalität gegenüber der Mandatsregierung – entstehen. Schließlich waren die *Political Officers* die einzige britische Präsenz in den irakischen Regionen.[200] Es war deshalb besonders wichtig, dass sie

---

[192] GB an FB, 23.05.1920.
[193] GB an HB, 20.07.1920.
[194] GB an HB, 11.07.1920. Peter Slugett stimmt zu, dass die Abwesenheit Aylmer Haldanes für Irritationen und Verzug bei der Mobilisierung gesorgt habe. Sluglett: Britain in Iraq, S. 34. Abbas Kadhim verweist allerdings darauf, dass es insgesamt wenig bereit stehende Truppen gab, welche durch zerstörte Infrastruktur nur langsam vorankamen, Kadhim: Reclaiming Iraq, S. 72.
[195] GB an HB, 19.06.1921.
[196] GB an HB, 01.11.1921.
[197] Sluglett: Britain in Iraq, S. 5; Kadhim: Reclaiming Iraq, S. 57.
[198] Harold R. P. Dickson (1881-1959), geboren in Beirut, kam als Offizier während des Ersten Weltkriegs in den Irak und wechselte 1915 aufgrund seiner Kenntnisse über die arabischen Stämme sowie der arabischen Sprache ins *Political Department*. Dort war er zuerst als Assistent des *Political Officers* in Nasriya tätig, 1919 wechselte er nach Bahrain, um 1921 wieder im Irak als Berater des *Mutassarif* in Hillah zu arbeiten. 1929 trat er die Stelle des *Political Agent* in Kuwait an, wo er maßgeblich an der Entdeckung des kuweitischen Erdöls beteiligt war. Pfullmann, Uwe: Durch Wüste und Steppe. Endeckerlexikon arabische Halbinsel; Biographien und Berichte, Berlin 2001, S. 12; Braude, Benjamin: Art. Dickson, Harold Richard Patrick, in: Encyclopedia of the Modern Middle East & North Africa Bd. 1 (1996), S. 215; Anthony, John D.: Historical and Cultural Dictionary of the Sultanate of Oman and the Emirates of Eastern Arabia (Historical and Cultural Dictionaries of Asia 9), New Jersey 1976, S. 50.
[199] GB an HB, 16.07.1922.
[200] Thomas: Empires, S. 126; Efrati: Colonial Gender, S. 157–158; Coates Ulrichsen: Logistics and Politics, S. 98.

Beziehungen knüpften und Informationen sammelten, um möglichen lokalen Widerstand unterbinden zu können.[201] Allerdings waren viele *Political Officers* jung sowie ohne jegliche Erfahrung in der Interaktion mit der lokalen Bevölkerung und daher mit ihrer absoluten Machtposition überfordert.[202] Unüberlegtes oder auch wissentlich brutales Verhalten seitens der *Political Officers* gegenüber der Bevölkerung hatten demnach weitreichende Konsequenzen:

> „Not that the tribal rising was due to their hating Major Daly,[203] but that the fact that they hated him precipitated matters. And it was in Diwaniyah that it began - the ice broke at the thinnest place. Personally I think they were quite right to hate him - he was quite intolerably autocratic.“[204]

Die Zurschaustellung seiner Macht und dessen Konsequenzen für die Beziehung zu den lokalen Stammesangehörigen machten den *Political Officer* Daly Gertrude Bells Ansicht nach verantwortlich für die Eskalation der Lage. Es stelle deshalb einen Fehler der britischen Verwaltung dar, an solchen Beamten für den Dienst in den Provinzen festzuhalten. Obwohl sich die – für Bell durchaus selbstverschuldeten aber auch gerechtfertigten – Reaktionen einiger Stämme meist nur gegen die einzelnen Persönlichkeiten richteten, verschärften die Ermordungen einiger *Political Officers* durch Stammesangehörige die britische Kontrolle über deren Gebiete.[205]

Gleichzeitig wiedersprach Gertrude Bell den Behauptungen der Militärführung, der Aufstand sei einzig auf den Hass der Bevölkerung gegenüber ihrer *Political Officers* zurückzuführen. Vielmehr, so betonte sie, seien viele *Political Officers* sehr um eine gute Beziehung bemüht und versuchten ein weitreichendes Wissen hinsichtlich der Stämme aufzubauen, was ihnen zusätzlich Sympathien vor Ort bringen würde.[206] In vielen Fällen hätten die Sheikhs sogar dafür gesorgt, dass sich die *Officers* vor dem Ausbruch von Gewalt in Sicherheit bringen konnten.[207] Einigen sei es durch ihre guten Beziehungen und sensibles Handeln sogar gelungen, eine Ausweitung der Unruhen in ihren Gebieten zu verhindern:

> „The real miracle is Nasiriyah [Nasiriyah, An], Suq [Suq ash Shuyukh] and the Hai. Our P.O.s must have handled the tribes very well for though it is one of the wildest parts of Mesopotamia it has remained quiet. All the Tigris tribes have refused to take part - if they had gone out the position at Baghdad would have been serious. Col. Nalder has been most skilful and tactful and there has been no trouble at Mosul [Mawsil, Al].“[208]

Gertrude Bell stellte sich damit demonstrativ hinter die Beamten, die mit ihrer Arbeit in diesen Fällen mehr geleistet hätten als die Militärführung. Gerade weil die Ausgangslage für einiger *Officers* nicht einfach gewesen sei, erkennt Bell in ihrem Verhalten die wahre

---

[201] Thomas: Empires, S. 126.
[202] Kadhim: Reclaiming Iraq, S. 56.
[203] *Political Officer* in der Diwaniyya Region und für sein aggressives Verhalten gegenüber der lokalen Bevölkerung bekannt, Kadhim: Reclaiming Iraq, S. 69–70; GB an HB, 11.07.1920.
[204] GB an HB, 12.09.1920.
[205] Fromkin: A Peace, S. 451–452. Siehe auch GB an HB, 16.08.1920.
[206] GB an HB, 12.09.1920; GB an HB, 25.05.1922.
[207] GB an HB, 12.09.1920.
[208] GB an HB, 23.08.1920.

Arbeitsleistung an. Von den anderen britischen Beamten forderte sie in diesem Sinne deshalb mehr Engagement, sich mit den Eigenheiten des Landes in dem sie wirkten, bekannt zu machen und gewisse kulturelle Regeln zu befolgen. Schließlich habe der Aufstand gezeigt, dass nur über persönliche Beziehungen und einem damit einhergehenden Vertrauensaufbau mögliche weitere Auseinandersetzungen zu verhindern seien und eine politische Zusammenarbeit wieder entstehen könne.

3.2 „You can't run a mandate without the good will of the people" – Freundschaft und Netzwerken als politisches Kalkül

Bevor Gertrude Bells Verständnis hinsichtlich der Bedeutung von Freundschaft und Netzwerk im Kontext ihrer politischen Strategie gezeigt wird, soll ein kurzer Abriss netzwerktheoretischer Überlegungen helfen, die beiden Begriffe voneinander abzugrenzen und ihre generelle Funktion im Diskurs politischer Einflussnahme gezeigt werden.

In der politikwissenschaftlichen Netzwerktheorie geht man davon aus, dass in Beziehungen, den sogenannten *Ties*, politische Macht begründet ist. Denn politische Entscheidungen werden maßgeblich von Normen und Werten, der öffentlichen Meinung und Interessen geleitet. Diese Entscheidungsträger lassen sich innerhalb von Beziehungsnetzwerken beeinflussen – sei es durch das *Framen* von Themen, durch Überzeugung oder die Transformation von Machtbeziehungen, beispielsweise durch Konsensbildung. Wie effektiv und weitreichend diese *Social Power* ist, bestimmt die Anzahl der Verbindungen im eigenen Netzwerk: Wer mehr Leute kennt, hat auch mehr *Social Power*.[209] Allerdings spielt gerade für die Überzeugungskraft auch die sogenannte „strengh of a tie" eine Rolle.[210] Die Stärke der sozialen Bindung wird definiert durch „[a] combination of the amount of time, the emotional intensity, the intimacy (mutual confiding), and the reciprocal services."[211] Stehen wir Menschen emotional sehr nah und/oder verbringen viel Zeit mit ihnen, spricht man von einem *Strong Tie* oder auch Freundschaften. Menschen hingegen, mit denen wir möglicherweise viel Zeit verbringen, beispielsweise während der Arbeit, zu denen wir aber keine enge emotionale Nähe haben, sind *Weak Ties*.[212] Für die *Social Power* bedeutet das: *Strong Ties* lassen sich besser und effektiver überzeugen und beeinflussen als *Weak Ties*, denn unser Vertrauen in Freunde ist meist größer als in Bekannte.[213] Dennoch ist der Rahmen der Einflussnahme und Informationsgewinnung recht begrenzt, würde er nur im Freundeskreis wirken. Schließlich gibt

[209] Bodle, Robert: Social Power, in: Barnett, George A. (Hg.): Encyclopedia of Social Networks, Los Angeles [u.a.] 2011, S. 791–793, hier S. 791.
[210] Stavrostu, Carmen: Social Influence, in: Barnett, George A. (Hg.): Encyclopedia of Social Networks, Los Angeles [u.a.] 2011, 788-791, hier S. 789.
[211] Granovetter, Mark S.: The Strength of Weak Ties, in: American Journal of Sociology 78 (1973) 6, S. 1360–1380, hier S. 1361–1361.
[212] Stegbauer, Christian: Weak and Strong Ties. Freundschaft aus netzwerktheoretischer Perspektive, in: Stegbauer, Christian (Hg.): Netzwerkanalyse und Netzwerktheorie. Ein neues Paradigma in den Sozialwissenschaften (Netzwerkforschung), Wiesbaden [1]2008, S. 105–119, hier S. 106.
[213] Köhling, Karola: Vertrauen und Wissen in Governance-Prozessen, Wiesbaden 2012, S. 114.

es meist eine bestimmte Anzahl von Freunden, die uns zudem häufig in politischer, gesellschaftlicher oder sozialer Hinsicht ähnlich sind.[214] Sie reichen jedoch nicht aus, um politischen Einfluss zu nehmen – entscheidend ist die soziale Einflussnahme auf Bekannte im Netzwerk,[215] denn sie verfügen häufiger über Informationen außerhalb des eigenen Netzwerkes.[216] Auch hier ist der Grad des Vertrauens maßgeblich, denn „Vertrauen macht fremdes Wissen zugänglich."[217] Schließlich entscheidet das Vertrauen untereinander klar, was wir wem gegenüber erzählen.[218]

Dieser Zusammenhang von Macht und Vertrauen ist besonders für politische Systeme ausschlaggebend, denn ohne das Vertrauen der Regierten in die Regierenden sinkt die Effektivität der Regierung und die Möglichkeit von Widerstand gegen Gesetze und Anordnungen erhöht sich.[219] Diese Korrelation war gerade im Kontext der britischen Kolonialpolitik in Mesopotamien entscheidend, wie Gertrude Bell konstatierte: „You can't run a mandate without the good will of the people."[220] Ohne das Vertrauen der Bevölkerung in die britische Kolonialregierung sei eine Regierung des Iraks kaum möglich, schließlich operierten die Brit*innen ab 1921 mit sehr eingeschränkter Truppenstärke, was die Anerkennung ihrer Autorität aus rein physischem Zwang und Gewalt erschwerte.

Die Vertrauensbildung durch persönliche Beziehungen kann im Fall von Gertrude Bell in ihrer Funktion des *Oriental Secretary* somit durchaus als strategisches Mittel gesehen werden, um das Vertrauen in die britische Politik im Irak auf- und auszubauen. Sie selbst war, wie dieses Kapitel zeigen wird, von der Bedeutung dieser Strategie für das Funktionieren der britischen Interessen im Irak überzeugt.

3.2.1 Einflussnahme durch *Strong Ties*

Der Aufbau von Freundschaften erforderte Zeit, Vertrautheit und Reziprozität und erfolgte nicht auf einer formalen Ebene. Vielmehr war emotionale Kompetenz im häuslichen Rahmen gefordert – ein Raum, den Gertrude Bell schon während ihrer Reisen in der Region ausgiebig genutzt hatte. Dabei ging es nicht nur um eine reine Informationsgewinnung, sondern um die Schaffung von „intimate spaces"[221] in denen eine interkulturelle Vertrautheit entstehen konnte. Dies erforderte eine persönliche Bindung[222] auf beiden Seiten, der sich auch Gertrude Bell durch Logik und Rationalität nicht entziehen konnte:

---

[214] Stavrostu: Social Influence, S. 790; Mergel, Ines A.: Public Sector Network, in: Barnett, George A. (Hg.): Encyclopedia of Social Networks, Los Angeles [u.a.] 2011, S. 727–728, hier S. 728.
[215] Stegbauer: Weak and Strong Ties, S. 115.
[216] Stavrostu: Social Influence, S. 790.
[217] Hans, Barbara: Inszenierung von Politik. Zur Funktion von Privatheit, Authentizität, Personalisierung und Vertrauen, Wiesbaden 2017, S. 405.
[218] Köhling: Vertrauen und Wissen, S. 134.
[219] Hans: Inszenierung, S. 400.
[220] GB an HB, 26.06.1921.
[221] Jankiewicz: Orientalists in Love, S. 371.
[222] Ebenda, S. 361.

„One is so much inclined to exaggerate one's own importance […] But when I've got to that point of reasonableness I'm carried back into vain glory or lunacy […] that things of this kind aren't primarily dependent on cold logic, […] you can't leave out of the equation the personal sentiment and emotion which has somehow grown up round me - which I share so irresistibly."[223]

Vertrautheit im Rahmen von Freundschaften schaffte somit eine Verbindung zwischen dem Privaten und Politischen,[224] denn Bell war zwar privat involviert, dennoch nutzte sie die damit einhergehende Einflussnahme konkret politisch aus. So zum Beispiel im November 1920, als Bells guter Freund Sasun Hisqail[225] den Posten als Finanzminister aufgrund seiner Abneigung gegenüber dem designierten Innenminister ablehnte und damit eine Kabinettskrise provozierte:

„They had exhausted all their arguments and Sasun still adhered to his decision. I think my immense anxiety must have inspired me for after an hour of concentrated argument he was visibly shaken […] We got Sasun Eff to consent to think it over and to come and see Sir Percy next day. I had an inner conviction that the game was won - partly, thank heaven, to the relations of trust and confidence which I personally had already established with Sasun."[226]

Ihre Einfluss als „Freundin" verlieh Bell in diesem Fall mehr Argumentationsstärke als ihren Kollegen, die einzig eine berufliche Beziehung zu Sasun Hisqail pflegten. Schließlich war das Vertrauen in die Freundin größer. Die Vertrautheit wurde gerade in solchen Krisensituationen zum politischen Kalkül, das von Bell genutzt wurde, um Entscheidungen und Meinungen zu beeinflussen.

Diese politische Dimension von Freundschaft ist besonders auffällig in Gertrude Bells Beziehung zum späteren König Faisal I. Mit ihm verband sie eine Freundschaft, die auf gegenseitigem Vertrauen, Respekt und einer gewissen Familiarität beruhte.[227] Ihr Umgang war dabei teilweise so vertraut, dass es der Erklärung bedurfte: „I found him lying on a sofa - his staff had been rather shocked at his receiving me so informally, 'But I told them' he said 'that you were min ahl al bait - one of the household'."[228] Gertrude Bell schrieb ihrem Vater nicht ohne Stolz von dieser intimen Freundschaft. Faisal sei einer der liebenswürdigsten Menschen und seinem Charme könne man nur schwer widerstehen. Bells Faszination für Faisals Abstammung von der Scharifenfamilie in Mekka und damit als direkter Nachkomme des Propheten, dürfte für dieser Wahrnehmung ihr übriges getan haben.

---

[223] GB an HB, 13.10.1921.
[224] Jankiewicz: Orientalists in Love, S. 349.
[225] (1860-1932) Er war Mitglied einer der reichsten jüdischen Familie in Bagdad. Nach seinem Jura-Studiums in Istanbul, Wien, London und Berlin wurde er Abgeordneter des Iraks im osmanischen Parlament. Im Juni 1920 kehrte er nach Bagdad zurück und wurde Finanzminister im provisorischen Kabinett. 1921 begleitete er die irakische Delegation zur Kairoer Konferenz. Batatu: Old Social Classes, S. 253; Ghareeb: Historical Dictionary, S. 94. Bell bezeichnet ihn durchgehend als Sasun Effendim, siehe beispielsweise GB an HB, 01.11.1920.
[226] GB an HB, 01.11.1920.
[227] Jankiewicz: Orientalists in Love, S. 351.
[228] GB an HB, 30.01.1922.

Dennoch kam der strategische Nutzen dieser Freundschaft und das Kalkül Bells in ihren Beschreibungen immer wieder zum Vorschein, schließlich war Bells persönliche Beziehung zu Faisal einer der Grundsteine ihrer politischen Karriere:

> „I hope he'll go on being as devoted to me as he is now, for it does make things easier to deal with. Mr Cornwallis[229] also - it's we two who ultimately guide him, and with him the destinies of the Arab world."[230]

Diese Führung Faisals entlang britischer – und somit auch Bells – Interessen setzte jedoch ein freundschaftliches Verhältnis voraus, denn sein Misstrauen, so schrieb Bell, sei hoch und er stelle die Loyalität zu ihm selbst bei guten Freunden immer wieder in Frage.[231] Politik beruhte hier stark auf der emotionalen Beziehung: „You can't do anything with him [Faisal] except by immense personal sympathy."[232] Daraus ergab sich jedoch kein Verhältnis auf Augenhöhe, vielmehr ging es Bell um *Social Influence*, die sich durch Befolgung (*compliance*) von direkten Bitten oder Überzeugung (*persuation*) auszeichnet.[233] Nähe und Vertrautheit verstärkte die Effektivität dieser beider Methoden. Bell verstand ihre Freundschaft zu Faisal somit als Ausbau ihrers sozialen Einflusses und als eine reziproke Angelegenheit: Ihre „Liebe" zu Faisal war nicht bedingungslos, sondern sie erwartete im Gegenzug auch seine Zuneigung und damit Einfluss auf seine Entscheidungen.[234] Die Freundschaft wurde somit zu einer Verhandlung von politischer Macht,[235] wenn Bell von Faisal die Befolgung ihrer Ideen implizit forderte: „The king had already gone back on one of the things I had urged him to do and [I] thought I might possibly have convinced him to do!"[236] Solange Faisal dieser Rollenverteilung nachkam, war für Bell alles in Ordnung. Trotzdem kann man nicht von einem einseitigen Abhängigkeitsverhältnis sprechen. Bell mochte an Faisal, dass er ihrer Ideen im Sinne der *Compliance* folgte, und nicht, dass sie ihn beherrschte.[237] Der Historiker Stephen Jankiewicz spricht in diesem Kontext von der Ambiguität von Freundschaft und der Dynamik von Beziehungen.[238] Freundschaft stellt nach ihm vor allem eine Interaktion dar, die schwer in einem klar skizzierten Rahmen beschrieben werden kann.[239] Dies gilt insbesondere für interkulturelle Freundschaften, die sich durchaus entgegen ideologischer Denkmustern entwickeln können.[240]

---

[229] (1883-1959) Kinahan Cornwallis studierte Arabisch und ging 1915 nach Ägypten, um wie Gertrude Bell im *Arab Bureau* zu arbeiten. Er spielte eine aktive Rolle bei der Arabischen Revolte 1916. 1919 nach Syrien versetzt, verband ihn bald eine enge Freundschaft mit Faisal, der Cornwallis als Teil seines Beraterstabs in den Irak mitbringt. Dort blieb Cornwallis 14 Jahre lang im Innenministerium und im persönlichen Stabs des Königs tätig. Bunton, Martin: Art. Cornwallis, Sir Kinahan, in: Oxford Dictionary of National Biography (2011), (URL: https://doi.org/10.1093/ref:odnb/32574, [08.03.2019]); Sluglett: Britain in Iraq, S. 253, Anm. 95.
[230] GB an HB, 30.07.1922.
[231] GB an HB, 04.06.1922.
[232] Ebenda.
[233] Stavrostu: Social Influence, S. 788.
[234] GB an HB, 16.07.1922.
[235] Jankiewicz: Orientalists in Love, S. 354.
[236] GB an HB, 06.06.1922.
[237] Jankiewicz: Orientalists in Love, S. 359.
[238] Ebenda, S. 351.
[239] Smith: Intimate Strangers, S. 12.
[240] Jankiewicz: Orientalists in Love, S. 351.

So argumentierte Bell im Falle der Nichtbefolgung ihres Ratschlags durch Faisal vor allem damit, welche emotionale Reaktion dies in ihr auslöse:

> „I personally was playing my last card and I told him so. I began by asking him whether he Bellieved [sic] in my personal devotion and sincerity to him. He said he could not doubt it […] I said in that case I could speak with perfect freedom and that I was extremely unhappy; I had formed a beautiful and gracious image and I saw it melting before my eyes. Before every noble outline had been obliterated, I preferred to go; […] I could [not] bear to see the evaporation of the dream which had guided me."[241]

Natürlich ging es dabei um die Überzeugung Faisals, was Bell ihm gegenüber verbalisierte. Dennoch verlief diese „Überzeugungsrede" nicht entlang politischer oder rationaler Argumente, sondern persönlicher und emotionaler Begründungen. Der Grad der Nähe und des Vertrauens entschieden hier über das Ergebnis dieser politischen Machtverhandlung.[242]

Gleiches galt auch für die Überzeugungsarbeit Bells mit anderen politischen Führungspersönlichkeiten:

> „Yasin al Hashimi[243] has been appointed Mutasarrif[244] of Muntafiq[245]. He came to see me of his own impulse before he left and I described to him in detail what I had endured under the AT [Wilson] regime and ended by telling him that I did not think I could have held out if I had not had the support of Major Yetts[246] […] All the information that reaches us indicates that he has, since his arrival at Nasiriyah [Nasiriyah, An], been working in complete agreement with Major Yetts."[247]

Gertrude Bell erzählte Yasin al Hashimi etwas Persönliches, um ihre Vertrauensbeziehung weiter auszubauen. Gleichzeitig zeigte sie ihm die Relevanz von Zusammenhalt auf und transferiert ihr Vertrauen zu Major Yetts über ihre Beziehung zu Yasin al Hashimi. Die Einbindung von einer weiteren Person im Überzeugungsprozess erhöhte die Effektivität des

---

[241] GB an HB, 04.06.1922. Bei dem Gespräch ging es darum, dass Faisal laut eines Zeitungsartikels den politischen Extremisten versprochen hatte kein britisches Mandat zu akzeptieren. Dies führte zu Aufruhr unter den britisch-treuen Sheikhs, weshalb Bell Faisal überzeugen wollte, sich öffentlich von den Extremisten zu distanzieren.

[242] Bell hatte schließlich mit ihrer Forderung Erfolg: „In the end I got from him permission to publish an official contradiction of the newspaper reports." GB an HB, 04.06.1922.

[243] Yasin al Hashimi (geb. Yasin Hilmi Salman) (1884-1937) stammte aus einer reichen Gelehrtenfamilie. Nach seiner Ausbildung in Istanbul ging er nach Syrien und änderte seinen Namen zu al-Hashimi als Zeichen seiner Treue zu Faisal. Seine nationalistische Haltung führte 1919 zu einer Verhaftung durch die Brit*innen, weswegen er bei seiner Rückkehr nach Bagdad 1922 als potentiell gefährlich angesehen wurde. Dennoch wurde er im November 1922 Bauminister und 1924 sogar Premierminister. Batatu: Old Social Classes, S. 180–181; Ghareeb: Historical Dictionary, S. 90; Zaki, Mamoon A./Fischbach, Michael R.: Art. Hashimi, Yasin al-, in: Encyclopedia of the Modern Middle East & North Africa Bd. 2 (2004), S. 1000–1001.

[244] Türk. Gouverneur, im Osmanischen Reich bezeichnete der Titel *Mutaṣarrif* ab 1867 den Hauptverwalter eines *Sandjaḳ* (Distrikt) und war somit eine Position in der osmanischen Lokalverwaltung. Findley, Carter V.: Art. Mutaṣarrif, in: Encyclopaedia of Islam, Second Edition 7 (1993), S. 774–775.

[245] Der Distrikt Muntafiq bezeichnete das Herrschaftsgebiet des gleichnamigen Stammes und lag nördlich von Basra. Nach dem Ersten Weltkrieg war die Muntafiq Region für Gesetzlosigkeit und Gebietskonflikte bekannt. Della Vida, Giorgio L./Slugett, Peter: Art. al-Muntafiḳ, in: Encyclopaedia of Islam, Second Edition 7 (1993), S. 582–583. Eine Karte der irakischen Distrikte während der Mandatszeit findet sich in Kapitel 8.4.3 im Anhang.

[246] Major Yetts arbeitete im *Army Post Office* der militärischen Verwaltung, bevor er Ende 1920 zum *Political Officer* in der Dulaim Region aufstieg. Dort war er so erfolgreich, dass er im Mai 1922 zum Berater des *Mutasarrif* in der Nasiriyah Region befördert wurde. Gertrude Bell sah in ihm aufgrund seines interkulturellen Fingerspitzengefühls „the best provincial officer we have. He has an unfailing knowledge of the ways of thought of the tribesman", GB an HB, 25.05.1922. Als Faisal ihn entlassen wollte, setzte sie sich deshalb aktiv für Major Yetts ein – mit Erfolg. GB an HB, 09.05.1918; GB an HB, 05.12.1920; GB an HB, 16.07.1921; GB an HB, 04.09.1921; GB an HB, 21.05.1922; GB an HB, 04.06.1922.

[247] GB an HB, 06.07.1922.

Social Influence – insbesondere bei Menschen außerhalb von Bells engstem Freundeskreises, nämlich bei den jeweiligen Freunden ihrer Freunde:

> „Yasin [Pasha] had confided to him [Mr. Cornwallis] that he thought the situation here hopeless and regretted that he had come back. He found to his surprise everyone out against us. We agreed that he was getting his information from a very small circle of Baghdad extremists and this morning I sent for Naji Suwaidi[248] and asked for his help. I told him I thought Yasin's attitude was of importance and if Naji agreed with us that his impression was incorrect, in that he gravely overestimated the strength of the opposition to us, would he go and tell him so. Naji replied that he entirely agreed with me and would undertake to do all that was possible with Yasin - a good stroke."[249]

Vertrauen spielte bei dieser Begebenheit auf zwei Arten eine wichtige Rolle: Einerseits, indem Yasin al Hashimi seine Ansicht überhaupt mit Mr. Cornwallis teilt und Bell somit überhaupt Kenntnis von dieser Ansicht erlangte. Andererseits sorgte die vertrauensvolle Beziehung zwischen Naji Suwaidi und Bell dafür, dass dieser seine eigene Beziehung zu Yasin al-Hashimi für Bells Ziel einsetzte. Freundschaften waren für Gertrude Bell somit die Arbeitsbasis im politischen Milieu und elementar, wie sie mehrfach betont:

> „All spoke of the change they felt in our relations since last year, how we had made acquaintance and knew one another now. And I thought that testimony to our friendly intimacy was worth everything."

> „What I rejoice in and feel confident of is the solid friendship and esteem which exists between us. And in varying degrees I have the same feeling with them all. That's something, isn't it? that's a basis for carrying out the duties of a mandatory."[250]

Freundschaft erhöht den *Social Influence* über die einzelne Person, welche den Grad der *Social Power* bestimmt.[251] Freundschaften können in diesem Rahmen klar als politische Strategie Bells gesehen werden, um ihren Einfluss auszubauen. Gleichzeitig sollten die Beziehungen Bells in der Analyse nicht nur darauf reduziert werden, denn sie waren durchaus mehrschichtig und umfassten auch eine ganz private Dimension.[252]

3.2.2 Pflege von *Weak Ties*

Während Gertrude Bell also Freundschaften zu Menschen aus verschiedenen politischen Lagern pflegte, und diese zwischen privatem und politischen Kontext hin und her fluktuierten, gab es auch noch einen weiten Kreis von Bekanntschaften. Diese waren gerade für die

---

[248] (1882-1945) Sunnit aus Bagdad, in Istanbul zum Anwalt ausgebildet. Er kämpfte für Faisal in der Arabischen Revolte und wurde sein militärischer Berater in Syrien. Im Frühjahr 1921 kehrte er nach Bagdad zurück. Er wurde schnell zu einem Freund Gertrude Bells und setzte sich politisch für einen arabischen Nationalismus unter der Ägide Englands ein. Im September 1921 wurde er Justizminister und ein Jahr später Innenminister. 1929-1930 war er für fünf Monate Premierminister. Batatu: Old Social Classes, S. 180–181; Qazzaz, Ayad al: Art. Suwaidi, Tawfiq al-, in: Encyclopedia of the Modern Middle East & North Africa Bd. 4 (2004), S. 2125–2126, hier S. 2126; GB an HB, 12.04.1921; GB an HB, 04.09.1921; GB an HB, 11.09.1921; GB an HB, 25.05.1922; GB an HB, 19.11.1922.

[249] GB an HB, 08.06.1922.

[250] GB an HB, 18.12.1920.

[251] Bodle: Social Power, S. 791.

[252] Gertrude Bell äußerte in ihren Briefe durchaus den Wunsch nach vertrauten Freunden, siehe beispielsweise GB an Frank Balfour, 17.12.1921: „I'm dreadfully in want of an intimate or two." Eine klare Trennlinie zwischen strategischen und „echten" Freunden dürfte deshalb nur schwer zu ziehen sein.

Informationsgewinnung wichtig,[253] denn sie hatten Zugang zu Milieus, die außerhalb Gertrude Bells Netzwerk lagen:

> „I asked him if he would write me down, as a confidential document, all that he had heard against us, no matter whether he thought it sense or nonsense. He promised that he would and if he does it well it should be very instructive.“[254]

Mit diesen Bekanntschaften und Informanten verband Bell keine tiefe und unbedingte gegenseitige Freundschaft, sondern meist eine oberflächlichere Bekanntschaft im politischen Kontext. Dennoch vereinte der Aufbau eines solchen Netzwerks durchaus Aspekte der Freundschaft, wie die Vertrauensbildung mit einem gewissen Einfluss auf wichtige Personen des öffentlichen Lebens. Gerade letzterem widmete Bell immer wieder viel Zeit: „I spent the whole morning and up to 3 in the afternoon visiting Moslem magnates.“[255] Dass Bell die verallgemeinerte Bezeichnung der muslimischen Magnaten nutzte zeigt, dass es sich um eine lockerere Beziehungsebene handelte als mit Personen wie Sasun Hisqail oder Faisal, deren Namen in ihren Briefen häufig vorkommen.[256] Ferner wurden die namentlich genannten Personen nicht näher beschrieben, da Bell voraussetzte, dass diese ihren Eltern bekannt waren. Gleichzeitig nannte sie auch Namen von Personen, mit denen sie nicht eng befreundet war, wie das folgende Beispiel zeigt:

> „Did I tell you about Rauf[257]? He's the son of one of the Baghdad magnates and has only just come back here […] I should think he will take office here in the future and I'm quietly introducing him to all my colleagues.“[258]

Rauf Chadriji wurde von Bell gezielt protegiert, da sie glaubte, dass er in Zukunft eine größere Rolle im Irak spielen werde.[259] Deshalb erwähnte sie seinen Namen im Brief an ihren Vater mit einer kurzen Beschreibung, wie er einzuordnen sei. Mit ihre Besuchen bei der Prominenz Bagdads verfolgte Bell strategische Ziele. Die richtigen Menschen miteinander in Kontakt zu bringen wurde ab 1919 zu einer der wichtigsten Strategien für Bell. Ihr Mittel dazu waren Teepartys oder Abendessen bei ihr zuhause, denn dabei habe man die einmalige Möglichkeit, Menschen unterschiedlicher politischer Ansichten recht unverfänglich kennenzulernen und über gemeinsame Gespräche Beziehungen aufzubauen.[260] Aus diesem Grund setzten sich die Gäste dieser Partys immer aus „Arabern“ und Brit*innen zusammen:

---

[253] Bell war eine möglichste Breite Informationsgrundlage wichtig, GB an FB, 19.09.1918.
[254] GB an FB, 05.09.1920.
[255] GB an ihre Familie, 12.10.1919.
[256] Bell nennt Sasun Hisqail insgesamt 94-mal, Faisals Name findet innerhalb des Quellenkorpus 493-mal Verwendung.
[257] Bürgermeister von Bagdad unter den Osmanen und Mitglied einer einflussreichen aristrokratischen Familie in Bagdad. Als Mitglied des türkischen Komitees für Einheit und Fortschritt war er politisch liberal orientiert und setzte sich für eine Demokratisierung ein. Aus diesem Grund unterstütze er nach seiner Rückkehr in den Irak im Mai 1920 die anti-britische Propaganda der Revolte im Sommer desselben Jahres. Batatu: Old Social Classes, 221 und 302; Ghareeb: Historical Dictionary, S. 53; GB an HB, 04.07.1920; GB an FB, 05.09.1920.
[258] GB an HB, 04.07.1920.
[259] Anhand von Bells Briefen ist nicht festzustellen, ob Rauf Chadriji wirklich eine wichtige Position übernahm. Er diente Bell vor allem als Informant und ab circa 1921 pflegte er mit Bell ein freundschaftliches Verhältnis und war ein regelmäßiger Gast auf ihrer Abendveranstaltungen. Siehe dazu, GB an FB, 05.09.1920; GB an HB, 15.08.1921; GB an HB, 18.12.1921.
[260] GB an HB, 30.03.1922.

„I've begun weekly parties for young Nationalists in my garden. The first was very well attended by about 30 young men and half a dozen of my colleagues.“[261] Partys wie diese sollten als Austauschplattform zwischen aufstrebenden irakischen Politikern und den britischen Beamten dienen.[262] Denn diese sollten ebenso untereinander Beziehungen aufbauen, wie Bell sie mit Personen wie Sasun Hisqail und Faisal pflegte. Doch obwohl es Bell hauptsächlich um Begegnungen zwischen Iraker*innen und Brit*innen ging, sollten die Partys auch dazu dienen, die Iraker*innen untereinander bekannt zu machen:

> „And I ended the day by giving a dinner party to Sasun Eff, Ja'far Pasha[263] and 'Abdul Majid Shawi[264], with Mr Philby[265], Capt Clayton[266] and Major Murray[267] to help. For I wanted to bring the first named 3 into touch with one another.“[268]

Gertrude Bell lud ihre Gäste bei diesen Gelegenheiten häufig nach strategischen Gesichtspunkten ein: An der einen Stelle sollten bestimmte Leute bestärkt und in ihren Zielen ermutigt werden, indem sie nicht nur von Bell persönlich Argumente hörten, sondern auch von hohen britischen Beamten wie Captain Clayton.[269] An anderer Stelle ging es darum, Personen von Positionen abzubringen – mithilfe von Briten und Irakern gleichermaßen:

---

[261] GB an HB, 16.05.1920.

[262] GB an FB, 25.01.1920; GB an HB, 12.03.1922.

[263] Eig. Ja’far al ‘Askari (1885-1936) Er war sunnitischer Kurde aus der irakischen Mittelschicht. Er diente im Ersten Weltkrieg als Major General unten den Osmanen, floh aus britischer Kriegsgefangenschaft und schloss sich 1917 Faisal in Syrien an. Er gehörte zu den engsten Vertrauten Faisal und baute nach seiner Rückkehr in den Irak im Herbst 1920 als erster Verteidigungsminister des Iraks dessen Armee maßgeblich auf. Mit Gertrude Bell verband ihn ein freundschaftliches Verhältnis – sie hielt ihn für einen der fähigsten arabischen Politiker ihrer Zeit. Batatu: Old Social Classes, S. 180–181; Ghareeb: Historical Dictionary, 23-24 und 337; Shikara, Ahmad A. A. R.: Art. Askari, Ja'far al-, in: Encyclopedia of the Modern Middle East & North Africa Bd. 1 (2004), S. 323–324; GB an ihre Familie, 12.10.1919; GB an HB, 24.10.1920.

[264] Kam aus einer angesehenen Familie und war unten den Brit*innen bis 1922 der Bürgermeister von Bagdad. Als ehemaliger türkischer Delegierter war er ein Mitglied der verfassungsgebenden Versammlung, welche die Brit*innen nach dem Aufstand 1920 einberiefen. Mit Gertrude Bell pflegte er ein freundschaftliches Verhältnis und stimmte sich in seiner Arbeit häufig mit ihr ab. Batatu: Old Social Classes, S. 45; GB an HB, 01.06.1920; GB an HB, 14.06.1920; GB an HB, 11.07.1920; GB an HB, 04.12.1920; GB an HB, 19.06.1921; GB an HB, 05.01.1923.

[265] Harry St. John Philby (1885-1960) wechselte 1915 vom indischen Verwaltungsdienst zum britischen Militär im Irak. 1917 schickte man ihn zu Verhandlungen mit Ibn Saʿud nach Riad. Philby bewunderte Ibn Saʿud und sah ihn als die beste Wahl für die Führung der Araber an. Damit stieß er in Bagdad jedoch auf Widerstand, da er die von den Brit*innen installierte haschemitische Führung im Irak ablehnte. 1921 versetzte man ihn deshalb nach Transjordanien; 1925 quittierte er den Dienst und siedelte sich als Geschäftsmann in Jidda an. Braude, Benjamin/Caplan, Neil: Art. Philby, Harry St. John, in: Encyclopedia of the Modern Middle East & North Africa Bd. 3 (2004), S. 1832–1833; Craig, James: Art. Philby, Harry St John Bridger, in: Oxford Dictionary of National Biography (2008), (URL: https://doi.org/10.1093/ref:odnb/35504, [08.03.2019]).

[266] Sir Iltyd Clayton (1886-1955), Bruder des berühmteren Gilbert Clayton, der eine wichtige Figur des britischen Geheimdienstes in Ägypten und im Sudan war. Iltyd Clayton kam 1920 in den Irak und arbeitet bis 1928 für den dortigen Militärgeheimdienst. Aufgrund seiner Expertise wurde er 1940 als Direktor des *Middle East Intelligence Center* nach Ägypten berufen. Es folgten weitere Posten als politischer Berater für Angelegenheiten des Nahen Ostens. West, Nigel: Historical Dictionary of British Intelligence, Lanham [u.a] [2]2014, S. 124; Middle East Centre, St Antony’s College Oxford: Sir Iltyd Clayton Collection, Reference GB165-0058, Oxford o. J., S. 1; GB an HB, 14.06.1920.

[267] Berater des *Mutasarrif* von Kut. Vor 1920 wurde er von Gertrude Bell in ihren Briefen nicht erwähnt, danach jedoch mit erhöhter Regelmäßigkeit. Anfang 1921 wurde er nach Bagdad versetzt und im Oktober 1922 nach Mosul. Bell lobte besonders seine Fähigkeiten, gut mit den Iraker*innen umgehen zu können: „He is universally Belloved and trusted by everyone from the King downwards. He has the real knack of getting on with them.“ GB an HB, 06.07.1922. Siehe auch GB an HB, 17.01.1921; GB an HB, 04.12.1921; GB an HB, 01.11.1922; GB an HB, 10.11.1922.

[268] GB an HB, 01.11.1920; ähnlich auch GB an HB, 30.03.1922.

[269] GB an FB, 25.01.1920; GB an HB, 17.10.1921.

„The second dinner party was equally good - 'Abdul Majid Shawi, Fakhri Jamil[270], the Amir of the Rabi'ah[271] to meet Mr Philby, Capt Clayton and Major Murray. Its object was to soothe down the Amir al Rabi'ah.“[272]

Die *dinner parties* können somit als wichtiges strategisches Mittel gesehen werden, Bells eigene politische Linie indirekt zur verbreiten. Gleichzeitig dienten sie dem Vertrauensaufbau und dem Dialog zwischen den unterschiedlichen Kulturen.[273] Denn Bell war davon überzeugt, dass sich in diesem Setting Osten und Westen auf Augenhöhe begegnen könne und von ihren unterschiedlichen Herangehensweisen gleichermaßen profitieren würden.[274]

3.2.2.1 Netzwerkbeziehungen zu Frauen

Obwohl hauptsächlich Männer die politische Zielgruppe Bells waren, engagierte sie sich für den Kontaktaufbau mit den Frauen aus Bagdads Oberschicht. In geringerem Maße organisierte sie vor allem Teepartys ohne jegliche männliche Beteiligung um das Vertrauen auch der konservativen muslimischen Frauen zu gewinnen. Dabei hatte sie durchaus Erfolg:

„I asked no one but the big people, mainly Moslems, and to my surprise they came in flocks. […] I've heard that the ladies said that not even in a Mohammadan house would so much care have been taken to exclude all males.”[275]

Inwieweit es Bell bei diesen Anlässen um die politische Stärkung der irakischen Frauen ging, ist umstritten.[276] Vielmehr dürfte es eine Methode gewesen sein, um über die Frauen an Informationen über ihre jeweiligen Männern und in Kontakt mit diesen zu kommen – vor allem, wenn diese Persönlichkeiten aufgrund politischer Ansichten noch nicht zum Netzwerk Bells zählten.[277] Dies galt vermutlich besonders zu Anfang von Bells Zeit in Bagdad, in welcher sie konkret in den Kontaktaufbau investieren musste: „I've spent quite a lot of money this year [1918]. Some was very well spent in giving little parties, especially to the Baghdad Ladies.”[278] Nach dem Frühjahr 1919 werden die Erwähnungen von Partys mit Frauen dann weniger oder zumindest ändert sich ihr Setting. Während anfangs Einladungen Bells an die Frauen zu

---

[270] Die Jamil Familie war eine der ältesten und einflussreichsten Familien Bagdads, deren Mitglieder immer wieder politische Ämter bekleideten. Fahkri Jamil Zadah besaß weitläufigen Grundbesitz in Stadt und Land und war von Oktober 1920 bis August 1921 Mitglied der provisorischen irakischen Regierung. Gertrude Bell hatte zu der Jamil Familie ein besonderes enges Verhältnis – so war sie Ehrenmitglied in der Jamil-Familie. Batatu: Old Social Classes, S. 59; Ghareeb: Historical Dictionary, 122 und 337; Haj: Making of Iraq, S. 45; GB an FB; 01.02.1920.

[271] Eig. Muhammad al-Habib al-Amir, Sheikh des kleinen, aber einflussreichen Stamm der Rabi‘ah im Gebiet rund um al Kut. Der Stamm verfügte über zahlreiche Ländereien und war mit 250 Reitern gut bewaffnet. Batatu: Old Social Classes, S. 32 und S. 48.

[272] GB an ihre Familie, 17.01.1921; ähnlich auch GB an HB, 29.11.1920.

[273] GB an FB, 29.02.1920.

[274] GB an HB, 15.07.1922.

[275] GB an HB, 04.05.1918.

[276] May Witwit argumentiert in ihrem Artikel, Bell habe sich der irakischen Frauen nur angenommen, weil die Standards im *Empire* (Frauenwahlrecht ab 1918) auch auf die Kolonien übertragen werden sollten. Witwit, May A.: British Anti-Suffrage and the Emancipation of Women in Iraq. The Case of Gertrude Bell, in: Arab World English Journal: Special Issue on Literature 4 (2016) 10, S. 4–19, hier S. 12–14. Etwas differenzierter sieht es Noga Efrati, die Bells Engagement für die urbanen Frauen im Irak durchaus anerkennt, es allerdings eher als „a response to local demand rather than a British, or Gertrude Bell’s, initiative“ einordnet. Efrati: Colonial Gender, S. 163.

[277] Dass sie diese Vorgehensweise durchaus versuchte, schrieb sie indirekt als sie ihrer Mutter berichtete, wie schwierig es sei, mit der schiitischen Gemeinde in Kontakt zu kommen. Selbst die Frauen würden ihr nicht trauen und sich in ihrer Gegenwart verhüllen. GB an FB, 14.03.1920.

[278] GB an HB, 05.07.1918.

Teepartys überwogen,[279] verlegte sich der Kontakt in der Folge vermehrt auf soziale Veranstaltungen und Besuchen Bells bei einzelnen Frauen einer Familie in deren Häusern.[280] Diese Entwicklung zeigt den erfolgreichen Aufbau eines Netzwerkes, dessen Pflege mit der Zeit weniger direkte Initiative seitens Bells brauchte. So schrieb sie Anfang 1920: „I do feel as if we were beginning to get hold of the women. They say constantly 'Before you came we never did these things [tea parties]' and I bellieve it's true."[281] Ihr weibliches Netzwerk bleibt dabei auf die urbane Mittel- und Oberschicht begrenzt, Kontakte zu Frauen in Stammesstrukturen gibt es nur in sehr begrenztem Rahmen.[282]

3.2.2.2 Kontaktaufnahme mit den Sheikhs

Diese gesellschaftliche Schwerpunktsetzung findet sich auch bei ihren männlichen Gästen wieder. Eine gewisse Ausnahme bilden dabei die lokalen Sheikhs. Sie wurden als zentrale Figuren zum Regieren der irakischen Stämme angesehen[283] und es verwundert somit nicht, dass Gertrude Bell abseits ihrer Partys viel Zeit mit dem Empfangen und Interviewen von Sheikhs verbrachte.[284] Diese Gespräche fanden hauptsächlich in Bells Büro oder vor Ort im Lager des Sheihks statt, denn Gertrude Bell legte gerade bei diesem Personenkreis viel Wert auf *face-to-face* Kontakte. Dabei war ihr nicht nur die Anwesenheit der Sheikhs wichtig, sondern auch die aller weiteren einflussreichen Personen eines Stammes:

> „The following morning Major Norbury[285] and I, with Hamid Khan[286], his assistant […] devoted to paying visits on the notables. I loved it. Firstly I was glad to see them again and secondly we had some interesting talks. Each one provided us with delicious Persian sweetmeats."[287]

Die Verzahnung von Politik, familiären Bindungen und Vertrauen wird hier besonders deutlich. Letzteres konnte nur durch regelmäßigen direkten Kontakt und dem Verhältnis zu

---

[279] Beispielsweise GB an HB, 04.05.1918; GB an HB, 13.09.1918; GB an HB, 06.12.1918; GB an HB, 13.12.1918. Es gibt aber auch noch Partys zu späteren Zeitpunkten, siehe GB an HB, 02.05.1921.
[280] Zu Hausbesuchen siehe GB an FB, 09.11.1919; GB an HB, 09.05.1920; GB an HB, 06.07.1922. Zu Treffen auf sozialen Veranstaltungen siehe, GB an FB, 25.01.1920; GB an FB, 14.02.1920.
[281] GB an FB, 14.02.1920.
[282] Zum Beispiel während ihrer Reisen durch das Land, GB an HB, 03.01.1921. Damit entspricht sie dem „Trend" von Noga Efrati, die britisches Engagement für die irakischen Frauen hauptsächlich auf Bagdad limitiert sieht. Ebenda, S. 163.
[283] Efrati: Colonial Gender, S. 158.
[284] GB an FB, 27.10.1919; GB an HB, 14.11.1920.
[285] *Political Officer* in der Shamiyah Region. Bell erwähnt ihn erstmals Anfang 1920. Während des Aufstandes im selben Jahr konnte er seinen Posten militärisch behaupten, obwohl sein Assistent von einem Scharfschützen ermordet wurde. Laut Bell sei sein Erfolg auf sein taktvolles Verhalten gegenüber den ansässigen Stammesführern zurückzuführen. Im Januar 1921 verließ er den Irak. GB an HB, 11.07.1920; GB an HB, 24.10.1920; GB an HB, 30.01.1921.
[286] Hamid Khan kam ursprünglich aus Persien, floh jedoch nach einer Verschwörung gegen ihn erst nach Bagdad und dann nach Najaf. Durch sein Vermögen wurde er dort zu einem der größten Landbesitzer. Seine pro-britische Haltung machte ihn 1917 zum *Political Officer* und nach Ernennung eines britischen *Officers*, zu dessen Assistent. Während des Aufstands 1920 wurde er von den Aufständischen gefangen genommen. Personalities 'Iraq (Exclusive of Bagdad and Kadhimain). IOR/L/PS/20/221, (India Office Records and Private Papers), o. O. 1919, S. 40–41; Kadhim: Reclaiming Iraq, S. 3 und S. 102.
[287] GB an HB, 04.01.1920.

entfernten Verwandten und Bekannten entstehen.[288] Aus diesem Grund war es Bell auch wichtig die Sheikhs untereinander zu vernetzen, wenn diese einmal in Bagdad waren.[289]

Gertrude Bell passte die Pflege ihrer Netzwerke somit an die Bedürfnisse der einzelnen Personengruppen an. Während sie Sheikhs und Beduinen vor allem vor Ort besuchte, pflegte sie hinsichtlich der Stadtbevölkerung und irakischen Persönlichkeiten in Bagdad eine „offene-Tür-Politik“, die auch rege genutzt wurde: „I can’t rest in Bagdad because people come to see me all the time.“[290] Die unterschiedlichen Formate der Begegnung und des Kontaktaufbaus zeigen die große Bandbreite von Gertrude Bells Netzwerk.

4 Gertrude Bells politisches Agieren im Irak

4.1 „Everyone is delighted but of course they don't know it was I who did it” – Politik hinter verschlossenen Türen

Gertrude Bells Strategie, ihre Funktion als *Oriental Secretary* und nicht zuletzt ihr eigener Charakter hielten sie von einer zu offensichtlichen und sichtbaren Reglung politischer Angelegenheiten ab. Vielmehr förderten sie das „careful, background handling in which Gertrude Bell excelled.“[291]

4.1.1 Methoden der Einflussnahme

Bells Position im Vorzimmer des Büros des *High Commissioners* begünstigte die informelle Politik, denn in dieser Funktion war sie die erste Anlaufstelle für dessen Besucher: „Saiyid Hadi Zuwam[292] from Najaf [Najaf, An] way, asked for an interview with the High Commissioner. Sir Percy told me to interview him first.”[293] Ihr Vorinterview diente jedoch nicht nur der Terminabsprache und der Einholung rudimentärer Informationen wie Stammeszugehörigkeit oder Status, sondern sah auch eine grundsätzliche Bewertung Bells der Besucher, ihrer Wünsche und Glaubwürdigkeit vor. Im Fall von Saiyid Hadi Zuwam stellte sie nach ihrem Interview fest: „I concluded that he was lying […] I reported this to the High Com[missioner] who saw Saiyid Hadi today and answered him on the lines of my argument.”[294] Ihre Einschätzung schien somit direkten Einfluss darauf zu haben, mit welcher Haltung der *High Commissioner* seinen Besuchern begegnete und in welche Richtung seine Argumentation ging. Ihre inhaltliche Beeinflussung der Gesprächssituation zwischen *Commissioner* und

[288] Prono, Luca: Art. Iraq, in: Barnett, George A. (Hg.): Encyclopedia of Social Networks, Los Angeles [u.a.] 2011, S. 445–446, hier S. 446.
[289] GB an HB, 16.07.1922.
[290] GB an HB, 24.10.1920; siehe auch GB an HB, 02.07.1921.
[291] Birkett: Spinsters, S. 237.
[292] Hadi Zuwain war ein Landbesitzer in der Shamiyah Region und war in der osmanischen Distriktverwaltung der Region tätig. Unter der britischen Besatzung nahm er eine wichtige Rolle während des Aufstands 1920 ein, indem er die Kommunikation zwischen Aufständischen in Bagdad und der Shamiyah Region sicherte. Seine ablehnende Haltung den Brit*innen gegenüber war diesen jedoch bereits 1919 bekannt; so wurde in einem biographischen Dossier unter seinem Namen vermerkt: „Not to be trusted.“ Personalities 'Iraq, S. 129; Batatu: Old Social Classes, S. 166 und S. 174.
[293] GB an HB, 16.08.1922.
[294] Ebenda.

dessen Besuchern wurde durch praktischere Tätigkeiten ergänzt: Als seine Sekretärin übernahm Gertrude Bell die Terminvergabe und bestimmte über den zeitlichen Umfang des Gesprächs. In anderen Fällen sorgte sie für die Schaffung einer kulturspezifischen Gesprächsatmosphäre, indem sie die Bewirtung mit Kaffee und arabischen Süßigkeiten organisierte.[295] Darüber hinaus beeinflusste sie in Anliegen des *Commissioners* proaktiv, welche Personen von diesem angesprochen und in die Umsetzung miteinbezogen werden sollte: „I told Sir Percy who were the people to ask."[296] Eine ähnliche Auswahlfunktion hatte sie auch in Bezug auf offizielle Empfänge inne, bei welchen Bell regelmäßig den Ablauf organisierte und Gästelisten zusammenstellte.[297]

Gertrude Bell lieferte an ihren Vorgesetzten aber nicht nur Eindrücke zu Besuchern, sondern war grundsätzlich für die Informationsversorgung des *High Commissioner* verantwortlich. Sie schrieb politische Hintergrundpapiere, die Sir Percy Z. Cox für Verhandlungen nutzte,[298] oder holte Informationen über tagesaktuelle Geschehnisse ein.[299] Gerade ihr Zugang zur Stimmungslage in Bagdad machte den *High Commissioner* in kritischen Situationen handlungsfähig: „I told Sir Percy what was in the air, Col. Joyce[300] gave him more details and he wrote a letter to the Council in his best manner."[301] Ihre Informationen gingen dabei weit über den regelmäßigen Austausch und die Zusammenarbeit[302] mit den militärischen Behörden hinaus. Bell verfügte über ein eigenes Netzwerk an Informanten, die sie mit Informationen aus der ganzen Region versorgten:

> „People are beginning to come down the Aleppo [Halab] road with news of Syria and Turkey and I, having now rather a satisfactory network of informants, hear of the arrival of most of them and send for them. What with getting their information and writing it out my mornings have been pretty full."[303]

Die Berichte, die sie über diese Konversationen anfertigte, dienten nicht selten als Entscheidungsgrundlage für das Handeln des *High Commissioners*.[304] Obwohl Gertrude Bell nicht über offizielle Entscheidungsgewalt verfügte, beeinflusste sie dennoch die Rahmenbedingungen der Meinungsbildung des *Commissioners* in erheblichem Maße. Ihr ist daher durchaus persönliche Einflussnahme auf Entscheidungen Percy Z. Coxs zuzuschreiben.

---

[295] GB an HB, 17.10.1920.
[296] Ebenda.
[297] GB an HB, 17.10.1920; GB an FB, 08.05.1921; GB an HB, 25.09.1921; GB an HB, 30.03.1922.
[298] GB an HB, 08.10.1922.
[299] GB an HB, 27.08.1922.
[300] Sein Name kommt ab April 1921 häufig in Bells Briefen vor, allerdings ohne Vornamen und Erklärung welche Position er im Irak einnimmt. Bell erwähnt lediglich, dass er *Corporal of the Guard* an Faisals Hof sei. Sie selbst hatte scheinbar eine freundschaftliche Beziehung mit ihm und später auch mit seiner Ehefrau, siehe GB an HB, 03.04.1921; GB an ihre Eltern, 05.06.1921; GB an Frank Balfour, 17.12.1921; GB an HB, 27.08.1922.
[301] GB an HB, 29.05.1921.
[302] Bell arbeitete vor allem mit dem Gouverneur von Bagdad, Frank Balfour, eng zusammen. GB an HB, 17.01.1919; GB an FB, 01.02.1920; GB an HB, 01.06.1920. Zur Zusammenarbeit mit anderen Stellen der militärischen Verwaltung siehe beispielsweise, GB an HB, 02.08.1920; GB an FB, 14.02.1920.
[303] GB an FB, 01.02.1920.
[304] So verhaftete der *High Commissioner* Talib al Naqib, nachdem Bell ihm einen Bericht über eine Rede al Naqibs, in der er nach Bells Interpretation zur Rebellion gegen die britische Verwaltung aufrufe, übergeben hatte. GB an HB, 17.04.1921.

Dies traf besonders dann zu, wenn Bell ihre Position dazu nutzte, um fremde und eigene politische Projekte oder Ideen umzusetzen. Dafür setzte sie ihre Kontakte zu hochrangingen Personen ein und versuchte sie für das Vorhaben zu gewinnen, wie beispielsweise im Fall der Einrichtung einer Kamelberittenen Einheit, die Bell mit der britischen Militärführung besprach. Die Idee für die berittene Einheit stammte ursprünglich von Mitgliedern des Stammes der A'qaili, doch Bell war von dem Stellenwert dieses Vorschlages überzeugt und traf sich persönlich mit dem obersten General der Militärbehörde im Irak, um ihn zu überzeugen: „I dined with Sir Aylmer two days ago and worked the assembled company of generals into a state of enthusiasm about it."[305] Obwohl sie in diesem Setting recht direkt die Initiative für den Vorschlag ergriff, bleibt es für ihre Vorgehensweise typisch, die Leute so geschickt indirekt von ihrer Idee zu überzeugen, dass diese den Vorschlag später aus eigenem Antrieb umsetzten. So argumentierte Bell gegenüber Aylmer Haldane nicht mit ihrer Autorität, sondern „*worked* the assembled company of generals *into a state of enthusiasm.*"[306] Ihre selbst zugeschriebene Rolle war damit nicht die einer Autorität, sondern einer Vermittlerin, deren Einfluss bei einer späteren Umsetzung der Idee kaum sichtbar war.

Dies galt auch für Vorhaben, die sie selbst ausarbeitet hatte. Anstatt sie direkt mit dem *High Commissioner* zu besprechen, ließ Bell die Idee jedoch von Anderen zur Sprache bringen. Diese Vorgehensweise lässt sich besonders gut an ihrerm Vorschlag, der Irak solle als eigenständiges Mitglied an der Konferenz von Lausanne[307] teilnehmen, aufzeigen:

> „They [General Clayton and Nuri Pasha[308]] came, and stayed another two hours in the course of which we conceived a really good scheme, namely that the 'Iraq should ask to be represented at the Peace Conference with Turkey […] we all went to the King's tennis and after he had finished playing, Nuri and I laid the scheme before him. He jumped at it and said he would go and see the High Commissioner next day if I would prepare H[is] E[xellency]'s mind beforehand. This I did, and found H.E. quite amenable; the end of it is that after seeing the King he sent the suggestion home with his warm backing."[309]

Obwohl Bell die Idee in Zusammenarbeit mit General Clayton und Nuri Pasha entwickelt hatte, ist es am Ende Faisal, der sie Percy Z. Cox vorstellt und sich für sie einsetzt. Gertrude

---

[305] GB an HB, 30.08.1920.

[306] Ebenda.

[307] Die Konferenz von Lausanne fand von November 1922 bis Juni 1923 statt und mündete in dem Vertrag von Lausanne, der die bis heute gültigen Grenzen der Türkei festlegte. Für die Brit*innen im Irak war die Konferenz insofern von Bedeutung, als dass es um eine Lösung im andauernden Grenzkonflikt zwischen der Türkei und des Iraks ging, welcher für Spannungen in Kurdistan sorgte und die Sicherheit der Ölfelder Mossuls für Großbritannien in Frage stellte. Ghareeb: Historical Dictionary, S. 146; Spector, Daniel E./Hooglund, Eric: Art. Lausanne, Treaty of (1923), in: Encyclopedia of the Modern Middle East & North Africa Bd. 3 (2004), S. 1376–1377. Zu den Auswirkung des Vertrages im irakischen Kurdistan siehe Ahmad, Kamal M.: Kurdistan During the First World War, London 1994; Eskander, Saad B.: Britain's Policy Towards the Kurdish question, 1915-1923, London 1999.

[308] Eig. Nuri al Sa'id (1888-1958), Sohn eines osmanischen Beamten in Bagdad. Obwohl er ein Verfechter für die arabische Unabhängigkeit war, sah er die britische Präsenz im Irak als notwendig an, um diese zu erreichen. Als militärischer Berater Faisals und Schwager von Ja'far al 'Askari kam er 1920 in den Irak. Dort arbeitete er maßgeblich an der Krönung Faisals und als *Chief of Staff* an dem Aufbau von Polizei und Armee mit. Im November 1922 löste er al 'Askari als Verteidigungsminister ab und übernahm ab 1930 14-mal das Amt des Premierministers. Batatu: Old Social Classes, S. 180–181; Bahry, Louay: Art. Sa'id, Nuri al-, in: Encyclopedia of the Modern Middle East & North Africa Bd. 3 (2004), S. 1967–1970, hier S. 1967.Ghareeb: Historical Dictionary, S. 204.

[309] GB an HB, 08.10.1922. Am 01.11.1922 verkündete Bell ihrem Vater stolz den Erfolg dieses Vorschlages: „We've got permission to send a delegate to the peace conference - isn't that splendid!"

Bell wiederrum trug das Vorhaben nur an den *High Commissioner* heran und bereitete das Treffen vor, indem sie dem *High Commissioner* ihre Bewertung des Vorschlages unterbreitete.[310] Ihre maßgebliche Beteiligung an dem Entwurf war für ihn somit nicht mehr zu erkennen, schließlich bewegte sie sich im eingespielten Rahmen als Informations- und Beurteilungsquelle.

Welchen Grund sie für diese Verschleierung ihrer Mitwirkung hatte, ist aus ihren Briefen nur schwer herauszulesen, denn dazu äußerte sie sich zu keinem Zeitpunkt. Einerseits trug sie damit nicht das Risiko der Ablehnung und einem möglichen Autoritätsverlust in Folge eines schlechten Vorschlags. Andererseits könnte in dieser sehr aktiven Einmischung in internationale Politik auch eine Grenze ihres Handlungsspielraums gelegen haben, die sie umgehen wollte, indem sie anderen Personen als Sprachrohr nutzte. Dies erscheint in Anbetracht zweier Ereignisse, in denen eine direkte Eingabe politischer Ideen seitens Bell unerwünscht war oder zumindest für Irritationen sorgte, durchaus realistisch:

> „I then laid before him [Sir Percy Z. Cox] the project Capt Clayton and I had concocted namely that he should propose a fundamental revision of the treaty of Sèvres,[311] including the acceptance by Turkey of the mandate for Mesopotamia […] He was at first very much taken aback but he let me go on."[312]

Sir Percy Z. Cox war sichtlich irritiert über diesen direkten Vorschlag Bells, der nicht weniger als die Aufgabe der britischen Einflusssphäre im Irak zu fordern scheint und entgegen der imperialen Politik stand.[313] Im Streit mit dem neuen Kriegsminister Winston Churchill[314] über Budgetkürzungen und einen möglichen britischen Abzug aus dem Irak,[315] befand Cox Bells Vorschlag zuletzt jedoch als geeignetes Druckmittel. Er sandte ein Rücktrittsgesuch nach London und empfahl den Abzug aus Mesopotamien, woraufhin die britische Regierung einlenkte.[316]

---

[310] Dass sie Ideen Faisals an Percy Z. Cox herantrug und diese dabei bewertete, lässt sich auch an anderer Stelle sehen, wie GB an HB, 15.08.1922.

[311] Der Vertrag von Sèvres war Teil der Pariser Vorortverträge und befasste sich mit der territorialen Aufteilung des ehemaligen Osmanischen Reiches. Er legte vor allem die Einflussgrenzen der Brit*innen und Französ*innen im Nahen Osten fest. Für Mesopotamien sah man eine Unabhängigkeit vor und einen autonomen Kurdenstaat im Norden, der die Provinz Mossul umfasste. Der Vertrag wurde nie ratifiziert, vielmehr verhandelte die neue türkische Nationalbewegung unter Mustafa Kemal einen neuen Vertrag – den Vertrag von Lausanne. Ghareeb: Historical Dictionary, S. 241; Reguer, Sara: Art. Sèvres, Treaty of, in: Encyclopedia of the Modern Middle East & North Africa Bd. 3 (2004), S. 2014–2015.

[312] GB an HB, 10.01.1921.

[313] Lukitz: A quest, S. 142.

[314] (1874-1965) Später britischer Premierminister. Nach einer steilen Karriere vom Soldat der britisch-indischen Armee zu diversen einflussreichen politischen Ämtern, übernahm Winston Churchill 1918 den Posten des *Secretary for War and Air*. In dieser Position war er konfrontiert mit der allgemeinen Demobilisierung, einem aufkeimenden Konflikt in Irland und großen politischem Druck, die Ausgaben für die Armee zu senken. Er setzte sich zudem massiv für eine Lösung im Nahen Osten ein, weshalb er 1921 zum *Colonial Secretary* befördert wurde. Er initiierte die Kairo Konferenz um bei anhaltendem Kostendruck die britischen Interessen im Nahen Osten durch die Etablierung freundlich gesinnter arabischer Staaten zu wahren. Addison, Paul: Art. Churchill, Sir Winston Leonard Spencer, in: Oxford Dictionary of National Biography (2014), (URL: https://doi.org/10.1093/ref:odnb/32413, [08.03.2019]); Gilbert, Martin: Art. Churchill, Winston S., in: Encyclopedia of the Modern Middle East & North Africa Bd. 1 (2004), S. 595–597. Zu Churchills Rolle in der britischen Nahostpolitik nach dem Ersten Weltkrieg siehe weiterführend beispielsweise Adelson: London; Fromkin: A Peace.

[315] Sluglett: Britain in Iraq, S. 39; Fromkin: A Peace, S. 499.

[316] GB an ihre Eltern, 17.01.1921.

Während Cox sich von Bells direktem Vorschlag überzeugen ließ und damit sogar Erfolg hatte, sah sein Stellvertreter Arnold T. Wilson zu seiner Amtszeit die Situation sehr viel enger:

> „We [Bell and two Sunni magnates] sketched out a scheme for a joint Sunni and Shi'ah commission to go to Karbala and Najaf [Najaf, An] and I took it to A.T. [Wilson]. He was visibly put out and said he could only listen if the matter came to him through Capt. Clayton. I replied that I was more than ready to bring Capt. Clayton […] into touch with anyone, but I thought I had better take a part because […] he didn't know the people we were talking about, […] I brought in dear Capt Clayton and he sat there as audience while we finished the scheme. It's my scheme from end to end, I must tell you."[317]

Anders als Cox missbilligte Wilson offen den Vorstoß Bells, den er als Kompetenzüberschreitung ihrerseits einordnete. Er bestand darauf, die Hierarchie zu wahren und forderte die formale Anwesenheit von Iltyd Clayton – auch wenn dieser womöglich inhaltlich nichts zum Thema beitragen konnte. Gertrude Bells Wissen und Kontakt zu den entsprechenden Personen rechtfertigten für Wilson nicht ihre unkonventionelle Art, sich persönlich politisch einzumischen. Es mag für Bell deshalb eine Abwägung gewesen sein, wann sie welcher Person ihre Ideen direkt oder besser indirekt unterbreitete. Schließlich war sie mit einem Wechsel beider Methoden durchaus erfolgreich: Während sie, wie oben gezeigt, ihre Idee durch Faisals als Mittelsmann durchsetzen konnte, gab es gleichermaßen politische Projekte, die sie durch eine direkte Kommunikation mit dem *High Commissioner* implementierte. So zum Beispiel die Aufteilung des Ministeriums für Gesundheit und Bildung in zwei eigenständige Ministerien.[318] Sieben Monate nachdem sie Sir Percy Z. Cox dies vorgeschlagen hatte, konnte sie verkünden:

> „An excellent addition to the Cabinet is an exceptionally energetic and well trained Xian doctor of Mosul [Mawsil, Al] who becomes Minister of Health, a new portfolio. I must tell you in confidence that he is my appointment. I brought him forward to Sir Percy and suggested making a Health Ministry - everyone is delighted but of course they don't know it was I who did it."[319]

Bell hatte durch ihren direkten Vorstoß nicht nur die Trennung der Ministerien erreicht, sondern auch ihren Kandidaten als Minister durchsetzen können, indem sie ihn dem *High Commissioner* vorstellte. In die Öffentlichkeit drang ihre Beteiligung an der Entscheidung jedoch nicht, was durchaus in Bells Interesse zu liegen schien. Ihr Ziel war es nicht, sich öffentlich zu profilieren – im Gegenteil, sie lehnte Zeit ihres Lebens eine zu große Sichtbarkeit ihrer Person im öffentlichen Leben ab.[320] Vielmehr zog sie ihren Einfluss aus dem Umstand, Entscheidungen diskret und informell lenken zu können. Dies gab ihr, gerade in der Zusammenarbeit mit irakischen Politikern, einen gewissen Freiraum um sich als deren Führsprecherin darzustellen, ohne dass sie dabei zu sehr als britische Politikerin wahrge-

[317] GB an HB, 26.07.1920.
[318] GB an HB, 13.02.1921.
[319] GB an HB, 11.09.1921.
[320] GB an HB, 30.08.1920; GB an FB, 13.08.1921. 1925 lehnt sie die Aufforderung ihrer Freundin Janet Courtney, sich um einen Platz im Parlament zu bewerben, damit ab, dass diese öffentliche Art Politik zu betreiben nicht ihrem Naturell entspräche, GB an Janet Courtney, 04.08.1925, in: Bell: Letters, S. 592.

nommen zu wurde. Trotzdem standen irakische Politiker aller Coleur mit ihr in Kontakt, weil sie Einfluss auf den *High Commissioner* und dessen Gesetzgebung ausüben konnte. Die Politiker hofften daher auf Bells Unterstützung bei ihren Vorhaben.

4.1.2 Aufbau der Parteienlandschaft

Wie groß der Einfluss Bells informelle Autorität in der irakische Politik war, zeigt die britische Förderung einer irakischen Parteienlandschaft ab 1921. Zu Anfang verschaffte sie einigen Parteigründungen den politischen Segen des *High Commissioners*[321] und ermutigte befreundete Sheikhs, diesen neuen Parteien beizutreten.[322] Mit der anhaltenden Opposition Faisals I. gegen die Ratifikation des Anglo-Irakischen Vertrages, der die Beziehungen zwischen Großbritannien und dem Irak anstelle eines Mandates regeln sollte,[323] wurde es für die Brit*innen 1922 jedoch umso dringlicher, dass sich eine starke und aktive irakische Partei etablierte, welche die britische Mandatspolitik befürwortete. Gertrude Bell versuchte daher aktiv, die pro-britischen Iraker zu mobilisieren:

> „The formation of political parties is the first. The extremists are already in the field and I'm pushing and dragging the others into the open. […] Majid Beg [‘Abdul Majid Shawi] is the only man who is any good. Yet they all know that if they get a Constituent Assembly which rejects the treaty, their future is a minus quantity. Then we're busily discussing candidates. Some very good ones are coming forward.” [324]

Bell war sichtlich besorgt über die fehlenden Strukturen seitens der den Britisch freundlich gesinnten Politiker und deren, wie sie fand, nur zögernden Versuche der politischen Meinungsbildung. Sie übernahm daher aktiv selbst eine gewisse Strukturbildung, indem sie potentielle Gründungsmitglieder mobilisierte und Kandidaten für die anstehenden Wahlen zur verfassungsgebenden Versammlung diskutierte. Dass diese aktive Rolle einer britischen Beamtin im Rahmen der Gründung einer irakischen Partei ein Balanceakt darstellte, war sich Bell durchaus bewusst. Sie betonte gegenüber ihrem Vater: „Of course you never will let fall {of} a word about the kind of things I'm busy with.” [325]

Doch auch nach der formalen Parteigründung durch den Sohn des *Naqibs*, Sayid Mahmud[326], blieb Bell im Hintergrund stark involviert. Sie nutzte ihre Beziehung zu Sheikh ‘Ali

---

[321] GB an ihre Eltern, 05.06.1921.
[322] GB an HB, 22.05.1921.
[323] Nachdem das Wort Mandat im Irak höchst unpopulär geworden war, setzte sich Percy Z. Cox für eine Vertragslösung ein. Der Anglo-Irakische Vertrag schrieb das Verhältnis zwischen Großbritannien und dem Irak dennoch im Sinne eines Mandates fest, weshalb er von Faisal I. bis zum Schluss boykottiert wurde. Erst 1924 wurde der Vertrag unterschrieben, obwohl er schon im Oktober 1922 von Percy Z. Cox und dem *Naqib* unterzeichnet worden war. Ghareeb: Historical Dictionary, S. 15; Sluglett: Britain in Iraq, S. 43–52; GB an HB, 05.06.1921.
[324] GB an HB, 16.07.1922.
[325] Ebenda.
[326] Abseits seines Verwandtschaftsverhältnisses als Sohn des *Naqibs* und seiner Position als Präsident der Partei *Hizb al Hurr al ʿIraqi*, ließen sich in Quellen und Literatur keine weiteren Angaben zu seiner Person finden. Intelligence Report, 15.08.1922 in: Jarman: Political Diaries, Vol. 2, S. 292; GB an HB, 15.08.1922.

Suleiman Al-Dulaim,[327] den sie für den wahren Anführer der Partei hielt. Mit seinem Engagement erhielt die Partei eine breite Basis unter den irakischen Stämmen:

> „'Ali has brought in all the big tribal shaikhs and made them sign on to Saiyid Mahmud's party. They filled my office to overflowing yesterday to explain that they were prepared to organize the whole country in favour of mandatory relations with Great Britain. It's the most amazing thing in the world.“ [328]

Bell war hoch erfreut über diesen Enthusiasmus der Stammesfürsten im Sinne Großbritanniens die irakische Politik mit zu gestalten. Gleichzeitig zeigt die Szene auch, wen die Sheikhs als finale Autorität ansahen: Ihr Besuch galt nicht dem Parteiführer Saiyid Mahmud oder dem Anwerber Sheikh Ali Sulaiman Al Dulaim, sondern Gertrude Bell. Sie war diejenige, von der sich die Sheikhs Zuspruch und Instruktionen erhofften. Bell wurde dieser Rolle gerecht, sie versicherte ihnen die guten Intentionen der Brit*innen und betrieb Symbolpolitik. Allerdings sah sie diesen Vertrauensaufbau durchaus gefährdet, nicht durch andere Parteien, sondern vielmehr durch die ihrer Meinung nach unüberlegten internationalen Aktionen ihrer eigenen Regierung in London:

> „We assure the King and our Nationalist friends here of our good intentions, and then paff! comes the Palestinian mandate which is worse that we could have anticipated in our wildest dreams. How can we feel certain that our lying scoundrel Govt won't play us the same trick?“[329]

Trotz des anfänglichen Enthusiasmus und der Einrichtung von regionalen Parteiverbänden schien die Partei schon nach zwei Monaten in Inaktivität zu versinken. Bell reagierte, indem sie hochrangige Mitglieder zum Essen einlud:

> „I had Fakhri [Jamil] to lunch one day, the next I had Saiyid Husain [Afnan] [330] in and gave him a talking to, and today Taufiq Beg[331], Minister of Justice came in to see me I spoke to him in a manner which surprised him. I'm going to have Saiyid Mahmud and a lot of them to dinner tomorrow and see whether I can politely dig a goad into them.“[332]

Während sie einzelnen Persönlichkeiten aus ihrem Umfeld schon im Vorfeld zu verstehen gab, dass sie mit deren Engagement nicht zufrieden war, war es im Kreis der Gruppe wichtig,

---

[327] Sheikh des Dulaim Stammes, einer der größten Zusammenschlüsse mehrerer Unter-Stämme. Sheihk ‘Ali Suleiman Al-Dulaim galt als pro-britisch und war deshalb für die britische Verwaltung ein wichtiger Verbündeter. Batatu: Old Social Classes, S. 100; Oppenheim, Max von: Die Bedouinen. Band 1. Die Beduinenstämme in Mesopotamien und Syrien, Leipzig 1939, S. 186–189; Longrigg, Stephen H.: Art. Dulaym, in: Encyclopaedia of Islam, Second Edition 2 (1965), S. 623–624.

[328] GB an HB, 15.08.1922.

[329] Ebenda. Gertrude Bell lehnte die Übernahme eines Mandates in Palästina konsequent ab, da dies einerseits die Außenwahrnehmung der Brit*innen bei „den Arabern“ nachhaltig schädige und andererseits die britische Position im Irak untergrabe. GB an HB, 30.07.1922; GB an HB, 14.09.1922.

[330] Redakteur der pro-britischen Zeitung *Al-Sharq* und ein Günstling von Gertrude Bell. Er diente als ihr Informant und als Dolmetscher für Percy Z. Cox. Seine Herkunft ist umstritten, jedoch ist die Annahme, er habe an der *American University* in Beirut und danach in Cambridge studiert, mit Bells Beschreibungen im Einklang. Kadhim: Reclaiming Iraq, S. 100-101 und S. 186 Anm. 20; GB an HB, 08.08.1920; GB an ihre Eltern, 10.10.1920.

[331] Eig. Tawfiq al Khalidi (1878 -1924), sunnitischer Geschäftsmann aus Bagdad. Anfang 1922 wurde er Gouverneur von Bagdad, bevor er im Frühjahr Justizminister wurde. Er war pro-britisch eingestellt, distanzierte sich gleichzeitig vom scharifischen Lager. 1924 wurde er möglicherweise aufgrund dieser Haltung von Nuri Saʿid ermordet. Tarbush, Mohammad A.: The Role of the Military in Politics. A Case Study of Iraq to 1941 (Routledge Library Editions: Politics of the Middle East), New York [1]2016, S. 47; Batatu: Old Social Classes, S. 334; Ghareeb: Historical Dictionary, S. 338.

[332] GB an HB, 12.10.1922.

das Gesicht zu wahren und vorsichtig vorzugehen. Vielmehr ließ sie den Personen, mit denen Bell schon im Vorfeld des Abendessens gesprochen hatte, die Aufgabe zukommen Saiyid Mahmud zu überzeugen. Schließlich scheint ihre Beziehung zu Saiyid Mahmud selbst nicht die Beste gewesen zu sein: „Saiyid Mahmud is the veriest old bag of chaff I ever encountered.“[333]

Im Nachhinein überrascht deshalb nicht, dass nicht er, sondern der Justizminister Taufiq al Khalidi im Nachgang dieses Treffens für eine offizielle Dankeserklärung der Partei an den König und dessen Politikkurs sorgte. Bell wähnte in Saiyid Mahmuds Untätigkeit ein Zeichen seiner Führungsschwäche und aufgrund ihres mangelnden Einflusses auf ihn, mischte sich Gertrude Bell kurzerhand in die Personalpolitik der Partei ein:

> „In despair of getting anything done, I had summoned in Shaikh Ali Sulaiman from Ramadi [Ramadi, Ar] (with H.E.'s concurrence). He […] came straight to me for orders and has since been stirring the party up with a vigorous spoon. He is a remarkable man and a good ally.“[334]

Die Einberufung von Ali Sulaiman al Dulaim zeigt, wie selbstverständlich und selbstbewusst Bell ihre Autorität in innerirakischen Angelegenheiten sah. Ohne zu zögern überging sie die Parteiführung und brachte eine Person ein, die ihren Anweisungen einfacher und effektiver Folge leistete. Damit beeinflusste sie direkt die Sichtbarkeit der Partei im öffentlichen Diskurs und möglicherweise auch bestimmte inhaltliche Ausrichtungen.

Zumindest, was das pro-britische Lager anbelangte, gab es im Bereich der Parteienbildung keinen Weg an Gertrude Bell vorbei. Ihre Zustimmung, Hilfe oder auch Ablehnung waren für dieses Vorhaben entscheidend – selbst für den irakischen König:

> „The truth is that he can't do much, if I may say so, if he has me against him because I have a pretty strong hold on the moderates and they won't take any new line without {taking} my advice.”[335]

Faisals Wunsch, den linken Flügel der moderaten Partei zu einer eigenen Partei zu formen, lehnte Bell kategorisch ab – sie sah darin nur eine unnötige Spaltung. Ohne ihre Zustimmung und Zugriff auf ihre Kontakte war der König nicht in der Lage, dieses Vorhaben umzusetzen und teilte seinem Berater nach diesem Gespräch mit, dass die Bildung einer Königspartei vorerst auf Eis gelegt werden müsse.

Gertrude Bells Politik hinter verschlossenen Türen war in vielerlei Hinsicht einflussreich: Ob es die Bestimmung der Rahmenbedingungen für Entscheidungen des *High Commissioners* waren, das Durchsetzen eigener Ideen direkt sowie durch Mittelsleute oder das Strippen ziehen innerhalb einer Partei – überall war sie zwar nicht offiziell diejenige, die Entscheidungen traf, jedoch agierte sie einflussreich im Hintergrund.

---

[333] GB an HB, 24.10.1922.
[334] GB an HB, 24.10.1922.
[335] GB an HB, 01.11.1922.

4.2 „I'm really the only link between Sir Percy and the general public" – Gertrude Bell und die Öffentlichkeit

Im Gegensatz zur Strategie der diskreten und informellen Einflussnahme Gertrude Bells, stand ihre durchaus aktive Rolle als Person des öffentlichen Lebens. Durch ihr großes Netzwerk war sie in der irakischen Gesellschaft durchaus bekannt und öffentlich präsent. Dies war nicht nur der umfangreichen Kontaktpflege Bells geschuldet, sondern auch ihrer Kommunikation mit der Öffentlichkeit.

4.2.1 Öffentlichkeitsarbeit

In ihrer Funktion als *Oriental Secretary* gehörten eine gewisse öffentliche Repräsentation und das Management der Öffentlichkeitsarbeit des *High Commissioners* zu ihren Aufgaben. So nahm sie an zahlreichen offiziellen Veranstaltungen teil, besuchte britischen Einrichtungen[336] und reiste immer wieder durch das Land, um sich Informationen einzuholen. Nach der Entscheidung auf der Kairoer Konferenz, Faisal als König des Iraks einzusetzen,[337] beauftragte Percy Z. Cox Bell mit der Organisation der Festivitäten anlässlich Faisals Ankunft in Bagdad:

> „Half my mornings have been spent in receiving visits from the Mutasarrif or exchanging messages with him on the telephone about the reception and festivities here. We have got it right at last I think."[338]

Neben ihrer Arbeit für den *High Commissioner*, war es Gertrude Bell auch wichtig, ihr Wissen über die Region einem größeren Publikum zu präsentieren. Besonders 1918 hielt sie eine Reihe von Vorlesungen über ihre Reiseerfahrungen im Nahen Osten an verschiedenen Standorten des britischen Militärs im Irak.[339] Ihr Ziel war es dabei wohl, dem schlechten Kenntnisstand der Soldaten über die Region und ihre Menschen entgegenzuwirken; zu diesem Zweck hatte sie schon in Basra ein Handbuch geschrieben, *The Arab in Mesopotamia*.[340]

Einen ähnlichen Hintergrund hatte auch ihr Ansinnen, während ihres Urlaubs in England ebenfalls Vorlesungen über den Irak zu halten: „I would like to do some propaganda for my province - lectures perhaps, […] The Geog[raphical] Soc[iety] would perhaps be a good platform."[341] Bell wollte aktiv das Interesse der Brit*innen am Nahen Osten erhöhen, indem sie

---

[336] Siehe beispielsweise die Begehung von zu bebauenden Grundstücken, GB an HB, 27.12.1918; oder einer neu errichteten Hühnerfarm, GB an FB, 09.05.1918; und die Überprüfung eines Landvermessungsprojekt, GB an FB, 14.02.1920.
[337] Sluglett: Britain in Iraq, S. 40; Adelson: London, S. 198.
[338] GB an HB, 26.06.1921.
[339] GB an HB, 09.05.1918; GB an ihre Familie, 14.06.1918; GB an HB, 21.06.1918.
[340] *The Arab of Mesopotamia* stellte ein Handbuch für im Irak stationierte britische Soldaten dar, das über Geographie, Regierungsformen und Bevölkerung der Region informierte. Als Mitglied der britischen Kolonialverwaltung drückte Bell in der Publikation klare imperialistische Wertevorstellungen aus, indem sie „die Araber" als regierungsunfähig darstellte. Bell, Gertrude: The Arab of Mesopotamia, in Rich: Iraq, S. 21. Das Werk wurde ursprünglich anonym veröffentlich, spätere Ergänzungen tragen jedoch Gertrude Bells Namen und in ihren Briefen bestätigt Bell ihre Autorenschaft. Genna Duplisea führt die spätere Beifügung des Autorennames darauf zurück, dass eine weibliche Autorin für ein militärisches Lehrwerk ungewöhnlich war. Möglichweise änderte sich diese Zurückhaltung jedoch mit Bells wachsenden Bekanntheitsgrad im Irak und der Anerkennung ihres Wissens unter dem britischen Militär dort. Duplisea: Writing, S. 64–65; Rich: Iraq, S. iv.
[341] GB an FB, 31.01.1919.

persönliche Informationen lieferte. Ihr Ziel dabei war eine erhöhte politische Aufmerksamkeit für die Region zu schaffen, die sie in Londoner Kreisen als unterrepräsentiert ansah. [342] Als Gründe für dieses geringe Interesse an der Region in Großbritannien machte sie unter anderem Desinteresse und Fehleinschätzungen über die Lage in Mesopotamien verantwortlich. Diese versuchte Bell mit ihren Vorlesungen und später aus Bagdad mittels Korrespondenz, immer wieder zurechtzurücken.[343]

Im Irak engagierte sich Bell, neben ihren offiziellen Tätigkeiten im öffentlichen Leben, auch für soziale und kulturelle Projekte, wie der Einrichtung eines Frauenkrankenhauses,[344] einer Mädchenschule[345] und einer Bibliothek.[346] Zu diesen Anlässen wurde sie als Rednerin, ehrenamtliche Vorsitzende oder durch ihre Spendenaufrufe für die Öffentlichkeit präsent. Diese Präsenz in verschiedenen Milieus der irakischen Öffentlichkeit gab Gertrude Bell eine besondere Stellung im Kreise der britischen Beamten: „I'm really the only link between Sir Percy and the general public.“[347] Keiner ihrer Kollegen, so Bell, habe eine ähnliche Kenntnis der öffentlichen Meinung so wie sie. Ohne ihre Expertise würde keiner im Stab des *Commissioners* die arabische Perspektive auf das britische Handeln berücksichtigen, was zu bedenklichen Situationen führen könne.[348] Als Öffentlichkeitsarbeitsabteilung war es Bell, die Percy Z. Cox deshalb über Stimmungen in der Bevölkerung informierte und entsprechende öffentliche Reaktionen seinerseits initiierte:

> „I felt sure that some announcement […] could not be delayed and I got Sir Percy to publish a preliminary statement. It […] says that a general amnesty will be declared very shortly and this has been received with acclamation.” [349]

Dass diese Art von Kommunikationsarbeit zwischen dem *High Commissioner* einerseits und der irakischen Öffentlichkeit andererseits durchaus erfolgreich war, zeigt auch die Wahrnehmung Gertrude Bells bei den Iraker*innen. Ähnlich wie Bell selbst, sahen diese sie als Einzige in der Lage, die offizielle britische Verwaltung mit den Menschen im Land zu verbinden. Bells Freund Haji Naji[350] strengt dafür einen biblischen Vergleich an: „You see the

---

[342] Sluglett: Britain in Iraq, S. 27; GB an FB, 31.01.1919; GB an HB, 07.03.1919.
[343] GB an FB, 12.01.1920; GB an Frank Balfour, 17.12.1921. In der Tat verfügten nur wenige britische Politiker in London über ein solides Wissen hinsichtlich der islamischen Welt im Allgemeinen und dem Irak im Besonderen. Vielmehr verließ man sich auf den Rat von „Experten“ wie Thomas E. Lawrence, Lord Cromer und Kitchener, oder auf Informationen aus der britischen Presse. Adelson: London, S. 4; Coates Ulrichsen: Logistics and Politics, S. 84. Siehe dazu auch Fridman, Isaiah: British Miscalculations. The Rise of Muslim Nationalism, 1918-1925, New Brunswick 2012, S. 129–154.
[344] GB an FB, 14.02.1920; GB an FB, 27.04.1922.
[345] GB an FB, 25.01.1920.
[346] GB an FB, 02.11.1919.
[347] GB an FB, 30.03.1922.
[348] GB an HB, 17.10.1920.
[349] GB an HB, 17.04.1921.
[350] Es ist unklar, wer Haji Naji wirklich war. Der Journalist Alan Gold identifizierte ihn in seiner fiktionalen Erzählung über Gertrude Bells Leben als Emir Ibrahim Abd Binalb bin Naji. Aufgrund fehlender Quellenangaben ist dies nicht nachprüfbar. Eine Kontextsuche von Bells Briefen verrät zumindest, dass Haji Naji ein Obstbauer in Karradah, sowie Schiit war. Bell zufolge sei er an Politik nicht interessiert, jedoch immer gut über alles informiert gewesen. Er war pro-britisch und pro-scharifisch, spielte wohl allerdings keine große politische Rolle. Er scheint vielmehr ein enger Freund gewesen zu sein, den Bell regelmäßig besuchte und sich über Klatsch und Tratsch austauschte. Gold, Alan: Bell of the Desert. A Novel, New York 2014.S. 264. In zahlreichen Briefen berichtet Bell von Besuchen

High Commissioner is like God Almighty and you're the Nabi Isa[351] (the Prophet Jesus). How is he to know what is going on the world [sic] if you're not there?“[352] Haji Naji mahnte Bell mit diesen Worten an, dass ihre Präsenz in Bagdad dringend gebraucht werde. Ohne sie könne kein Informationsaustausch stattfinden und somit auch keine Zusammenarbeit. Denn dem Bild eines Propheten entsprechend war Gertrude Bell nicht nur ein Kommunikationskanal, sondern die irakische Öffentlichkeit schrieb ihr auch Vertrauen und Autorität zu. Dadurch wurde sie zu einer Anlaufstelle für die unterschiedlichsten Anliegen: „On big matters, and on little matters they are always dropping in to my office to consult me.“[353] Hilfreich hierfür war, dass ihre Interaktion mit den Iraker*innen als pro-arabische Einstellung verstanden wurde.[354] Nach außen hin diente Bell deshalb als Garant für Stabilität und für die Einbeziehung irakischer Interessen in den Diskurs der britischen Verwaltung: „They think you keep Sir Percy straight.“[355] Ähnlich dem Vergleich mit Nabi ‘Isa, stand Gertrude Bell für eine breite Öffentlichkeit wohl keinesfalls im Schatten des *High Commissioners*, sondern wurde als Mitglied der obersten Führungsriege gesehen.[356] Diesem Mitglied wurde bei offiziellen Anlässen – für das Protokoll meist etwas unvorhergesehen – genauso die Hand geschüttelt wie den restlichen Offiziellen.[357] Obwohl sich Bell hauptsächlich als Akteurin hinten den Kulissen verortete, war sie in der irakischen Bevölkerung mehr als präsent und bekannt. Sie wurde als „upholder of the rights of the Arabs“[358] bezeichnet und mit Ehrentiteln wie „Khatun“[359] oder „Umm al Mumium“[360] angesprochen. In der öffentlichen Wahrnehmung im Irak nahm Gertrude Bell somit einen prominenten Platz ein, der ihrer Meinung im gesellschaftlichen Umfeld eine übergeordnete Relevanz gab.[361] Neben ihrem wahrgenommenen Engagement für die Rechte der Iraker*innen, verdankte sie diese besondere Position nicht zuletzt auch ihrer Auffälligkeit als einzige Frau in einer männerdominierten Kolonialverwaltung:[362]

---

bei Haji Naji: GB an HB, 13.12.1918; GB an FB, 30.11.1919; GB an HB, 18.12.1920; GB an FB, 08.5.1921; GB an ihre Eltern, 05.06.1921; GB an HB, 12.06.1921; GB an FB, 13.10.1921.

[351] Die Erwähnung Jesu steht hier nicht in einem religiösen Zusammenhang, sondern dient allein der Veranschaulichung.

[352] GB an ihre Eltern, 05.06.1921

[353] GB an HB, 18.12.1920, siehe auch GB an HB, 29.11.1920.

[354] GB an HB, 06.08.1921.

[355] Ebenda, siehe auch GB an HB, 18.04.1918.

[356] GB an FB, 05.12.1918; GB an HB, 11.09.1921.

[357] GB an FB, 19.09.1918; GB an HB, 30.06.1921.

[358] GB an HB, 20.09.1920.

[359] Arab. خاتون eng. Lady, socially prominent woman Wehr, Hans: A Dictionary of Modern Written Arabic, Wiesbaden [4]1979, S. 260; GB an FB, 28.03.1918.

[360] Arab. ام المؤمنل deut. Mutter der Gläubigen [eigene Übersetzung], GB an HB, 07.12.1919.

[361] GB an HB, 17.03.1918; GB an HB, 12.04.1921; GB an HB, 22.05.1921; GB an HB, 30.06.1921; GB an HB, 16.07.1922.

[362] Gertrude Bell war zu ihrer Zeit die einzige Frau in einer leitenden Position im britischen *Political Service*. Collins, Paul/Tripp, Charles: Introduction, in: Collins, Paul/Tripp, Charles (Hgg.): Gertrude Bell and Iraq. A Life and Legacy (Proceedings of the British Academy 205), Oxford [1]2017, S. 1–21, hier S. 16. Obwohl Tammy M. Proctor in ihrer Publikation darauf hinweist, dass zwischen 1909 und 1919 6.000 Frauen für den Geheimdienst gearbeitet haben, bekleidete keine eine offizielle Beamtinnenstelle. Proctor, Tammy M.: Female Intelligence. Women and Espionage in the First World War, New York/ London 2003, S. 1–2. Vielmehr sah man in Bell selbst nach ihrem Tod auch aus britischer Wahrnehmung noch eine absolute Ausnahme: „The name Gertrude Bell […] is exceptional in the history oft he British administration.“ Jeffries, Charles: The Colonial Empire and Its Civil Service, Cambridge 1938, S. 236.

„Nuri [Sa'id] said 'One of the reasons you stand out so is because you're a woman. There are lots of political officers but there's only one Khatun. It is like when Sidi Faisal was in London and always wore Arab dress. There was no one like him.'"[363]

Für Gertrude Bell verfestigte dieser Status ihre Überzeugung: Wenn überhaupt jemand die öffentliche Meinung beeinflussen könne, dann nur sie selbst.[364]

4.2.2 Gertrude Bell und die Zeitungen

Um die Öffentlichkeit und die politischen Akteure in ihrem Sinne zu beeinflussen, konnte sie nicht nur auf indirekte Steuerungsmöglichkeiten wie ihr Netzwerk zurückgreifen, sondern auch auf ganz konkrete Instrumente. Als Verantwortliche für Öffentlichkeit und Propaganda sowie aufgrund ihrer guten Sprachkenntnisse, zählte die Kontrolle und Überwachung der irakischen Presse zu ihren Aufgaben: „I read the 4 local papers every morning and if there's anything I think unsuitable, I intimate the fact to the editors."[365] Im Umgang mit den Redakteuren machte sie keinen Hehl aus ihren Einflussmöglichkeiten: Hielt sie einen Artikel oder eine Veröffentlichung für politisch unpassend oder vielmehr nicht im Sinne der Brit*innen, drohte sie mal direkt, mal indirekt damit, Ausgaben oder die gesamte Zeitung durch den *High Commissioner* verbieten zu lassen.[366] Dies war besonders dann der Fall, wenn sich die Redakteure weigerten, von ihr geschriebene Propagandaartikel als Gegenmaßnahme für „unpassende" Artikel abzudrucken.[367]

Gertrude Bell nutzte ihren Einfluss über die Zeitungen jedoch nicht nur zu Zensurzwecken und reagierte auf Artikel, sondern sie lancierte auch Themen und Informationen proaktiv: „I've arranged with the editor of the moderate paper, the 'Iraq, to come in and see me two or three times a week so that I may give him news and supply him with ideas."[368] Gerade die Zeitung Al-'Iraq diente dazu, britische Propaganda zu verbreiten und um Sympathien zu werben.[369] So wies Bell an anderer Stelle „ihre Redakteure" an, Stellung gegenüber der syrischen-französischen Berichterstattung über Faisal zu beziehen, um dem französischen Konsul in Bagdad aufzuzeigen, dass die Versuche seiner Regierung, die Iraker*innen gegen die Brit*innen aufzuwiegeln, nicht erfolgreich verlaufen würden.[370] Neben der Vorgabe von Themen war Gertrude Bell auch hinsichtlich des Personals der Zeitungen involviert. Sie suchte

[363] GB an HB, 11.09.1921.
[364] GB an HB, 13.02.1921.
[365] GB an HB, 07.07.1921.
[366] Dass sie diesen Einfluss wirklich besaß, daran ließ Bell keinen Zweifel. So schrieb sie über eine Begegnung mit einem Redakteur: „He knew well that I could close down his paper tomorrow." GB an HB, 20.07.1921. An anderer Stelle berichtete sie von ihrem Ansinnen das Verbot einer Zeitung mit Percy Z. Cox zu besprechen, welches sie zuvor schon einmal diskutiert hatten. GB an HB, 18.12.1920.
[367] GB an HB, 14.08.1921: „Mentioning to him [Redakteur] among other matters, that he was carrion I informed him that unless my paragraph were in next day's paper he would find himself in goal. It was."
[368] GB an HB, 07.02.1921.
[369] Kadhim: Reclaiming Iraq, S. 99–100.
[370] GB an HB, 06.08.1921.

nach begabten Autoren mit pro-britischer Orientierung, die ihre Propaganda noch wirkmächtiger und authentischer vermitteln könnten.[371]

Die Weitergabe von Informationen und der Umgang Bells mit den jeweiligen Journalist*innen hing stark von ihrer persönlichen Beziehung ab. Während sie einem eng befreundeten Redakteur Hinweise auf baldige Ereignisse gab,[372] konstatierte sie im Hinblick auf den Redakteur einer anderen Zeitung: „I won't have anything to do with the Moslem World (newspaper.) I don't trust its editor.“[373]

Natürlich spielte auch die politische Gesinnung der Zeitung eine Rolle für das Verhältnis zwischen den Blattmachern und Gertrude Bell. Gerade im Hinblick auf nationalistischere Zeitungen hegte Bell großes Misstrauen und sah sie als potentiell gefährlich an: „People of this way of thinking form a small group but a very vociferous one. Their organ is a paper called the Istiqlal [arab. Unabhängigkeit].“[374] Bell fertigte deshalb tägliche Zusammenfassungen des Blattes an und besprach schließlich dessen Verbot mit dem *High Commissioner*.[375] Denn obwohl sie die lokalen Zeitungen in Bagdad als nicht repräsentativ für die öffentliche Meinung ansah, war ihr bewusst, dass sie als einziges Medium der öffentlichen Meinungsäußerung durchaus eine Rolle spielten.[376] Für die Gründung einer neuen moderateren Zeitung setzte sie sich somit auch über die Zustimmung des Innenministers hinweg, welcher den zugehörigen Akkreditierungsprozess zurückhielt:

> „Talib[377] is holding up consent to the starting of any newspaper until after the elections, but since Talib's consent is not legally necessary (as Minister of the Interior, I mean) I am charged […] to get the paper started.“[378]

Auch anderen Zeitungsvorhaben, die sie für die Verbreitung einer pro-britischen Haltung als förderlich betrachtete, gab sie aktive Unterstützung in Form von Kontakten und Know-how.[379]

---

[371] GB an HB, 04.12.1920.
[372] GB an HB, 17.04.1921.
[373] GB an FB, 09.05.1918.
[374] GB an HB, 07.02.1921.
[375] GB an HB, 07.02.1921; GB an HB, 13.02.1921. Beispiele für die Zusammenfassungen von Zeitungsartikeln finden sich im Presse Supplement des *Intelligence Report*, siehe exemplarisch Intelligence Report vom 30.11.1920 in: Jarman: Political Diaries, Vol. 1, S. 47. Der Bericht im *Report* vom 14. Februar 1921 könnte darüber Aufschluss geben, welche Rolle Bell im Vorfeld des Verbots inne hatte: „The extreme Nationalist paper ‚Al Istiqlal' which had been gradually becoming more and bold and violent in its criticisms of British policy […] was suppressed […] *every effort was made in the present case* […] *to induce the paper to keep within reasonable bounds but without success*. For some time past *it became clear from information* […] that its vapourings were doing harm.” [Hervorhebung durch die Autorin der Arbeit] Ebenda, S. 171–172.
[376] GB an HB, 25.05.1922.
[377] Eig. Talib al Naqib (1862-1929), Mitglied der einflussreichsten Familie in Basra. Vor dem Ersten Weltkrieg Abgeordneter im osmanischen Parlament. Nach der Okkupation von Basra durch die Brit*innen kehrte er dorthin zurück und engagierte sich in der Nachkriegspolitik mit dem Ziel König des Iraks zu werden. Nachdem die Brit*innen jedoch Faisal diese Position zugedacht hatten, wurde Talib al Naqib 1920 Innenminister. Im April 1921 wurde er von Percy Z. Cox verhaftet und ins Exil geschickt, nachdem er fortlaufend Kritik an den Brit*innen geäußert hatte. Feickert: Westliche Interventionen, S. 59; Ghareeb: Historical Dictionary, S. 168.
[378] GB an HB, 17.04.1921.
[379] GB an HB, 24.10.1920; GB an HB, 14.08.1921.

Gertrude Bell kann damit gewissermaßen als Zensurbehörde gelten. Sie gab Themen vor und kontrollierte die Konformität der Artikel mit den britischen Interessen. Ohne ihre Hilfe oder Zustimmung liefen die Zeitungen immer Gefahr, dass Ausgaben oder das ganze Blatt verboten werden könnten.

4.2.3 Internationale Pressearbeit

Bell war nicht nur im Bereich der irakischen Presse engagiert, Einfluss auf die Berichterstattung zu nehmen. Sie versuchte auch die internationale, und besonders die britische Berichterstattung, über Mesopotamien zu beeinflussen. Letztere wurde ab 1920 durch innenpolitische Krisen zunehmend ablehnend gegenüber dem britischen Engagement im Nahen Osten. Äußerungen britischer Offizieller, die vermeintlich falsche Informationen über die Lage in Mesopotamien verbreiteten, waren aus Bell Sicht nicht hilfreich:

> „What makes me furious is the rot that's served up to the British public about us. There was a letter from Sir G. Buchanan[380] in the Times the other day which was from end to end the purest trash.“[381]

Neben ihrem Unmut über den Autor und dessen Artikel, in dem sie die Bemühungen der britischen Verwaltung in Bagdad nicht gewürdigt sah, beunruhigte Bell dabei auch die passive Haltung des *India Office*, dass es scheinbar nicht als notwendig erachtete zu dieser fehlerhaften Berichterstattung Stellung zu nehmen: „These things ought always to be answered and it's very wrong of the India Office not to do so, or not to tell us to do so. […] we must publish something to show what the work here has been.”[382] Dieses Verhalten hielt Bell für fahrlässig, denn es fördere nur die Prominenz vereinfachter Darstellungen der Herausforderungen im Irak in der britischen Presse. Dort sah man die Präsenz im Irak vermehrt unter finanziellen Gesichtspunkten und plädierte für einen schnellen Rückzug. Für die Konsequenzen eines solchen geforderten Abzugs oder einer etwaigen Unterfinanzierung des Mandats für die Region interessierte man sich kaum.[383] Dass sich dieser Lesart in gewisser Weise selbst Experten wie T.E. Lawrence[384] anschlossen, empfand Bell fast als Verrat:

---

[380] Sir George Cunnigham Buchanan (1865–1940), Ingenieur und ab 1916 hauptverantwortlich für den Hafen in Basra. Ab 1917 offiziell als *Brigade General* Teil des britischen Militärs im Irak. Ross, Hugh M./Harrington, Ralph: Art. Buchanan, Sir George Cunningham, in: Oxford Dictionary of National Biography (2004), (URL: https://doi.org/10.1093/ref:odnb/32148, [08.03.2019]); Coates Ulrichsen: Logistics and Politics, S. 52.

[381] GB an HB, 27.06.1920.

[382] Ebenda. Ähnlich auch GB an FB, 05.09.1920. Über die Gründe des *India Office* für diese Haltung lässt sich nur mutmaßen. Möglich erscheint, dass aufgrund des innenpolitischen Richtungskampf in London um eine Strategie im Nahen Osten und des enormen öffentlichen Drucks die Ausgaben in den neuen Gebieten zu senken, die Verantwortlichen im India Office schlicht andere Prioritäten hatten. Außerdem gab es auch innerhalb der Behörde durchaus unterschiedliche Haltungen bezüglich der Politik im Irak. Busch: Britain, S. 372–374; Sluglett: Britain in Iraq, S. 30.

[383] GB an HB, 27.09.1920; GB an HB, 18.12.1920.

[384] (1888-1935) Lawrence war Archäologe und hatte als Geheimdienstoffizier die Arabische Revolte unterstützt. Nach dem Krieg begleitete er Faisal auf die Pariser Friedenskonferenz, um sich mit ihm gegen ein französisches Mandat in Syrien und im Libanon stark zu machen. Obwohl er 1920 keine offizielle Position inne hatte, war er durch die Artikel eines amerikanischen Journalisten über seine Heldentaten in Arabien, der britischen Öffentlichkeit seit Ende 1919 als Kriegsheld weit bekannt. Zu seiner Popularität trug er mit seinen mehrfach überarbeiteten Memoiren *Seven Pillars of Wisdom* auch selbst aktiv bei. James, Lawrence: Art. Lawrence, Thomas Edward [known as Lawrence of Arabia], in: Oxford Dictionary of National Biography (2011), (URL: https://doi.org/10.1093/ref:odnb/34440, [08.03.2019]); Wilson, Jeremy W.: Art. Lawrence, T(homas) E(dward), in:

„I can't Bellieve that T.E.L. is in ignorance [of the complexity] and I therefore hold him to be guilty of the unpardonable sin of wilfully darkening counsel. We have got a difficult enough task before us in this country; he is making it more difficult by leading people to think that it's easy.“[385]

Um dennoch für ihre Sicht der Dinge zu werben und die bürokratischen Unzulänglichkeiten beim *India Office* zu umgehen, war Bell um die Aufmerksamkeit von britischen Journalisten vor Ort bemüht.[386] So lud sie diese meist direkt nach ihrer Ankunft in Bagdad zum Essen ein und versuchte, sie durch die dabei entstehenden Gespräche von ihrem Standpunkt zu überzeugen:

„I had him [Perceval Phillips[387]] to lunch, […] to meet Ja'far, Naji Suwaidi, Husain Afnan and Sabih Beg[388]. We had a valuable talk. Sir P. P. propounded his idea that, having set up Arab Govt, we should now immediately retire to Basrah [Basrah, Al (Basra)]. Ja'far replied indignantly ‘But not till I've formed my army, at least another two years’ and the others chimed in. I hear Sir P.P. (whom I liked and found very reasonable) has gone away saying that the less insistence is laid on the retirement to Basrah, the better.“[389]

Der Kontakt mit den lokalen Politikern sollte dem Journalisten verdeutlichen, welche Konsequenzen bei einem solchen Schritt zu befürchten seien und wie schwierig sich der Aufbau einer Regierung im Irak gestaltete. Ein ähnliches Treffen arrangierte sie auch für den *Times* Korrespondenten aus Teheran, den sie während seiner Recherchereise in Bagdad mit zwei *Political Officers* aus Kurdistan zusammenbrachte.[390]

Zudem war Bell bemüht, ihre Position in Amerika bekannt zu machen. Zusammen mit einem Kollegen entwarf sie ein Pamphlet zur zukünftigen Politik in Mesopotamien, das für eine Zirkulation in Amerika eingesetzt werden sollte.[391] Zusätzlich wurden Kopien von Bells *The Arab in Mesopotamia* auf den amerikanischen Buchmarkt geschickt.[392] Bell setzte diese Lobbyarbeit bei den Amerikaner*innen auch persönlich während der Pariser Friedenskonferenz fort – schließlich schienen diese ihren Ausführungen durchaus aufgeschlossener gegenüber zu stehen als die britischen Minister.[393] Mit einem ähnlichen Blick auf

---

Robbins, Keith (Hg.): The Blackwell Biographical Dictionary of British Political Life in the Twentieth Century, Oxford 1990, S. 258–259. Verschiedene kritische Perspektiven zu Lawrence finden sich in Both, Frank: Lawrence von Arabien. Genese eines Mythos - Begleitband zur Sonderausstellung "Lawrence von Arabien" im Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg, 21. November 2010 bis 27. März 2011, (Schriftenreihe des Landesmuseums für Natur und Mensch 78), Mainz 2010.

[385] GB an HB, 19.09.1920.

[386] GB an HB, 14.03.1922

[387] (1877-1937) Journalist für *Daily Express*, *Daily Mail* und *Daily Telegraph*. Geboren in Amerika, immigrierte Perceval Phillips 1901 nach England, um dort als Kriegsberichterstatter von der Front in Belgien zu berichten. Nach dem Krieg arbeitet er als Auslandkorrespondent. Black, William R.: Dispatches from the World. The Life of Percival Phillips, War Correspondent, Bloomington 2012, S. 13–14; Simkin, John: Percival Phillips, in: Spartacus Educational (August 2014), (URL: https://spartacus-educational.com/Jphillips.htm, [08.03.2019]).

[388] Eig. Sabih Nasrat (Nash’at), Sunni aus Bagdad mit militärischem Hintergrund. Er diente sowohl in der osmanischen wie der scharifischen Armee unter Faisal. Von März bis November 1922 hatte er die Position des Ministers für *Public Works* inne. Ghareeb: Historical Dictionary, S. 338; Tarbush: Role of the Military, S. 47.

[389] GB an HB, 24.10.1922.

[390] GB an HB, 22.01.1921. Trotzdem musste sie bei beiden feststellen, dass sie ihre Linie nicht übernahmen und warf auch ihnen im Nachhinein die Verbreitung von Falschinformationen vor. Siehe im Hinblick auf Perceval Phillips, GB an HB, 16.12.1922; hinsichtlich des *Times* Korrespondenten Moore, GB an HB, 19.01.1922.

[391] GB an HB, 01.11.1918.

[392] Ebenda.

[393] GB an HB, 07.03.1919; GB an FB, 16.03.1919.

das britische Interesse an Mesopotamien merkte Bell ein Jahr später nach einem langen Treffen mit einer amerikanischen Journalistin an: „I love to have these people, because we have nothing to conceal, on the contrary every kind of publicity is to our advantage..“[394] Immer wieder traf sich Bell mit amerikanischen Journalist*innen und mahnte die Wichtigkeit der Vereinigten Staaten für die zukünftige Politik im Irak an.[395]

5 Die Umsetzung Gertrude Bells politischer Strategie und ihre Bedeutung für die britische Kolonialpolitik im Irak

5.1 „An oriental sovereign, you see, lives by patronage“ – Ein britisches Patronagesystem im Irak?

Das politische Klientelsystem des Osmanischen Reiches galt in der britischen Darstellung als der Inbegriff für die Korruption zwischen der Regierung in Istanbul und den türkischen Offiziellen sowie den arabischen Adligen in der Provinz. Die politisch einflussreichen türkischen Offiziellen hätten die arabische Gesellschaft nicht weitergebracht, sondern vielmehr, um der eigenen Privilegien willen unterdrückt. Natürlich diente dieses Narrativ zuvorderst einer propagandistischen Gegenüberstellung: „The past role oft he ‚bad‘ Ottoman Empire could […] be contrasted with the present and future role of the ‚good’ British one.“[396] Im Klientel- beziehungsweise Patronagesystem der „orientalischen“ Machthaber sah man, so die britische Lesart, die Vormodernität und Ineffizienz ihrer Regierungsstile, welche mit der Übernahme eines westlich-britischen und rationalen Systems modernisiert werden sollte. Die Privilegien der Führungselite waren damit ein Relikt der Vergangenheit:

> „An oriental sovereign, you see, lives by patronage. […] He surrounds himself with his friends and supporters, quite irrespective of their fitness for the jobs he allots to them, […] But even oriental sovereigns are now in the 20th century. The Shah of Persia has had to abandon the privileges excercised [sic] by his forefathers and Faisal will have to abandon them also.“[397]

Obwohl auch Gertrude Bell hier das Regieren auf Grundlage von informellen Beziehungen als nicht mehr zeitgemäß betitelte, bleibt zu hinterfragen, ob ihr Netzwerk nicht genauso ein politisches Klientelverhältnis zwischen Brit*innen und Iraker*innen darstellt. Während Bell in ihrem Zitat vor allem die Inkompetenz der ernannten Leute als Merkmal des „orientalischen“ Patronagesystems sieht, greift diese Definition für ein Klientelsystem zu kurz. Richtig ist, dass Patronage beziehungsweise Klientelismus ein meist ungleiches Abhängigkeitsverhältnis auszeichnet, in welchem der Patron über (politische) Macht verfügt und diese für seine Klienten im Austausch von Loyalität und Treue nutzbar macht.[398] Gerade politische Führungen können auf ein Patronagesystem angewiesen sein, denn es initiiert Kooperationen für die

[394] GB an FB, 24.03.1920.
[395] GB an HB, 17.10.1921; GB an HB, 17.07.1922.
[396] Dodge: Inventing Iraq, S. 44.
[397] GB an HB, 14.09.1922.
[398] Thiessen, Hillard von: Art. Klientel, in: Enzyklopädie der Neuzeit Bd. 6 (2007), Sp. 780–786, hier Sp. 780-781.

eigene Politik. Gleichzeitig erhalten die Klienten für ihre Loyalität Karrierechancen und oder Schutz.[399] Die Beziehung zwischen Klienten und Patron kann somit als „unequal, personal, and reciprocal"[400] beschrieben werden und beruht auf einer informellen Basis. Ein solches System war für eine personale Herrschaft – wie beispielsweise die König Faisals I. – unerlässlich, denn das gegenseitige Vertrauensverhältnis zwischen Patron und Klient konsolidierte den herrschaftlichen Handlungsspielraum.[401]

Nach der Ankunft der Brit*innen in Bagdad war Gertrude Bell, wie oben bereits gezeigt, deutlich darum bemüht, Beziehungsstrukturen zwischen der lokalen Gesellschaft und der neu entstehenden Verwaltung zu etablieren. Aufgrund des britischen Geld- und Personalmangels war eine vollständige Durchdringung und Kontrolle des Irak allein durch britisches Personal von Anfang an unrealistisch, weshalb die Verwaltung um Percy Z. Cox auf die politische Kooperation lokaler Gruppen angewiesen war.[402] Zu den wichtigsten Zielgruppen britischer Einflussnahme schrieb der *High Commissioner* Anfang 1918:

> „Firstly, the Jewish community in Baghdad. […] Secondly, the Arab notables and nobility among the townspeople of Baghdad and Basrah. They are a somewhat impecunious and backward element, but one which is necessary to encourage and take into our counsel as far as possible. Thirdly, the wealthy landlord element, both Arab and Jew, and the important Shaikhs of the settled tribes."[403]

Es waren genau diese drei Gruppen, mit denen Bell systematisch Kontakt hielt und die ihr Netzwerk umfassten.

5.1.1 Gertrude Bell als *Brokerin*

Die Leistungen für die Kooperation mit den Brit*innen unterschieden sich bei den von Cox ausgemachten Fokusgruppen. Mit den Sheikhs beinhaltete der Beziehungsaufbau vor allem den Tausch materieller Ressourcen wie Gold oder Ländereien. Garantierten die Sheikhs die Kontrolle über ihre Stämme und das jeweilige Territorium, bekamen sie regelmäßige finanzielle Zuwendungen sowie teilweise weitere Privilegien zugesprochen, wie beispielsweise

---

[399] Kettering, Sharon: Patrons, Brokers, and Clients in Seventeenth-Century France, New York/Oxford 1986, S. 3.
[400] Ebenda, S. 4.
[401] Im Gegensatz zur institutionellen Herrschaft, war ein personeller Herrscher*in zur Durchsetzung seiner Politik auf den Konsens und der Partizipation seiner Amtsträger*innen angewiesen. Dies war besonders wichtig in Herrschaften mit einem zentralen Machtzentrum und einer großen Peripherie. Obwohl dieses Konzept meist nur in Zusammenhang mit frühneuzeitlichen Staaten Europas steht, kann es zu dieser Zeit aufgrund der geographischen Verhältnisse eines Zentrums (Bagdad) und einer großen Peripherie auch für den Irak gelten. Thiessen: Art. Klientel, Sp. 780–781; Carl: Art. Herrschaft, Sp. 402–407. Siehe auch Birkholz, Sina: Multi-layered Dependency. Understanding the Transnational Dimension of Favouritism in the Middle East, in: Ruiz de Elvira, Laura Schwarz, Christoph H. [u.a.] (Hgg.): Clientelism and Patronage in the Middle East and North Africa. Networks of Dependency (Routledge studies in Middle Eastern democratization and government 22), London 2019, S. 15–31, hier S. 18.
[402] Ähnlich einem personellen Herrscher konnte auch Percy Z. Cox als *High Commissioner* keine direkte Kontrolle der Peripherie herstellen. Neben Geld und Personal erlaubten es auch politische Gründe nicht, eine direkte Herrschaft herzustellen, weshalb man in London eine indirektere Strategie favorisierte: „Our policy […] should […] aim at placing British interests and influence in the country […] on so secure a basis as to guarantee their maintenance under any administratives system." India Office: Future of Mesopotamia, S. 3. Siehe dazu auch Coates Ulrichsen: Logistics and Politics, S. 102; Leca/Schemeil: Clientélisme, S. 477.
[403] Cox, Percy Z.: Eastern Committee. The Future of Mesopotamia. (Note by Sir Percy Cox.). IOR/L/PS/18/B284, (India Office Records and Private Papers), Bagdad 22.04.1918, S. 5.

die Kontrolle über jegliche Bewegungsvorgänge in ihrem Territorium.[404] Ihre neue Position und der damit verbundene Reichtum sowie das Prestige waren damit maßgeblich von den Brit*innen beeinflusst und von ihnen abhängig: Kamen die britischen Behörden zu dem Schluss, der Sheikh sei nicht in der Lage, seinen Stamm zu kontrollieren, entzogen sie ihm die Privilegien wieder.[405] Zwischen der britischen Verwaltung und den Sheikhs herrschte – so erscheint es – eine Reinform einer Patron-Klientel-Beziehung.

Da die britischen Beamten, Percy Z. Cox eingeschlossen, zu Anfang allerdings kaum einen der Sheikhs kannten und ihren Einfluss in ihrem Stammesgebiet vermutlich nur schwer einschätzen konnten,[406] dürfte es Gertrude Bell als Schnittstelle zugefallen sein, geeignete Kandidaten für diese Klientelverhältnis vorzuschlagen. Schließlich verfügte sie über das geeignete Wissen oder konnte es sich durch ihren Kontakt mit den Sheikhs im Vorzimmer des *High Commissioners* schnell aneignen. Damit übernahm sie innerhalb des Klientelsystems die Position einer *Brokerin*,[407] die den Austausch zwischen den jeweiligen sich gegenseitig unbekannten Parteien vermittelte.[408] Das Kapital einer *Broker*in* war dabei ein weitläufiges Bekanntennetzwerk, das Personen mit und ohne politische Macht sowie unterschiedliche Milieus umfasste. Mithilfe ihrer Beziehungen und dem damit verbundenen individuellen Zugang zu den Stämmen einerseits und hochrangingen britischen Beamten andererseits, ermöglichte Bell den Austausch zwischen beiden Parteien.[409] Sie konnte zwar nicht grundsätzlich über die auszutauschenden Güter entscheiden, allerdings durch ihre Auswahl der Personen die Richtung und das Ausmaß des Austausches durchaus beeinflussen.[410] Im kleinen Rahmen fand dieser Prozess schon im Vorzimmer des *High Commissioners* statt:

---

[404] Coates Ulrichsen: Logistics and Politics, S. 84. Kristian Coates Ulrichsen nennt hier das Beispiel von Fahad Beg ibn Hadhdhal, Sheikh des Anizah Stammes, der monatlich 12.000 Indische Rupien erhielt (dies entspricht nach dem ersten aufgezeichneten Wechselkurs von 1974 etwa 600 £, siehe Reserve Bank of India: Handbook of Statistics on Indian Economy, Mumbai 2013, Table 147). Gertrude Bell bezeichnet ihn als einen der vier einflussreichsten Stammesfürsten im Irak, GB an HB, 17.10.1920.

[405] Coates Ulrichsen: Logistics and Politics, S. 85.

[406] Percy Z. Cox schrieb: „I was perforce overwhelmed with visitors; […] the tribal Sheikhs from near and far, […] Some attempt had to be made to determine and record from whence these visitors came, what their relation were to one another and what was their relative importance among themselves." Cox: Historical Summary, S. 417.

[407] Jeremy Bossevain definierte die Rolles der Broker*in als Netzwerkspezialist*in, der „places people in touch with each other either directly or indirectly […] he bridges gaps of communication between persons, groups, […] and even cultures." Boissevain, Jeremy: Friends of Friends. Networks, Manipulators and Coalitions (Pavilion series), Oxford 1974, S. 148. Bossevain machte weiterhin drei Kriterien für einen Broker*in aus: 1. Zentralität der Person zwischen zwei Kulturen, 2. Zeit für das Management des sozialen Beziehungen und 3. Macht auf Entscheidungsträger. Ebenda, S. 155–158. Die historische Erforschung von Broker*innen konzentriert sich besonders auf die europäische Frühen Neuzeit. Hier weist Sina Birkholz daraufhin, dass gerade koloniale Herrschaften auf Broker*innen angewiesen waren und sieht eine Forschungslücke. Birkholz: Multi-layered Dependency, S. 18; Bierschenk, Thomas [u.a.]: Local Development Brokers in Africa. The rise of a new social category (Arbeitspapiere/Working Papers 13), Mainz 2002, S. 2. Zur regionalen Perspektive von Broker*innen im Nahen Osten – allerdings mit aktuelleren Beispielen – siehe die Aufsätze in Ruiz de Elvira, Laura [u.a.] (Hgg.): Clientelism and Patronage in the Middle East and North Africa. Networks of Dependency, London 2019.

[408] Kettering: Patrons, Broker and Clients, S. 4.

[409] Broker*innen sind zu gewissen Teilen Mitglieder beider Gesellschaften. Thomas Bierschenk [u.a.] bezeichnen Broker*innen deshalb auch als „‚gate keepers' who guard the entrances in two directions." Bierschenk [u.a.]: Local Development, S. 14.

[410] Kettering: Patrons, Broker and Clients, S. 4.

„Miss Bell acted as the strainer through which the individuals filtered thorugh to me."[411] Es lag in Bells Verantwortung zu entschieden, wer von den Sheikhs Zugang zu Percy Z. Cox erhielt und damit auch, welche Personen Cox als relevant für das Stammesgefüge im Irak wahrnahm. Dennoch unterhielt Gertrude Bell als *Brokerin* mit den Sheikhs nicht nur Beziehungen innerhalb ihres beruflichen Kontextes, sondern auch privat. Sie überreichte Geschenke und gewährte Gefallen, denn nur so kam ein beidseitiges Vertrauensverhältnis zu Stande.[412] Dieses Vertrauen fehlte zwischen den Sheikhs und dem Rest der britischer Verwaltung.[413] Die darin ausgedrückte Reziprozität und ein eher ungleiches Hierarchieverhältnis innerhalb der Beziehung lassen die Verbindungen zwischen Bell und den Sheikhs ebenfalls einem Patron-Klient Verhältnis ähneln.[414] Dementsprechend galt die Treue und Loyalität der Sheikhs nicht nur dem *High Commissioner*, sondern auch Bell:

> „I was sitting a long way down the platform, but presently the shaikhs caught sight of me and they began to turn aside in their dignified procession across the stage and shake hands with me too."[415]

Bell stellte also nicht nur eine *Brokerin* dar, die Zugänge beidseitig vermittelte und der britischen Verwaltung damit ermöglichte, ihr Macht zu festigen, sondern sie konnte auch selbst – innerhalb ihres Handlungsspielraums – als Patronin in ihrem Netzwerks gelten, die Abhängigkeitsverhältnisse konstituierte und mit ihnen Politik machen konnte.

Neben den Sheikhs waren es nach britischen Überlegungen vor allem die arabischen Eliten, die für den Aufbau eines arabischen aber pro-britischen Regierungssystems besonders wichtig waren.[416] Bell unterhielt zu ihnen regen Kontakt und ihr Netzwerk unter ihnen umspannte alle Personen, die sie für die irakisch-britische Politik für relevant hielt. Damit schuf sie für die britische Verwaltung einen exklusiven Kreis einflussreicher arabischer Politiker, die sie entweder protegierte oder auf Distanz hielt. Der Grad der emotionalen Nähe variierte dabei unter den einzelnen Personen sehr. Während sie mit Sasun Hisqail und Nuri Sa'id sehr enge und freundschaftliche Beziehungen unterhielt, die sicher weit über rein strategische Partnerschaften hinausgingen, gab es andere wie beispielsweise Abdul Majid Shawi, mit denen sie eine Bekanntschaft auf rein professioneller Ebene pflegte. Ihr Verhältnis zu und

---

[411] Cox: Historical Summary, S. 417.

[412] Für den Aufbau und die Erhaltung des Status einer Broker*in war Zeit sowie der Austausch kleiner materieller Ressourcen wichtig, Boissevain: Friends of Friends, S. 163.

[413] In kolonialen Kontexten handelte es sich zumeist um das Aufeinandertreffen zweier klar getrennter Gesellschaften, zwischen denen wenig kultureller und sozialer Austausch herrschte. Bierschenk [u.a.]: Local Development, S. 10–11.

[414] Ob Broker*innen und Patron*innen zwei voneinander klar abgrenzbare Kategorien sind, ist in der Forschungsliteratur umstritten, siehe für einen Überblick der Argumente, Weber Pazmiño, Gioia: Klientelismus: Annäherungen an das Konzept, Zürich 1991, S. 35–46. Als Beispiel für Bell als klare Autoritätsperson in ihrem Netzwerk kann auch gelten, dass sich ihre „Klienten" vor politischen Entscheidungen oft bei ihr rückversicherten: „He [Ja'far Pasha] came to me hot foot from seeing Sir Percy in order to ask me – […] whether it would ruin his reputation as a Nationalist to take a place in the provisional government! […] I led him over the same ground which Sir Percy had, I've no doubt, already covered, told him it was his duty." GB an HB, 24.10.1920.

[415] GB an FB, 19.09.1918; ähnlich auch GB an HB, 16.07.1921: „They [the tribal shaikhs] come up to see Faisal and pay their respects to Sir Percy and incidentally to me."

[416] Cox: Eastern Comittee, S. 5.

Einschätzung über die einzelnen Personen beeinflusste zudem inwieweit sie diese sich miteinander bekannt machen ließ. Durch Einladungen zu ihren Tee- und Abendveranstaltungen bestimmte Bell in hohem Maße, wer mit welcher Person in Kontakt gebracht wurde. So initiierte sie mit wöchentlichen Veranstaltungen regelmäßige Begegnungen zwischen irakischen Nationalisten und britischen Beamten[417] – ein Aufeinandertreffen, dass ohne ihre Organisation sicherlich nicht zustande gekommen wäre. Schließlich dürfte es als unwahrscheinlich gelten, dass die Nationalisten einer offiziellen Einladung der britischen Kolonialverwaltung gefolgt wären – noch, dass die Brit*innen aus politischen Gründen solch ein Treffen veranstaltet hätten. Bell war hierbei nicht nur die *Brokerin*, welche die entsprechenden Leute zusammenbrachte, sondern auch die Ideengeberin für die Veranstaltung. Sie war der Ansicht, dass man die Nationalisten kennen und miteinbeziehen musste, um Auseinandersetzungen zu verhindern – eine Ansicht die ihr Vorgesetzter Arnold T. Wilson nicht teilte.[418] Dies änderte sich erst als nach dem Aufstand von 1920 vielen irakischen Soldaten aus Syrien die Heimkehr nach Bagdad erlaubt wurde.[419] Obwohl sich Bell dafür schon vor dem Aufstand eingesetzt hatte, war ihr bewusst, dass die betreffenden Personen keineswegs pro-britisch waren.[420] Vielmehr machten sie die Brit*innen für die Absetzung Faisals in Syrien verantwortlich. Eine schnelle Überzeugung und Einbeziehung dieser Leute hatte für Bell deshalb politisch oberste Priorität:

> „The confidence of those who fought in Syria has been profoundly shaken by what they consider to be […] our abandonment of Faisal, and we start in Mesopotamia at a disadvantage. Ja'far is the first of the Mesopotamians to return from Syria and on his attitude much will depend.“[421]

Um Ja’far al ‘Askari möglichst schnell von der britischen Notwendigkeit im Irak zu überzeugen, band Bell ihn direkt nach seiner Ankunft durch ein Abendessen in ihr Netzwerk ein.[422] Sie ermöglichte seine Bekanntschaft mit Sasun Hisqail und dem Bürgermeister von Bagdad, zwei einflussreiche und moderate irakische Politiker und drei ihrer britischen Kollegen. Damit lenkte sie nicht nur al ‘Askaris ersten Eindruck der politischen Landschaft im Irak, sondern auch, mit welchen Personen er in Zukunft vermutlich interagieren würde. Gleichzeitig ermöglichte sie ihm durch ihre Patronage und Fürsprechen beim *High Commissioner* eine politische Betätigung im größeren Rahmen. So wird er im November 1920 Kriegsminister und

[417] GB an HB, 16.05.1920.
[418] Siehe dazu ausführlicher Kapitel 5.2.1 Realpolitik.
[419] GB an HB, 24.10.1920.
[420] GB an HB, 14.06.1920; GB an HB, 11.07.1920.
[421] GB an HB, 24.10.1920.
[422] Jafar al ‘Askari war nicht davon überzeugt, dass die Iraker*innen britische Hilfe für das Erlangen ihrer Unabhängigkeit brauchten. Allerdings erkannte er die realpolitischen Voraussetzungen, dass ein irakischer Staat nicht ohne britische Beteilung möglich war, an: „I said complete independence was what we ultimately wished to give. ‚My lady’ he answered – we were speaking Arabic – ‚complete independence is never given; it is always taken’ - a profound saying. ‚But because I Bellieve in your honesty of purpose’ he continued ‚I am ready to work with you for the salvation of my country.‘“ GB an HB, 01.11.1920.

nimmt im März des Folgejahres auf Bitten des High Commissioner an der Kairoer Konferenz teil.

Noch klarer werden die Vorteile durch eine Verbindung zu Bell und damit ihrer Patronage an einem anderen Beispiel, Naji Suwaidi. Er war ebenfalls ein Nationalist der an der Seite Faisals für einen unabhängigen arabischen Staat Syrien und Mesopotamien gekämpft hatte. Mit Gertrude Bell verband ihn eine freundschaftliche Beziehung, trotz ihrer politischen Differenzen. Als im September 1921 eine Kabinettskrise die Neubesetzung der Ministerposten notwendig machte, schlug sie ihn nach einigen Überlegungen für den einflussreichen Posten des Innenministers vor:

> „The obvious person for the Interior is Naji Suwaidi, but though he is clever and well meaning he just isn't steady and I thought at first that Sir Percy was right in saying that he would not have him. The superlative difficulty of finding any substitute but a figurehead has brought me to a different opinion. We should never be able to close an eye if Naji were in the Interior, but with constant watching I think we could make him run straight.“[423]

Bell äußerte hierbei ihre Bedenken bezüglich der Verlässlichkeit Suwaidis pro-britischer Linie, jedoch sah sie in ihrer persönlichen Beziehung einen Zugang seine Konformität zu gewährleisten. Gleichzeitig war ihr bewusst, dass der *High Commissioner* ihre Meinung nicht teilte und sich von ihrem Vorschlag auch nicht überzeugen ließ: „Sir Percy wasn't to be moved - I won't put my judgement against his.“[424] Bell stellte die Autorität des *High Commissioners* nicht infrage und akzeptierte seine Entscheidung. Trotzdem hatte sie mit ihrer Patronage Erfolg, denn Naji Suwaidi wurde eine Woche später zum Justizminister ernannt.[425] Nach weiteren Kabinettsneubildungen konnte sie ihrem Vater ein Jahr später sogar doch noch von seiner Ernennung zum Innenminister berichten.[426]

Ohne Gertrude Bells Initiative und Einsatz wäre eine solche Karriere für Naji Suwaidi sicherlich nicht möglich gewesen, zumal der *High Commissioner* ihn scheinbar für nicht geeignet sah. Damit profitierte Suwaidi direkt von seiner Abhängigkeit zu Bells, die ihm dafür Zugang zur höchsten politischen Ebene verschafft.

5.1.2 Funktionen des Klientelsystems

Gertrude Bells Klientelsystem hielt die Balance zwischen notwendiger Abgabe von Kompetenzen an die Iraker*innen, was für die Einrichtung einer indirekten britischen Herrschaft wichtig war, und Beibehaltung wichtiger geostrategischer Ziele – wofür eine gewisse Kontrolle über die Richtung der irakischen Politik unumgänglich war.[427] Die Abgabe von Kompetenzen resultierte direkt aus dem britischen Budget für Mesopotamien, dass nach dem Aufstand 1920 extrem verknappt wurde. Der Aufbau einer funktionierenden irakischen

[423] GB an HB, 04.09.1921.
[424] Ebenda.
[425] GB an HB, 11.09.1921.
[426] GB an HB, 19.11.1922.
[427] Leca/Schemeil: Clientélisme, S. 478.

Regierung sollte klar den Finanzdruck der Brit*innen mindern. Gleichzeitig brauchte es innen- sowie außenpolitisch Symbole der Legitimität für das britische Vorgehen im Irak. Hierbei spielten die von Bell protegierten Persönlichkeiten eine zentrale Rolle, denn indem sie im britischen System selbst politisch aktiv wurden, gingen auch Teile der Überzeugungsarbeit für die Aufrechterhaltung dieses Systems auf sie über: „Fundamentally it's not we who must do the persuading; they must win each other round. What I can't do can be done by Sasun Eff. and Ja'far Pasha."[428] Die irakischen Politiker, die sich in dem britischen System bewegten legitimierten so die britische Herrschaft, schließlich setzten sie sich freiwillig dafür ein.[429] Darüber hinaus gestanden sie dabei symbolisch ein, dass die irakische Bevölkerung nicht imstande war ohne fremde Hilfe ein politisches System aufzubauen und somit die Hilfe der Brit*innen benötigte:

> „They [the Arabs] constantly come to me, not only for advice on immediate conduct, but in order to ask about the future […] several have been urging on me and other British officers whom they know well and trust that when we hold the elections we must see to it that the right kind of people are elected. […] We must use our influence, this is what is said to me, to be sure that we shall have a majority of sensible responsible men."[430]

In Gertrude Bells Darstellung übertrugen die Iraker*innen ihr damit aktiv die Aufgabe sich in die Politik einzumischen.[431] Dabei bleibt jedoch zu fragen, ob dieses Statement, wenn überhaupt, nur die Ansicht einer kleinen extrem pro-britischen Minderheit in der irakischen Bevölkerung wiederspiegelte. Außerdem ist die Frage aufzuwerfen, ob es für die Iraker*innen politisch zu diesem Zeitpunkt überhaupt eine Alternative zur Kooperation mit den Brit*innen gab. Denn Bells Netzwerk ermöglichte nicht nur die Teilnahme am Aufbau politischer Institutionen, es kontrollierte sie auch in gewissen Maßen. War Bell von der Notwendigkeit einer Maßnahme überzeugt, so konnte sie durchaus mehr erreichen als ein irakischer Politiker: „Ja'far telephoned to me in despair on Sat. morning; I telephoned to Public Works, made suggestions […] and finally the thing was arranged."[432] Auf der anderen Seite konnte sie durch persönliche Einflussnahme Entscheidungen revidieren oder sie gar nicht erst entstehen lassen, indem sie ihre Unterstützung schlichtweg entzog.[433] Zur Kontrolle des Systems und der Wahrung britischer Interessen brauchte es allerdings mehr als Einfluss über

---

[428] GB an HB, 17.01.1921.

[429] André Bank und Thomas Richter weisen darauf hin, dass diese Art der Symbolpolitik ein wichtiger Aspekt für die Legitimation einer Herrschaft durch Patronage darstellt. Bank, André/Richter, Thomas: Neopatrimonialism in the Middle East and North Africa: Overview, Critique and Alternative Conceptualization. Paper to be presented at the workshop "Neopatrimonialism in Various World Regions" 23 August 2010, GIGA German Institute of Global and Area Studies, Hamburg, Hamburg 2010, S. 8.

[430] GB an HB, 25.12.1920.

[431] Auch wenn unklar bleibt, wer genau mit „the right kind of people" gemeint sein soll, dürften es für Gertrude Bells Verständnis pro-britische Personen gewesen. So schreibt sie an anderer Stelle: „It's very significant that there should be so few ‚wise' people in Baghdad - i.e. people who want a British mandate." GB an FB, 05.09.1920. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Bell ihre Interessen nicht als gegensätzlich zu irakischen Interessen wahrnahm, sondern vielmehr davon ausging das ihre eigenen politischen Sichtweisen die der meisten Iraker*innen entsprächen. Siehe beispielsweise GB an HB, 28.11.1918. Zu dieser Überzeugung als orientalistisches Merkmal siehe Said: Orientalism, S. 237–238.

[432] GB an HB, 19.06.1921

[433] GB an HB, 01.11.1922.

Entscheidungsträger. Entscheidend waren vor allem Informationen über Stimmungslagen einzelner Personen und der Öffentlichkeit sowie über Intrigen und Gerüchte.[434] Bell setzte auch in dieser Hinsicht auf freundschaftliche Beziehungen:

> „I'm in intimate relations with them [the ‘Aqail[435]] […] I do them a good term whenever I can and they respond by coming in to see me whenever they return from Syria or Arabia and telling me what they've heard and seen.“[436]

Durch diese reziproken Verbindungen nutzte Bell lokale Kommunikationswege, was die Informationsgewinnung effektiv und günstig machte. Außerdem gewährte es Zugang zu den unterschiedlichen Milieus, wie Gerüchten auf dem Markt und in Kaffeehäusern, die für die öffentliche Meinung eine große Rolle spielten. Doch die Stärke des System lag für Bell in der Art der Beziehung: „You'll admit that we are in a strong position when all we have to do when we want to know what's happening is to go and ask the actors in the drama what they've done!“[437] Dass die Iraker*innen ihre Informationen so leicht und unkompliziert mit den britischen Beamten teilten, sah sie als Macht an; schließlich darf angenommen werden, das dieser Austausch hauptsächlich einseitig verlief.

Außerdem schuf diese Vorgehensweise das Bild einer freiwilligen Zusammenarbeit – eine Darstellung, die für Gertrude Bell wichtig erschien. Immer wieder betonte sie in ihren Briefen, dass ihre Arbeit nur zum Wohle des Iraks sei, dessen Schicksal sie sich verbunden fühlte.[438] Schließlich kämen die irakischen Politiker genau zu diesem Zweck zu ihr, um gemeinschaftlich auf Augenhöhe die Probleme ihres Landes zu lösen:[439]

> „Never tell me that East and West can't meet. We all understood one another and played into each other's hands […] - but far better than that; we brought divergent experience and different knowledge to bear upon the same end.”[440]

Bell sah den Ideenaustausch mit den Iraker*innen als ein freundschaftliches Miteinander und ihre eigene Rolle als Helferin. Allerdings bedeutete diese Selbstwahrnehmung nicht, dass keine Abhängigkeit existierte. Vielmehr dürfte diese Wahrnehmung von Bells eigenem, romantisch-verklärten Wunsch sich „dem Orient“ und seiner Bewohner*innen zugehörig zu fühlen, geleitet worden sein.[441] Inhärent war in dieser Darstellung auch Gertrude Bells Sichtweise, dass ihre Interessen mit denen der Iraker*innen übereinstimmten. Dies diente einerseits zur Legitimation ihrer eigenen Kompetenzen gegenüber der britischen Verwaltung

---

[434] Carl: Art. Herrschaft, Sp. 407.
[435] Der Stamm der Aqail handelte mit Kamelen und dem Karavanentransport in der Region Nord- und Zentralarabien. Eines ihrer Hauptquartiere war Bagdad. Dickson, Harold R. P.: The Arab of the Desert (RLE Saudi Arabia). A Glimpse into Badawin Life in Kuwait and Saudi Arabia (Routledge Library Editions: Saudi Arabia), New York ^{6}2015, S. 112; GB an HB, 08.08.1920.
[436] GB an HB, 03.10.1920.
[437] GB an HB, 02.06.1922.
[438] GB an HB, 07.12.1919. Weitere Beispiele siehe GB an HB, 04.01.1920: „I sometimes feel that it's the only thing I really care for, to see this country go right”; oder GB an ihre Eltern, 22.11.1920: „I want to give this country the best chance I can.”
[439] GB an HB, 16.02.1922.
[440] GB an HB, 15.08.1922.
[441] Satia: Spies, S. 5; Melman: Women's Orients, S. 307.

als authentisch,[442] andererseits zeigt es klar ein orientalistisch geprägtes Überlegenheitsgefühl auf, das den Iraker*innen eine eigene gegenläufige Meinung absprach.[443]

Sicherlich dürften einige solcher Treffen von gegenseitiger Sympathie geprägt worden sein, doch steht dies im Widerspruch zu einem obligatorischen Hierarchieverhältnis, das einem Patronagesystem inhärent ist.[444] Bell selbst demonstrierte mit ihrer aktiven Einmischung in die Parteiinterna, dass der Handlungsspielraum der Iraker*innen begrenzt war. Erzielten sie nicht den gewünschten Effekt, mischte sich Bell persönlich ein. Wie fließend die Grenzen zwischen Hilfestellung und Kontrolle waren, lässt sich besonders gut an zwei Beispielen zeigen: Der Aufbau einer potentiellen Partei zum einen und ihr Umgang mit den Zeitungen zum anderen. Bei ersterem engagierte sich Naji Suwaidi für den Aufbau einer pro-scharifischen Partei – noch vor der Krönung Faisals. Sein Parteiprogramm legte er Bell vor, woraufhin sie sich aktiv dafür einsetzte, dass der *High Commissioner* die Partei nicht behinderte. Ferner machte sie in ihrem Netzwerk Werbung für eine Mitgliedschaft. Auch die Redakteure der Zeitungen profitieren durch Informationen zu Ereignissen und politischer Rückendeckung durchaus von der Nähe zu Bell. Bei beiden Beispielen stellt sich jedoch die Frage, wie erfolgreich die irakischen Akteure ohne die Zustimmung Bells gewesen wären oder anders gefragt, ob die Patronage Bells nicht zwingend erforderlich für ein politisches Weiterkommen im Irak war. Damit wäre der enge Kontakt zwischen Gertrude Bell und den Politikern nicht allein auf Vertrauen und Sympathie zurückzuführen, sondern vielmehr darauf, dass er für politische Vorhaben notwendig war. Wer nur wenig oder gar keinen Kontakt zum Netzwerk Bells hatte, blieb politisch unterrepräsentiert, wie beispielsweise die schiitische Elite der Städte. Sie war aufgrund ihrer religiösen und politischen Haltung für Bell schwierig zu erreichen oder gar einzubinden:

> „It's a problem here how to get into touch with the Shi'ahs, not the tribal people in the country; […] but the grimly devout citizens of the holy towns and more especially the leaders of religious opinion, the mujtahids, […] for the most part they are very hostile to us, a feeling we can't alter because it's so difficult to get at them. […] Until quite recently I've been wholly cut off from them because their tenets forbid them to look upon an unveiled woman and my tenets don't permit me to veil."[445]

Der fehlende Kontakt führte dazu, dass Bell sich weder für bestimmte Schiiten stark machte, noch eine Veränderung der britischen Politik forderte, die klar auf einer sunnitischen Dominanz im Irak aufbaute. Vielmehr verfestigte sie mit ihrer Patronage hauptsächlich sunnitischer Politiker das entstehende politische Ungleichgewicht.

---

[442] Satia: Spies, S. 112.
[443] Schiffer: Agathas Araber, S. 310; Said: Orientalism, S. 237–238; Schnell: Gertrude Bell, S. 65.
[444] Da zum Aufbau eines Vertrauensverhältnisses und einer Patronagebeziehung häufige persönliche Interaktion nötig ist, ähneln die interpersonellen Beziehungen Formen von Freundschaft. Birkholz: Multi-layered Dependency, S. 18; Eisenstadt, Shmuel/Roniger, Luis: Patrons, Clients and Friends. Interpersonal Relations and the Structure of Trust in Society (Themes in the social sciences), Cambridge 1984, S. 48–49; Reinhard: Freunde und Kreaturen, S. 38.
[445] GB an FB, 14.03.1920.

Von einer völlig freiwilligen und nur auf Freundschaft basierenden Beziehung zwischen Gertrude Bell und den Iraker*innen kann deshalb keine Rede sein. Der Zugang zu ihr war für die Iraker*innen entscheidend darüber, ob man eine politische Position behaupten und Karriere machen konnte. Dabei ist Bells Position nicht eindeutig als uneingeschränkte Patronin eines Klientelsystems zu definieren, denn auch ihre Einflussmöglichkeiten auf die britische Politik waren auf ihren Handlungsspielraum als *Oriental Secretary* begrenzt. Vielmehr schaffte sie mit Sympathie aus ihrem Vertrauen ein Gut, dass die Menschen an sie band.[446] Ausgehend von einem großen Kreis von irakischen und britischen Bekanntschaften konnte sie beiden Seiten Zugang zueinander vermitteln, der sonst durch politische und kulturelle Unterschiede kompliziert gewesen wäre. In ihrer Möglichkeit bestimmte Personen auszusuchen oder auszuklammern begründete sich eine direkte Einflussnahme, die sie für sich selbst als Machtposition definierte. Hinzu kam, dass sie neben ihrer Rolle als Mittlerin, eine hohe britische Beamtin mit konkreten Handlungsoptionen einer Kolonialmacht blieb. Ihre Kompetenzen in der nachrichtendienstlichen Informationsgewinnung, ihre Nähe zum *High Commissioner* und die Handhabung weiter Teile der britischen Öffentlichkeitsarbeit machten sie zu mehr als einer reinen *Brokerin*. Denn sie vermittelte nicht nur Kontakte, sondern konnte bestimmte Verhalten sanktionieren. Gleichzeitig war auch Bell von ihrem Klientelsystem abhängig, denn es definierte ihren Wert für die britische Kolonialverwaltung. Deshalb hatte sie sicher ein großes Interesse daran, ihr Netzwerk zu erhalten und zu vergrößern, auch wenn dies bedeutete, eine Balance zwischen britischen und irakischen Interessen zu finden.

5.2 „He is supposed to be an extremist but keeps up the most cordial intimacy with us" – Politische Flexibilität und Pragmatismus

Kennzeichnend für die erfolgreiche Netzwerktätigkeit Gertrude Bells und ihr politisches Agieren war ihre Flexibilität, sich auf neuen Situationen einzustellen. Anders als langjährige Kolonialbeamte war sie keineswegs so sehr ideologisch oder institutionell an bestimmte Formen der Kolonialverwaltung gebunden. Das hieß selbstverständlich nicht, dass sie eine britische Regierung im Irak ablehnte – im Gegenteil. Im November 1918 sprach sie sich eindeutig gegen einen arabischen Herrscher im Irak aus und plädierte für die alleinige Führung des Iraks durch Percy Z. Cox.[447] Diese Meinung äußerte sie auch in ihrem offiziellen Bericht an London Anfang 1919, in welchem sie der britischen Regierung vorwarf, durch die Ankündigung, „[Great Britain is] encouraging and assisting the establishment of indigenous

[446] Bierschenk [u.a.] fassen die Funktion des Vertrauens für die Interaktion mit den unterschiedlichen Gesellschaften prägnant zusammen: „The trust placed in intermediaries in one society is used by the same to acquire confidence in the other society and vice versa. Ultimately, it is because the dominant […] society believe[s] that he [the broker] acts on mandate by the peasants that he gets attention from authorities and, reciprocally, he is mandated by the peasants because they believe that the authorities listen to him." Bierschenk [u.a.]: Local Development, S. 14.
[447] GB an HB, 28.11.1918; GB an FB, 05.12.1918.

Governments and administrations in Syria and, Mesopotamia“[448] einer irakisch nationalistischen Bewegung Auftrieb verschafft zu haben.[449]

5.2.1 Realpolitik

Nach der Teilnahme an der Pariser Friedenskonferenz und einem Aufenthalt in Damaskus im Herbst desselben Jahres änderte sich ihre Meinung jedoch. Sie erkannte, dass nationalistische Forderungen nicht länger einfach ignoriert werden konnten:

> „Of course there's a lot of wild talk and a great many people who are thinking only of themselves and using Nationalism as a ladder, but there is also a real feeling underneath, and there is the Spirit of 1919 all round, in Egypt, in India, in Mesopotamia also.”[450]

Obwohl sie die arabischen Nationalisten um Faisal herum weiterhin als Extremisten ablehnte, wurde ihr klar, dass eine vollkommene Ablehnung arabisch-nationalistischer Ambitionen zu Ausschreitungen führen und deshalb politisch gefährlich werden könnte.[451] Aufgrund der engen Verzahnung zwischen Syrien und Mesopotamien in politischer Hinsicht schloss Bell auch ein Übergreifen dieser Gefahr in den Irak nicht aus.[452] Von ihren Beobachtungen überzeugt, legte sie ihrem Geheimdienstbericht über Syrien sogar einen Verfassungsvorschlag von Yasin al Hashimi, den sie für radikal und verschlagen hielt,[453] bei, der die Einsetzung eines arabischen Staatsoberhaupts vorsah.[454] Damit vollzog sie eine politische Kehrtwende, die allerdings zu diesem Zeitpunkt von niemanden in der irakischen Kolonialverwaltung geteilt wurde.[455] Vielmehr verfasste ihr Vorgesetzter Arnold T. Wilson ein Begleitschreiben zu ihrem Bericht, indem er festhielt: „I […] regard the creation of an Arab Government on the lines advocated by Yasin Pasha and Naji Beg as inconsistent with effective British Administration or indeed with effective control of any sort.“[456] Damit sprach er dem Bericht Bells ab, im Interesse der britischen Regierung zu sein. [457] Er hielt an seinen Erfahrungen aus der britisch-indischen Verwaltung fest und war davon überzeugt, dass eine

---

[448] The Anglo-French Declaration of November 9th, 1918, abgedruckt in: Report of a Committee set up to consider certain correspondence between Sir Henry McMahon [His Majesty’s High Commissioner in Egypt] and The Sharif of Mecca in 1915 and 1916 (Cmd. 5974 / United Nations Information System on the Question of Palestine) London 1939, Annex I.

[449] Bell, Gertrude: Memorandum on Self-Determination in Mesopotamia, Bagdad 1919, abgedruckt in Wilson, Arnold T.: Mesopotamia 1917-1920: A Clash of Loyalities, London/Oxford 1931, S. 330–336, hier S. 332.

[450] GB an ihre Familie, 12.10.1919.

[451] Bell schrieb: „I do not think that the Mesopotamian League is a negligible factor. […] and if , on the withdrawal of troops from Syria, disturbances occur in this country, it will be the first object of the more extreme among its members to advertise their grievances by inciting Mesopotamians […] to open revolt against a British mandate. […] it would be impossible to say […] that efforts in this direction would meet with no success in Baghdad, Karbala, and Najaf.” Bell, Gertrude: Syria in October 1919 in: Despatch from Civil Commissioner, Mesopotamia, to Secretary of State for India. IOR/L/PS/18/B337, (India Office Records and Private Papers), Bagdad 15.11.1919, S. 4–30, hier S. 8; Sluglett: Britain in Iraq, S. 32.

[452] GB an FB, 12.01.1920.

[453] GB an ihre Familie, 12.09.1919.

[454] GB an HB, 04.01.1920; GB an HB, 14.06.1920.

[455] GB an FB, 12.01.1920. Peter Slugett führt an, dass auch Wilsons Rechtsberater Edgar Bonham-Carter ab Anfang 1919 Zweifel an einer direkten britischen Regierung ohne irakische Beteiligung hegte. Sluglett: Britain in Iraq, S. 27.

[456] Wilson, Arnold T.: Despatch from Civil Commissioner, Mesopotamia, to Secretary of State for India. IOR/L/PS/18/B337 (India Office Records and Private Papers), Bagdad 15.11.1919, S. 2.

[457] GB an HB, 14.06.1920.

zu große Beteiligung der lokalen Bevölkerung die britische Position schwächen und die Stabilität im ganzen Land gefährden würde.[458] Bell hingegen, die über keinerlei Vorerfahrung – und damit auch keiner ideologischen Vorprägung – im kolonialen Kontext verfügte, beurteilte die Lage nach realpolitischen Überlegungen. Demnach sah sie eine britische Präsenz im Irak nur als sicher an, wenn man bereit war, Kompromisse zu machen, um so eine zu große Oppositionsbewegung zu verhindern. Denn, so reflektierte Bell ein Jahr später:

> „At the back of my mind there's the firm conviction that no people likes permanently to be governed by another. […] I'm always ready to admit that Nationalism which is not at the same time anti-Foreign is likely to be a plant of weak growth."[459]

Den Forderungen der Nationalisten sprach sie damit eine nachvollziehbare Daseinsberechtigung zu.

5.2.2 Kontakt zu Extremisten

Gerade deshalb war Gertrude Bell durchaus darum bemüht, auch mit den Iraker*innen Kontakte zu pflegen, die politisch und ideologisch eine anti-britische Haltung vertraten: "I went to tea in Kadhimain [(Al Kazimiyah)] with a nice old party called 'Abdul Husain Chalabi.[460] He is supposed to be an extremist but keeps up the most cordial intimacy with us."[461] Entscheidend für dieses Treffen war das Zurückstellen der eigenen politischen Meinung und eine Begegnung auf persönlicher Ebene. Bell sah für sich überhaupt keinen Widerspruch darin, in ihren sozialen Umgang auch auf Personen zu treffen, die ihre politische Haltung nicht teilten. Im Gegenteil:

> „I went to a tea party in the house of a notable who is very far from being pro-British. His wife is a friend of mine and I think it's as well to conduct one's personal relations without regard to politics."[462]

Dass sie privates und berufliches trennen konnte, zeugt noch nicht von besonderer politischer Flexibilität. Allerdings stellt sich die Frage, ob eine solch strikte Trennung von Beziehungsebenen in Gertrude Bells Kontaktnetzwerk – in welchem der Grad der emotionalen Verbundenheit fließend war – überhaupt anzunehmen ist. Vielmehr dürfte es Bell in ihrer Funktion als politische Beamtin schwergefallen sein, diesen Austausch nicht auch in irgendeiner Art zu nutzen. Im Fall von Abdul Husain Chalabi gab sie selbst zu: „I loose [sic] no opportunity of advertising my connection with him."[463] Die Bekanntschaft mit einem als Extremist geltenden Mann schien für Bell eher einer persönlichen Errungenschaft zu gleichen, als dass es sie politisch diskreditieren konnte. Das sahen allerdings nicht alle britischen Beamten so. Ihre Nähe und ihr Einsatz für eine arabische Beteiligung an der Regierung wurde gerade

---

[458] Wilson, Arnold T.: Despatch from Civil Commissioner, S. 1–2.
[459] GB an HB, 12.06.1921.
[460] Oberhaupt einer sehr einflussreichen schiitischen Familie im Irak. Angehörige der Familie hielten verschiedene Ministerposten und waren eng mit der Dynastie Faisals verknüpft. Abdul Husain Chalabi war Mitglied im Ministerrat. 1958 zählte die Familie zu den drei reichsten im Land. Hamdy, Karim: Art. Chalabi, Ahmad, in: Encyclopedia of the Modern Middle East & North Africa Bd. 1 (2004), S. 578; Ghareeb: Historical Dictionary, S. 54; GB an HB, 04.12.1922.
[461] GB an HB, 06.06.1922.
[462] GB an FB, 30.11.1919.
[463] GB an HB, 06.06.1922.

von ihrem Vorgesetzten Arnold T. Wilson sehr kritisch gesehen, sodass er ihr während eines Streits sogar vorwarf, mit ihrem Verhalten gegen die britische Politik zu intrigieren.[464] In der Tat sparte Bell manchmal auch nicht mit Kritik an der eigenen Regierung, wenn sie deren Vorstellungen und Anweisungen nicht für sinnvoll hielt.[465] Immer wieder äußerte sie in diesem Zusammenhang, dass sie die Haltung der irakischen Seite durchaus nachvollziehen konnte.[466] Allerdings kommunizierte sie dies nicht direkt:

> „I don't need to tell him - nor can I tell him - that I'm wholly in sympathy with his [Naji Suwaidis] aims; he knows quite well that he will get all the help from me that I can give and one way and another I can give a good deal without departing from an outward neutrality."[467]

Es war ihr also bewusst, dass ihre öffentliche politische Positionierung durchaus Grenzen hatte, die gewahrt werden mussten. Dennoch sah sie es als legitim an, Vorschriften informell zu dehnen, wenn sie der Meinung war, sie habe dadurch die pragmatischste Lösung gefunden. Dies war vor allem dann der Fall, wenn Bell eigene Interessen in Form von Ernennungen oder Einflussnahmen durchsetzen wollte. Ihr Vorgehen wurden dabei maßgeblich von ihrer Beziehung mit ihrem Vorgesetzten bestimmt. Während sie mit Wilson in Konflikt geriet und damit nicht mehr über großen Einfluss auf ihn verfügte, stimmte sie ihre Vorhaben mit Percy Z. Cox wesentlich öfter und offener ab. Letzterer gestand ihr eine wesentlich freiere und selbstständigere Arbeitsweise zu. Vermutlich stimmten Bells und Cox politische Ansichten in größerer Mengen überein, als es bei seinem Stellvertreter Wilson der Fall gewesen sein dürfte.

6 Fazit

Gertrude Bell war aufgrund ihrer politischen Strategie für die britische Kolonialpolitik im Irak von zentraler Bedeutung. In ihrer Tätigkeit als *Oriental Secretary* arbeitete sie konkret an der Etablierung dauerhafter Strukturen mit. Dabei erweiterten sich die Aufgaben dieser Position unter Gertrude Bell aufgrund ihrer persönlichen Fähigkeiten und der politischen und personellen Situation im Irak. Diese erforderte eine Rolle des *Oriental Secretary* über die bisherige als Dolmetscher*in und Informationssammler*in hinaus. Neben dem Aufbau einer funktionierenden nachrichtendienstlichen Informationsversorgung, war Bell vor allem für die Organisation der Besucher des *High Commissioners* zuständig. In dieser Position stand sie in engem Austausch mit Persönlichkeiten der lokalen Bevölkerung und wurde zu deren Ansprechpartnerin, wenn diese Kontakt zur britischen Verwaltung suchten.

---

[464] GB an HB, 14.06.1920.
[465] Am 03.01.1921 schrieb sie ihrem Vater: „When I read the Irish news I wonder we've the face to set up as a guide to anyone in statecraft or administration. As for statecraft I really think you might search our history from end to end without finding poorer masters of it than Lloyd George and Winston Churchill." Weitere Beispiele finden sich in GB an HB, 07.12.1919; GB an FB, 12.01.1920; GB an FB, 05.09.1920; GB an Frank Balfour, 17.12.1921.
[466] Siehe beispielhaft GB an Frank Balfour, 17.12.1921: „When Faisal says he can't for the life of him understand our policy, I can only agree with him."
[467] GB an HB, 12.04.1921.

Diesen Zugang nutzte Gertrude Bell zur politischen Beziehungspflege und zum Aufbau eines persönlichen Netzwerkes, das sie als wichtige politische Strategie ansah.[468] Schließlich waren die Brit*innen für die Sicherung ihrer kolonialen Herrschaft im Irak auf die Loyalität von Teilen der Bevölkerung angewiesen. Im Tausch für ihre Treue und Kooperation wurden die jeweiligen Personengruppen von den Brit*innen finanziell oder politisch gefördert, weshalb man auch von einem britischen Patronagesystem sprechen kann. Allerdings bedurfte es dazu Netzwerkstrukturen, die einen Zugang und Austausch von Ressourcen erst ermöglichten. In diesen spielten gegenseitiges Kennen und Vertrauen eine große Rolle, an beidem fehlte es der britischen Kolonialverwaltung zu Anfang. Dies galt jedoch nicht für Gertrude Bell, die durch ihren Kontakt zu einflussreichen irakischen Persönlichkeiten einen Zugang hatte und ihn durch Beziehungspflege erweiterte. Dabei legte sie viel Wert auf persönliche Begegnung um Vertrauensverhältnisse zu schaffen. Damit erwarb Bell gleichzeitig einen – vom individuellen Näheverhältnis abhängigen – Grad an *Social Influence* über die jeweilige Person, der ihr eigene Handlungsoptionen öffnete. So konnte sie in freundschaftlichen Beziehungen durch informelle Gespräche Einfluss auf Entscheidungen ihres Gegenübers nehmen, denn ihrer Autorität als Freundin verlieh ihren Argumenten und Ratschläge mehr Gewicht. Je nach Persönlichkeit konnte dadurch konkreter Einfluss auf politische Entscheidungen entstehen, wie das Beispiel der freundschaftlichen Beziehung zwischen Gertrude Bell und König Faisal gezeigt hat.[469]

Ihr Netzwerk diente Bell jedoch nicht nur zur direkten politischen Einflussnahme auf Entscheidungsträger*innen, sondern auch zur Kontakt- und Informationsgewinnung. Hierbei spielten besonders die Personen eine Rolle, mit denen Bell lediglich bekannt war, wie beispielsweise einige Magnaten in Bagdad sowie verschiedene Sheikhs in den irakischen Regionen. Diese *weak ties* verfügten über Informationen und Kontakte, die Bell selbst nicht zugänglich waren. Sie schuf deshalb in Form von Teepartys und Abendveranstaltungen einen Rahmen für Austauschmöglichkeiten und Beziehungspflege mit diesen Bekanntschaften. Die Vermittlung von Kontakten und Informationen auf diesen Veranstaltungen mussten jedoch nicht einseitig verlaufen, vielmehr nutzte Gertrude Bell diese Anlässe um ihre Gäste miteinander in Kontakt zu bringen und damit bestimmten Personen gewisse Kommunikationskanäle zugänglich zu machen – gerade, wenn sie Brit*innen und Iraker*innen zusammen einlud. Dann agierte sie als *Brokerin*, die Zugänge über kulturelle und politische Grenzen hinweg vermittelte und einen Austausch von Ressourcen zwischen britischen Patronen*innen und irakischen Klient*innen überhaupt erst ermöglichte.

Die Rolle der *Brokerin* ermöglichte es Gertrude Bell Kontakt zu den unterschiedlichsten Milieus aufzubauen und über eine umfangreiche Informationsgrundlage zu verfügen, die weit

[468] Siehe dazu die ausführliche Analyse in Kapitel 3 Gertrude Bells Verständnis geeigneter politischer Strategien im Irak dieser Arbeit.
[469] Siehe Kapitel 3.2.1 Einflussnahme durch *Strong Ties*.

über rein nachrichtendienstlich erhobene Erkenntnisse hinausgingen. Im Zusammenspiel mit ihrer Position als *Oriental Secretary* ergaben sich damit für sie auch Handlungsspielräume im Bereich der britischen Kolonialpolitik: Sie wurde zur Hauptinformationsgeberin des *High Commissioners* hinsichtlich irakischer Angelegenheiten und befähigte ihn mit ihren Berichten und Einschätzungen zum Handeln. Dabei begründete das Vertrauen in ihre Kompetenz durch den *High Commissioner* gerade unter Percy Z. Cox den hohen Stellenwert, der ihren Vorschlägen und Informationen zukam und ihren Einfluss auf die oberste politische Ebene im Irak bildete. Bell konnte diesen Einfluss dazu nutzen eigene politische Ideen umzusetzen, wie das Beispiel der Aufteilung des Ministeriums für Gesundheit und Bildung in zwei eigenständige Ministerien gezeigt hat. In diesen Fällen war sie bedacht darauf ihre Mitwirkung möglichst nicht öffentlich sichtbar zu machen, denn eine direkte Eingebung von politischen Ideen ihrerseits wurde von ihren Vorgesetzten kritisch gesehen.[470] Gerade unter Arnold T. Wilson endete Gertrude Bells Handlungsspielraum mit dem informellen Bereich; ein zu offenes politisches Engagement tolerierte er von ihr nicht. Dies mag auch darauf zurück zuführen sein, dass Wilsons und Bells politische Ansichten ab Mitte 1919 zunehmend auseinanderliefen. Während Bell eine politische Kehrtwende vollzog und von Verfechterin einer direkten Kolonialherrschaft im Irak zu einer Fürsprecherin eines arabischen Staates dort mutierte, blieb Wilson bei seiner Überzeugung von einer britisch-irakischen Verwaltung nach indischem Vorbild. Anders war dies bei Percy Z. Cox: Seine und Bells politischen Ansichten bildeten eine große Schnittmenge. Hinzu kam ihre enge und persönliche Beziehung und Bells hohe Wertschätzung von Cox Kompetenzen als *Commissioner*. Ihr Handlungsspielraum hing somit von ihrem persönlichen Verhältnis zum *High Commissioner* und dessen politischen Ansichten ab.

Neben der Vermittlung von Kontakten mit der Bell bestimmen konnte wem sie welchen Zugang ermöglichte, war Bells eigene Position in ihrem Netzwerk auch von ihrem Einfluss auf den *High Commissioner* abhängig. Er stellte ein Hierarchiegefälle zwischen ihr und ihrem Netzwerk her, denn mithilfe dieses Einflusses konnte Bell politisches Verhalten sanktionieren. Gleichzeitig gab es ihr natürlich auch die Gelegenheit eine Person oder Projekt politisch effektiv zu protegieren, indem sie sich beim *High Commissioner* dafür einsetzte. Damit glich ihr Netzwerk eher einem eigenen Patronagesystem, obwohl Gertrude Bell immer wieder die Augenhöhe zwischen ihr und ihren Bekannten betonte. Die Darstellung einer vermeintlichen Gleichheit zwischen den Iraker*innen und Gertrude Bell kann vielmehr als Legitimation der britischen – und damit auch Bells – Präsenz im Irak verstanden werden. Indem die irakischen Politiker ratsuchend zu ihr kamen, rechtfertigten sie die britische Haltung, ihnen helfen zu müssen. Wie diese Hilfe aussah und wie selbstverständlich Bell sich aufgrund dieser Überzeugung in die irakische Politik einmischte, lässt sich an ihre Mitwirkung an der

[470] Siehe S. 40–43 dieser Arbeit.

Entwicklung der Partei *Hizb al Hurr al 'Iraqi* zeigen:[471] Nach deren Gründung war blieb sie unzufrieden mit dem Engagement der führenden Parteimitglieder, woraufhin sie tätig wurde und einem befreundeten einflussreichen Sheikh die Aufgabe übertrug für Parteiaktivität zu sorgen. In der Folge nahm sie immer wieder Einfluss auf hochrangige Parteimitglieder, um deren Aktivitäten auch in inhaltlicher Ausrichtung politisch zu lenken.

Im klaren Gegensatz zu dieser informellen Art Politik zu betreiben, stehen Bells Tätigkeiten in der Öffentlichkeitsarbeit für den *High Commissioner* und die Wahrnehmung repräsentativer Aufgaben. Sie warb offen in Form von Vorlesungen für die britische Politik im Irak und engagierte sich in öffentlichkeitswirksamen Projekten, wie einer Mädchenschule und einer Bibliothek. Gertrude Bell war somit in der Öffentlichkeit klar als britische Beamtin sichtbar – trotzdem wurde sie nicht als solche wahrgenommen. Vielmehr war sie für ihre Nähe zu den Iraker*innen bekannt und wurde mit Ehrentiteln wie „Khatun" gewürdigt. Bells öffentliche Bekanntheit und die Wertschätzung der Bevölkerung gegenüber ihr bestärkte Bells Position als Bindeglied zwischen britischer Verwaltung und irakischer Bevölkerung. Gertrude Bell selbst fühlte sich dadurch einerseits geschmeichelt,[472] andererseits definierte sie darin die Machtposition, als einzige Einfluss auf die öffentliche Meinung nehmen zu können. Neben ihrer Prominenz standen ihr hierfür ganz konkrete Möglichkeiten zur Verfügung: Zu ihren Aufgaben als *Oriental Secretary* gehörte auch die Überwachung der Zeitungen im Sinne einer probritischen Propaganda. Damit war ein Handlungsspielraum verbunden, der von der Eingabe von Themen, über die Redaktion einzelner Artikel bis hin zum Verbot der Zeitungen reichte. Bell konnte befreundeten Journalisten Informationen weiterreichen und ihre Medien vor Zugriffen der Verwaltung schützen, oder aber – wie im Falle einer nationalistischen Publikation – durch tägliche Zusammenfassungen für deren Verbot durch den *High Commissioner* sorgen. Gleichzeitig bemühte sie durch die Einflussnahme auf britische und amerikanische Journalist*innen um eine positive Berichterstattung der britischen Politik im Irak in deren Blättern. Gerade die Darstellungen in der britischen Presse empfand sie als zu vereinfacht und populistisch und kritisierte, dass die verantwortlichen Regierungsstellen keine Stellungnahmen veröffentlichten.

In der Ausführung Gertrude Bells politischer Strategie lässt sich somit ein Dualismus zwischen informellem und öffentlichem Agieren feststellen. In beiden Bereichen hatte sie eine Autoritätsposition, die für die irakischen Politiker wie auch für die britischen Beamten fast unumgänglich war. Für die Kolonialverwaltung sorgte sie für die Verbreitung probritischer Haltungen durch die Kontrolle von Zeitungen und Parteien, gleichzeitig brauchte die britische Politik im Irak aufgrund der politischen Gegebenheiten den Rückhalt der Bevölkerung und war

[471] Siehe Kapitel 4.1.2 Aufbau der Parteienlandschaft.
[472] GB an HB, 07.12.1919: „Do you know what they call me here? Umm al Mumium, the Mother of the Faithful, and the last person who bore that name was Ayeshah, the wife of the Prophet. Isn't it Belloved of them! But you see why I can't leave."

hierbei auf Gertrude Bell angewiesen. Auf der anderen Seite war es für irakische Politiker so gut wie unmöglich politisch Karriere zu machen ohne zum Netzwerk Bells zu gehören und sich diesem unterzuordnen. Dies lässt sich gerade anhand der schiitischen Stadtbevölkerung sehen, einem Milieu zu dem Bell schwer Zugang fand und das dementsprechend politisch kaum vernetzt und repräsentiert war. Wer sich jedoch in Bells Netzwerk eingliederte und sich ihrer politischen Linie unterordnete, dem verschaffte sie wichtige Kontakte und setzte sich für seine Ambitionen ein.

Trotz dieser Machtposition konnte Gertrude Bell nicht völlig unabhängig von ihrem Netzwerk agieren, schließlich definierte sich ihr eigener Wert für die Kolonialverwaltung wiederherum an der Größe und dem Einfluss, den sie auf ihr Netzwerk hatte. Es dürfte deshalb für Bell von hohem Interesse gewesen sein, einen Ausgleich zwischen irakischen und britischen Interessen in ihren Netzwerktätigkeiten herzustellen. Hierbei kam Bell ihre große Anpassungsfähigkeit und politischer Pragmatismus zugute. Während langjährige Kolonialbeamte wie Arnold T. Wilson aufgrund ihrer Erfahrung und Ausbildung eine starke ideologische Prägung hatten, war Gertrude Bell durchaus in der Lage ihre politische Überzeugung zu ändern, wie das Beispiel ihrer Haltung nach dem Syrienbesuch 1919 gezeigt hat.[473] Ausschlaggebend für ihren politischen Richtungswechsel waren ihre realpolitischen Einschätzungen, dass der arabische Nationalismus keine zu ignorierende politische Kraft darstellte. Anstatt gegen ihn anzukämpfen, wollte Bell – ganz im Sinne ihrer Netzwerkstrategie – seine Anhänger für eine Zusammenarbeit gewinnen. Dazu stellte es für sie kein Problem dar, Kontakte mit sogenannten Extremisten zu knüpfen und mit ihnen sozialen Umgang zu pflegen; im Gegenteil, sie sah dieses Entgegenkommen als wichtiges strategisches Mittel an.

Bei der Kontakt- und Kommunikationsaufnahme mit Iraker*innen unterschiedlicher politischer Couleur profitierte Gertrude Bell in hohem Maße von ihrem besonderen Blick auf die irakische Bevölkerung und ihre Kulturen. Dieser war von ihrem wissenschaftlichen Hintergrund und langjährigen Reiseerfahrungen im Nahen Osten geprägt und durchaus vielschichtiger als der ihrer Zeitgenöss*innen. Für Gertrude Bell lieferte die früh-islamische Geschichte genügend Beispiele für den Erfolg arabischer Herrschaften und ihrer kulturellen Innovationskraft. Zu diesen Wurzeln, so sah es Bell, sollten die zeitgenössischen Araber zurückkehren. Neben dieser Anerkennung für historische Leistungen, halfen Bell in der direkten Kommunikation jedoch sehr viel praktischeres Wissen: Sie verfügte über fließende Sprachkenntnisse und durch den Kontakt zu unterschiedlichen Personen und Stämmen auf ihren Reisen über ein kulturspezifisches Wissen. Die Wahrung einer gewissen kulturellen Etiquette sowie Taktgefühl waren für Bell beim Aufbau von Beziehungen mit den lokalen Bevölkerungen entscheidend. Deren Rückhalt stellte im Irak auch eine Sicherheitsfrage für die britischen Streitkräfte dar, weshalb kulturelle Kompetenz im Umgang mit Iraker*innen ebenfalls zu Gertrude Bells

[473] Siehe Kapitel 5.2.1 Realpolitik dieser Arbeit.

politischer Strategie zählte. Das Fehlen von kultureller Kompetenz fördere nur die Bildung von Ressentiments gegenüber der britischen Verwaltung und über längere Sicht damit Widerstand. Diese Dynamik zeigt beispielsweise die Rolle der *Political Officer* während des Aufstands von 1920 auf. Die fehlende Bereitschaft einiger *Officers* die kulturellen Eigenheiten ihrer jeweiligen Distriktbevölkerung zu wahren, sah Bell für einen wichtigen Faktor in der Eskalation des Konfliktes an.

Wie die meisten Beamten im Irak, hatten viele *Political Officers* wenig bis gar keine Kenntnisse über Sprachen oder Kulturen der Region. Vielmehr war ihr Wissen über „den Orient“ von generalisierenden Stereotypisierungen gekennzeichnet, welche die Bevölkerungen der Region als primitiv und unzivilisiert abwerteten. Die zugeschriebene Unfähigkeit „der Araber“ ein modernes Regierungssystem zu schaffen, konstituierte dabei den britischen Überlegenheitsanspruch. Zusätzlich führte das Bild des Osmanischen Reiches als orientalischer Despotismus, welches die Brit*innen während des Ersten Weltkrieges gezeichnet hatten, zu der realitätsfremden Wahrnehmung der irakischen Bevölkerung als innerlich gespalten. Diese orientalistischen Denkmuster beeinflussten die politischen Entscheidungen des britischen Verwaltungsapparat im Irak, indem sie unter anderem die britische Machtausübung legitimierten. Als Mitglied und *imperial agent* war Gertrude Bell ebenfalls an einer Aufrechterhaltung imperialer Interessen im Irak beteiligt und kann dementsprechend ebenfalls als von orientalistischen Vorstellungen beeinflusst gelten. Eine Verortung ihrer Person innerhalb des Orientalismus ist somit auch für zukünftige Forschungsarbeiten zwingend erforderlich. Eine differenziertere Herangehensweise abseits von Polarisierungen wäre hierfür in Zukunft wünschenswert.

Ebenso ist es für die Gertrude Bell Forschung unerlässlich ihre Briefe als maßgeblichen Quellenkorpus für ihre Motivationen, Denkmuster und Problematiken anzuerkennen und sie als solche quellenkritisch zu betrachten. Welchen hohen Erkenntniswert diese Quellen für die Wissenschaft haben können, hat diese Arbeit gezeigt. Im Hinblick auf den zeitlichen Raum den die Arbeit abbildet wäre sicherlich eine Ausweitung der Quellengrundlage auf britische und irakische Textquellen, wie es Abbas Kadhim in seiner Kontextualisierung der Zeit des Aufstandes 1920 versucht hat,[474] perspektivisch wünschenswert. Auch eine eingehende Analyse der Sichtweise Percy Z. Cox auf die Politik im Irak und Gertrude Bells Agieren darin sowie der Auswirkungen seiner Pensionierung 1923 darauf sind als weitere Fragestellungen denkbar.

Die vorliegende Arbeit hat gezeigt, dass Gertrude Bells politische Strategie maßgeblich auf Beziehungen unterschiedlicher Art basierte. Über diese Beziehungen entwickelte Bell informellen sozialen Einfluss, der durch die Strukturen und Verknüpfungen ihres Netzwerkes zu direktem politischen Einfluss werden konnte. Diese Arbeit stellt damit einen bisher nicht

[474] Kadhim: Reclaiming Iraq.

dagewesenen Ansatz dar, die Dynamik dieser informellen Beziehungen Gertrude Bells darzustellen. Die Einbeziehung interdisziplinärer Konzepte und Methoden ist dabei unabdingbar und für zukünftige Forschungsprojekte erstrebenswert, möchte man der Komplexität der Person Gertrude Bells gerecht werden. Außerdem würde die Anwendung von Theorien der Netzwerkanalyse noch viel Erkenntnispotenzial bieten, wie diese Arbeit in ihrem Ansatz gezeigt hat.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Addison, Paul: Art. Churchill, Sir Winston Leonard Spencer, in: Oxford Dictionary of National Biography(2004)),

Adelson, Roger: London and the Invention of the Middle East. Money, power, and war, 1902 - 1922, New Haven [u.a.] 1995.

Ahmad, Kamal M.: Kurdistan During the First World War, London 1994.

Anthony, John D.: Historical and Cultural Dictionary of the Sultanate of Oman and the Emirates of Eastern Arabia, (Historical and Cultural Dictionaries of Asia 9), New Jersey 1976.

Art. Hambro, Sir Percival Otway, in: Who was who 1929-1940: A Companion to Who's Who Containing the Biographies of Those Who Died During the Period 1929-1940. Volume 3 (British Biographical Archive (BBA), Mikrofiche II 1522,433-435), London 1941.

Bahry, Louay: Art. Sa'id, Nuri al-, in: Encyclopedia of the Modern Middle East & North Africa Bd. 3 (2004), S. 1967–1970,

Bank, André/Richter, Thomas: Neopatrimonialism in the Middle East and North Africa: Overview, Critique and Alternative Conceptualization. Paper to be presented at the workshop “Neopatrimonialism in Various World Regions” 23 August 2010, GIGA German Institute of Global and Area Studies, Hamburg, Hamburg 2010.

Bashkin, Orit: The Other Iraq. Pluralism and Culture in Hashemite Iraq, Stanford 2009.

Batatu, Hanna: The Old Social Classes and the Revolutionary Movement in Iraq. A Study of Iraq's Old Landed and Commercial Classes and of its Communists, Ba'thists, and Free Officers, (Princeton Studies of the Near East), Princeton 1978.

Bell, Florence (Hg.): The Letters of Gertrude Bell, London [12]1947.

Bell, Gertrude: The Desert and the Sown, London 1907.

Bell, Gertrude: Amurath to Amurath, London 1911.

Bell, Gertrude: Memorandum on Self-Determination in Mesopotamia, Bagdad 1919.

Bell, Gertrude: Syria in October 1919 in: Despatch from Civil Commissioner, Mesopotamia, to Secretary of State for India. IOR/L/PS/18/B337 (S. 4-30), (India Office Records and Private Papers), Bagdad 15.11.1919.

Bell, Gertrude: The Basis of Government in Turkish Arabia, in: Cornwallis, Kinahan (Hg.): The Arab War. Confidential Information for General Headquaters from Gertrude Bell being Dispatches Reprinted from the Secret "Arab Bulletin", o. O. 1940, S. 9–15,

Berry, Helen: Gertrude Bell: Pioneer, Anti-Suffragist, Feminist Icon?, in: Collins, Paul/Tripp, Charles (Hgg.): Gertrude Bell and Iraq. A life and legacy (Proceedings of the British Academy 205), Oxford. [1]2017, S. 127–153,

Bidwell, Robin: The Political Residents of Aden: Biographical Notes, in: Arabian Studies 5 (1979), S. 149–159,

Bierschenk, Thomas/Chaveau, Jean-Pierre; Sardan, Jean-Pierre O. de: Local Development Brokers in Africa. The rise of a new social category, (Arbeitspapiere / Working Papers 13), Mainz 2002.

Birkett, Dea: Spinsters Abroad. Victorian Lady Explorers, Oxford 1989.

Birkholz, Sina: Multi-layered Dependency. Understanding the Transnational Dimension of Favouritism in the Middle East, in: Ruiz de Elvira, Laura Schwarz, Christoph H. [u.a.] (Hgg.): Clientelism and Patronage in the Middle East and North Africa. Networks of Dependency (Routledge studies in Middle Eastern democratization and government 22), London 2019, S. 15–31,

Black, William R.: Dispatches from the World. The Life of Percival Phillips, War Correspondent, Bloomington 2012.

Bodle, Robert: Social Power, in: Barnett, George A. (Hg.): Encyclopedia of Social Networks, Thousand Oaks, Calif. [etc.] 2011, S. 791–793,

Boissevain, Jeremy: Friends of Friends. Networks, Manipulators and Coalitions, (Pavilion series), Oxford 1974.

Both, Frank: Lawrence von Arabien. Genese eines Mythos - Begleitband zur Sonderausstellung "Lawrence von Arabien" im Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg, 21. November 2010 bis 27. März 2011, (Schriftenreihe des Landesmuseums für Natur und Mensch 78), Mainz 2010.

Braude, Benjamin: Art. Dickson, Harold Richard Patrick, in: Encyclopedia of the Modern Middle East & North Africa Bd. 1 (1996), S. 215,

Braude, Benjamin/Caplan, Neil: Art. Philby, Harry St. John, in: Encyclopedia of the Modern Middle East & North Africa Bd. 3 (2004), S. 1832–1833,

Bunton, Martin: Art. Cornwallis, Sir Kinahan, in: Oxford Dictionary of National Biography(2004)),

Burgoyne, Elizabeth: Gertrude Bell. From her Personal Papers 1889-1914, London 1958.

Burgoyne, Elizabeth: Gertrude Bell. From her Personal Papers 1914-1926, London 1961.

Busch, Briton Cooper: Britain, India, and the Arabs, 1914-1921, Berkeley 1971.

Campbell, Christopher: Why the Story of the “Female Lawrence of Arabia” is Being Told With a Documentary, Not a Biopic, in: Nonfics, in: (URL: https://nonfics.com/why-the-story-of-the-female-lawrence-of-arabia-is-being-told-with-a-documentary-not-a-biopic-58ace7b34adb,

Carl, Horst: Art. Herrschaft, in: Enzyklopädie der Neuzeit Bd. 5 (2007), Sp. 399–416,

Cecil, Robert: Mesopotamia Operations. Statement By Lord R. Cecil, in: House of Commons Debate(23.07.1918)),

Çetinsaya, Gökhan: The Ottoman Administration of Iraq, 1890-1908, London [u.a.] 2006.

Chalabi, Tamara: Fragments of a Mirror: The Writing of Gertrude Bell, in: Collins, Paul/Tripp, Charles (Hgg.): Gertrude Bell and Iraq. A Life and Legacy (Proceedings of the British Academy 205), Oxford. [1]2017, S. 155–184,

Churchill, Winston: Middle Eastern Services, in: House of Commons Debate 143 (14.06.1921), S. 265–334,

Coates Ulrichsen, Kristian: The Logistics and Politics of the British Campaigns in the Middle East, 1914-22, (Studies in Military and Strategic History), Houndmills, Basingstoke, Hampshire 2011.

Collins, Paul/Tripp, Charles: Introduction, in: Collins, Paul/Tripp, Charles (Hgg.): Gertrude Bell and Iraq. A Life and Legacy (Proceedings of the British Academy 205), Oxford. [1]2017, S. 1–21,

Cooper, Lisa: In Search of Kings and Conquerors. Gertrude Bell and the Archaeology of the Middle East, London/ New York 2016.

Cox, Percy Z.: Eastern Committee. The Future of Mesopotamia. (Note by Sir Percy Cox.). IOR/L/PS/18/B284, (India Office Records and Private Papers), Bagdad 22.04.1918.

Cox, Percy Z.: Historical Summary by Major General Sir Percy, G.C.M.G. etc., in: Bell, Florence (Hg.): The Letters of Gertrude Bell, London. [12]1947, S. 409–438,

Cox, Percy Z./Clayton, Gilbert; Bell, Hugh; Goodenough, William: Gertrude Bell's Journey to Hayil: Discussion, in: The Geographical Journal 70 (1927) 1, S. 17–21,

Craig, James: Art. Philby, Harry St John Bridger, in: Oxford Dictionary of National Biography(2008)),

Darwin, John: Britain, Egypt and the Middle East. Imperial Policy in the Aftermath of War, 1918 - 1922, (Cambridge Commonwealth series), London 1981.

Della Vida, Giorgio L./Slugett, Peter: Art. al-Muntafiḳ, in: Encyclopaedia of Islam, Second Edition 7 (1993), S. 582–583,

Dickson, Harold R. P.: The Arab of the Desert (RLE Saudi Arabia). A Glimpse into Badawin Life in Kuwait and Saudi Arabia, (Routledge Library Editions: Saudi Arabia), New York [6]2015.

Dodge, Toby: Inventing Iraq. The Failure of Nation-building and a History Denied, London 2003.

Duplisea, Genna: Writing in the Masculine: Gertrude Lowthian Bell, Gender, and Empire, in: Terrae Incognitae 48 (2016) 1, S. 55–75,

Efrati, Noga: Women in Iraq. Past Meets Present, New York 2012.

Efrati, Noga: Colonial Gender Discourse in Iraq. Constructing noncitizens, in: Schayegh, Cyrus/Arsan, Andrew (Hgg.): The Routledge Handbook of the History of the Middle East Mandates, London/New York 2015, S. 157–169,

Eisenstadt, Shmuel/Roniger, Luis: Patrons, Clients and Friends. Interpersonal Relations and the Structure of Trust in Society, (Themes in the social sciences), Cambridge 1984.

Emberley, Julia: Gertrude Lowithian Bell in Mesopotamia, in: Hulme, Peter/McDougall, Russell (Hgg.): Writing, Travel and Empire (International Library of Colonial History), London 2007, S. 119–145,

Eppel, Michael: Art. Kaylani, Abd al-Rahman al-, in: Encyclopedia of the Modern Middle East & North Africa Bd. 2 (2004), S. 1282–1283,

Eskander, Saad B.: Britain's Policy Towards the Kurdish question, 1915-1923, London 1999.

Fagan, Brian: Bell of Baghdad, in: Archaeology 44 (1991) 4, S. 12–16,

Feickert, Hauke: Westliche Interventionen im Irak. Die britische Irakpolitik (1914-1922) und die amerikanische Irakpolitik (2003-2009) im Vergleich, Wiesbaden 2012.

Findley, Carter V.: Art. Mutaṣarrif, in: Encyclopaedia of Islam, Second Edition 7 (1993), S. 774–775,

Fischbach, Michael R.: Art. Storrs, Ronald, in: Encyclopedia of the Modern Middle East & North Africa Bd. 4 (2004), S. 2092–2093,

Fridman, Isaiah: British Miscalculations. The Rise of Muslim Nationalism, 1918-1925, New Brunswick 2012.

Fromkin, David: A Peace to End all Peace. Creating the Modern Middle East, 1914 - 1922, New York 1989.

Geertz, Clifford: Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme, (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft 696), Frankfurt am Main [11]2012.

Ghareeb, Edmund A.: Historical Dictionary of Iraq, (Historical dictionaries of Asia, Oceania, and the Middle East 44), Lanham [u.a] 2004.

Gilbert, Martin: Art. Churchill, Winston S., in: Encyclopedia of the Modern Middle East & North Africa Bd. 1 (2004), S. 595–597,

Gold, Alan: Bell of the Desert. A Novel, New York 2014.

Goodman, Susan: Gertrude Bell, Leamington Spa [u.a.] 1985.

Granovetter, Mark S.: The Strength of Weak Ties, in: American Journal of Sociology 78 (1973) 6, S. 1360–1380,

Habermas, Rebekka/Przyrembel, Alexandra: Einleitung, in: Habermas, Rebekka/Przyrembel, Alexandra (Hgg.): Von Käfern, Märkten und Menschen. Kolonialismus und Wissen in der Moderne, Göttingen. [1]2013, S. 9–24,

Haj, Samira: The Making of Iraq, 1900-1963. Capital, Power, and Ideology, New York 1997.

Hamdy, Karim: Art. Chalabi, Ahmad, in: Encyclopedia of the Modern Middle East & North Africa Bd. 1 (2004), S. 578,

Hans, Barbara: Inszenierung von Politik. Zur Funktion von Privatheit, Authentizität, Personalisierung und Vertrauen, Wiesbaden 2017.

Howell, Georgina: Gertrude Bell: Queen of the Desert, Shaper of Nations, New York 2007.

Hyde, Harford Montgomery: British Air Policy Between the Wars, 1918-1939, London 1976.

Iddison, Philip: Art. "Bedouin Food", in: Davidson, Alan (Hg.): The Oxford Companion to Food, Oxford. [3]2014, S. 70–71,

India Office: Future of Mesopotamia. Note by Political Department, India Office, on Points for Discussion with Sir P Cox. IOR/L/PS/18/B281, (India Office Records and Private Papers), London 03.04.1918.

Issawi, Charles P.: The Fertile Crescent, 1800-1914. A Documentary Economic History, (Studies in Middle Eastern History), New York/ Oxford 1988.

Jackson, Mark P. C.: A Critical Examination of Gertrude Bell's Contribution to Archaeological Research in Central Asia Minor, in: Collins, Paul/Tripp, Charles (Hgg.): Gertrude Bell and Iraq. A Life and Legacy (Proceedings of the British Academy 205), Oxford. [1]2017, S. 47–76,

James, Lawrence: Art. Lawrence, Thomas Edward [known as Lawrence of Arabia], in: Oxford Dictionary of National Biography(2004)),

Jankiewicz, Stephen: Orientalists in Love: Intimacy, Empire, and Cross-Cultural Knowledge, in: Journal of World History 23 (2012) 2, S. 345–373,

Jarman, Robert L. (Hg.): Political Diaries of the Arab world. Vol. 1: 1920-1921, Slough 1998.

Jarman, Robert L. (Hg.): Political Diaries of the Arab world. Vol. 2: 1922-1923, Slough 1998.

Jeffery, Keith: The British Army and the Crisis of Empire. 1918 - 22, Manchester [u.a.] 1984.

Jeffries, Charles: The Colonial Empire and Its Civil Service, Cambridge 1938.

Johnson, Rebecca Kay: Leadership and Legacy of Gertrude Bell: Mother of Nations, Salt Lake City 2015.

Jones, Raymond: The British Diplomatic Service, 1815-1914, Waterloo 1983.

Jordan, Stefan: Theorien und Methoden der Geschichtswissenschaft, (UTB Orientierung Geschichte 3104), Paderborn 2009.

Kadhim, Abbas: Reclaiming Iraq. The 1920 Revolution and the Founding of the Modern State, Austin 2012.

Kamm, Josephine: Daughter of the Desert. The Story of Gertrude Bell, London 1956.

Kaschuba, Wolfgang: Einführung in die europäische Ethnologie, (C.-H.-Beck-Studium), München [4]2012.

Kettering, Sharon: Patrons, Brokers, and Clients in Seventeenth-Century France, New York/ Oxford 1986.

Köhling, Karola: Vertrauen und Wissen in Governance-Prozessen [Elektronische Ressource], Wiesbaden 2012.

Kupsch-Losereit, Sigrid: Die kulturelle Kompetenz des Translators, in: Zeitschrift für fremde Sprachen in Wissenschaft und Praxis 47 (2002) 3, S. 97–101,

Lawrence, Jeremy: Who Is Gertrude Bell?, in: Esquire Middle East(2016) 11, S. 1–6,

Leca, Jean/Schemeil, Yves: Clientélisme et patrimonialisme dans le monde arabe, in: International Political Science Review / Revue internationale de science 4 (1983) 4, S. 455–494,

Lind, Gunner: Great Friends and Small Friends: Clientelism and the Power Elite, in: Reinhard, Wolfgang (Hg.): Power Elites and State Building, Oxford 1996, S. 123–148,

Linke, Angelika: Sprachgeschichte – Gesellschaftsgeschichte – Kulturanalyse, in: Henne, Helmut Sitta, Horst [u.a.] (Hgg.): Germanistische Linguistik. Konturen eines Faches (Reihe germanistische Linguistik 240), Tübingen 2003, S. 25–65,

Longrigg, Stephen H.: Art. Dulaym, in: Encyclopaedia of Islam, Second Edition 2 (1965), S. 623–624,

Lukitz, Liora: Art. Bell, Gertrude Margaret Lowthian, in: Oxford Dictionary of National Biography 2008.

Lukitz, Liora: A Quest in the Middle East. Gertrude Bell and the Making of Modern Iraq, London/ New York 2006.

Maczak, Antoni: Ungleiche Freundschaft. Klientelbeziehungen von der Antike bis zur Gegenwart, (Klio in Polen 7), Osnabrück 2005.

Marlowe, John: Late Victorian. The Life of Sir Arnold Talbot Wilson, London 1967.

Marr, Phebe: The Modern History of Iraq, Boulder 1985.

Melman, Billie: Women's Orients. English Women and the Middle East, 1718 - 1918. Sexuality, Religion and Work, Basingstoke 1992.

Mergel, Ines A.: Public Sector Network, in: Barnett, George A. (Hg.): Encyclopedia of Social Networks, Thousand Oaks, Calif. [etc.] 2011, S. 727–728,

Middle East Centre, St Antony's College Oxford: Sir Iltyd Clayton Collection, Reference GB165-0058, Oxford o. J.

Miquel, André: Art. ʿIrāḳ i. Geography, in: Encyclopaedia of Islam, Second Edition 3 (1971), S. 1250–1253,

Mosley, Charles: Burke's Peerage & Baronetage. Volume 1: Abdy-Langrishe, London [106]1999.

Oppenheim, Max von: Die Bedouinen. Band 1. Die Beduinenstämme in Mesopotamien und Syrien, Leipzig 1939.

Ortega Fabal, Rafael René: The British Administration of Iraq and Its Influence on the 1920 Revolution, Oslo 2015.

Ovendale, Ritchie: Art. Storrs, Sir Ronald Henry Amherst, in: Oxford Dictionary of National Biography(2004)),

Pearce, Robert: Art. Cox, Sir Percy Zachariah, in: Oxford Dictionary of National Biography(2004)),

Pearce, Robert: Art. Wilson, Sir Arnold Talbot, in: Oxford Dictionary of National Biography(2004)),

Personalities 'Iraq (Exclusive of Bagdad and Kadhimain). IOR/L/PS/20/221, (India Office Records and Private Papers), 1919.

Pfullmann, Uwe: Durch Wüste und Steppe. Endeckerlexikon arabische Halbinsel; Biographien und Berichte, Berlin 2001.

Pratt, Mary Louise: Imperial Eyes. Travel Writing and Transculturation, London [u.a.] 1992.

Proctor, Tammy M.: Female Intelligence. Women and Espionage in the First World War, New York/ London 2003.

Prono, Luca: Art. Iraq, in: Barnett, George A. (Hg.): Encyclopedia of Social Networks, Thousand Oaks, Calif. [etc.] 2011, S. 445–446,

Qazzaz, Ayad al: Art. Iraq, in: Encyclopedia of the Modern Middle East & North Africa Bd. 2 (2004), S. 1129–1134,

Qazzaz, Ayad al: Art. Suwaidi, Tawfiq al-, in: Encyclopedia of the Modern Middle East & North Africa Bd. 4 (2004), S. 2125–2126,

Ramli, Aimillia M.: Contemporary Criticism on the Representation of Female Travellers of the Ottoman Harem in the 19th Century: A Review, in: Intellectual Discourse 19 (2011), S. 263–279,

Ramsay, William M./Bell, Gertrude: The Thousand and One Churches, London 1909.

Rathje, Stefanie: Interkultrelle Kompetenz - Zustand und Zukunft eines umstrittenen Konzepts, in: Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 11 (2006) 3, S. 1–21,

Reguer, Sara: Art. Sèvres, Treaty of, in: Encyclopedia of the Modern Middle East & North Africa Bd. 3 (2004), S. 2014–2015,

Reinhard, Wolfgang: Freunde und Kreaturen. "Verflechtung" als Konzept zur Erforschung historischer Führungsgruppen. Römische Oligarchie um 1600, (Schriften der Philosophischen Fachbereiche der Universität Augsburg 14), München 1979.

Rich, Paul (Hg.): Iraq and Gertrude Bell's "The Arab of Mesopotamia", (Middle East Classics), Lanham 2008.

Rogan, Eugene: Instant Communication: The Impact of the Telegraph in Ottoman Syria, in: Philipp, Thomas/Schäbler, Birgit (Hgg.): The Syrian Land. Processes of Integration and Fragmentation: Bilād Al-Shām from the 18th to the 20th Century (Berliner Islamstudien 6), Stuttgart 1998, S. 113–128,

Ross, Hugh M./Harrington, Ralph: Art. Buchanan, Sir George Cunningham, in: Oxford Dictionary of National Biography(2004)),

Ruiz de Elvira, Laura [u.a.] (Hgg.): Clientelism and Patronage in the Middle East and North Africa. Networks of Dependency, (Routledge studies in Middle Eastern democratization and government 22), London 2019.

Ruru, Jacinta: Concluding Comparatively: Discovery in the English Colonies, in: Miller, Robert J. Ruru, Jacinta [u.a.] (Hgg.): Discovering Indigenous Lands. The Doctrine of Discovery in the English Colonies, Oxford 2010, S. 247–267,

Said, Edward W.: Orientalism, London 1995.

Satia, Priya: Spies in Arabia. The Great War and the Cultural Foundations of Britain's Covert Empire in the Middle East, Oxford 2008.

Sawyer, Lynn M.: Orientalism and Three British Dames: De-essentialization of the Other in the Work of Gertrude Bell, Freya Stark, and E.S. Drower, Lynchburg 2012.

Schiffer, Reinhold: Agathas Araber. Agatha Christie in der Tradition britischer Orientreisender, in: Trümpler, Charlotte (Hg.): Agatha Christie und der Orient. Kriminalistik und Archäologie, Basel 2000, S. 303–333,

Schnell, Andréa E.: Gertrude Bell: An Orientalist in Context, Montréal 2008.

Shikara, Ahmad A. A. R.: Art. Askari, Ja'far al-, in: Encyclopedia of the Modern Middle East & North Africa Bd. 1 (2004), S. 323–324,

Simkin, John: Percival Phillips, in: Spartacus Educational (URL: https://spartacus-educational.com/Jphillips.htm,

Simon, Reeva S.: Art. Faisal I Ibn Hussein, in: Encyclopedia of the Modern Middle East & North Africa Bd. 2 (2004), S. 799–802,

Simpson, Andy: Art. Haldane, Sir (James) Aylmer Lowthorpe, in: Oxford Dictionary of National Biography(2008)),

Slugett, Peter: Art. Wilson, Arnold T., in: Encyclopedia of the Modern Middle East & North Africa Bd. 4 (2004), S. 2352–2353,

Slugett, Peter: Gertrude Bell and the Ottoman Empire, in: Collins, Paul/Tripp, Charles (Hgg.): Gertrude Bell and Iraq. A Life and Legacy (Proceedings of the British Academy 205), Oxford. [1]2017, S. 25–43,

Slugett, Peter/Fischbach, Michael R.: Art. Cox, Percy Z., in: Encyclopedia of the Modern Middle East & North Africa Bd. 1 (2004), S. 645–646,

Sluglett, Peter: Britain in Iraq. 1914 - 1932, (St Antony&aposs Middle East monographs 4), London 1976.

Sluglett, Peter: Britain in Iraq. Contriving King and Country, (Library of Middle East history 12), London [u.a.] [2]2007.

Smith, Vanessa: Intimate Strangers. Friendship, Exchange and Pacific Encounters, (Critical Perspectives on Empire), New York 2010.

Sommer, Michael: Gertrude Bell — Ungekrönte Königin des Orients: Das ungewöhnliche Leben einer Archäologin in viktorianischer Zeit, in: Antike Welt 35 (2004) 3, S. 55–60,

Spector, Daniel E./Hooglund, Eric: Art. Lausanne, Treaty of (1923), in: Encyclopedia of the Modern Middle East & North Africa Bd. 3 (2004), S. 1376–1377,

Stavrostu, Carmen: Social Influence, in: Barnett, George A. (Hg.): Encyclopedia of Social Networks, Thousand Oaks, Calif. [etc.] 2011, 788-791,

Stegbauer, Christian: Weak and Strong Ties. Freundschaft aus netzwerktheoretischer Perspektive, in: Stegbauer, Christian (Hg.): Netzwerkanalyse und Netzwerktheorie. Ein neues Paradigma in den Sozialwissenschaften (Netzwerkforschung), Wiesbaden. [1]2008, S. 105–119,

Stocking, George W.: Victorian Anthropology, New York [1]1991.

Stoler, Ann L.: Rethinking Colonial Categories: European Communities and the Boundaries of Rule, in: Dirks, Nicholas B. (Hg.): Colonialism and Culture (The Comparative Studies in Society and History Book Series), Ann Habor 1992, S. 319–352,

Storrs, Ronald: Orientations. The Memoirs of Sir Ronald Storrs, New York 1937.

Tarbush, Mohammad A.: The Role of the Military in Politics. A Case Study of Iraq to 1941, (Routledge Library Editions: Politics of the Middle East), New York [1]2016.

Thiessen, Hillard von: Art. Klientel, in: Enzyklopädie der Neuzeit Bd. 6 (2007), Sp. 780–786,

Thomas, Martin: Empires of Intelligence. Security Services and Colonial Disorder After 1914, Berkeley u.a. 2008.

Trümpler, Charlotte: Die Orientforscherin Gertrude Bell (1868-1929), in: Habermas, Rebekka/Przyrembel, Alexandra (Hgg.): Von Käfern, Märkten und Menschen. Kolonialismus und Wissen in der Moderne, Göttingen. [1]2013, S. 186–194,

Tuson, Penelope: Western Women Travelling East. 1716 - 1916, (Studies in the Arcadian library 10), Oxford 2014.

Tyan, Émilie: Art. Bayʿa, in: Encyclopaedia of Islam, Second Edition 1 (1960), S. 1113–1114,

Wallach, Janet: Desert Queen. The Extraordinary Life of Gertrude Bell, London [5]2005.

Walter, Rolf: Einführung in die Wirtschafts- und Sozialgeschichte, (UTB3085, Geschichte, Wirtschaftswissenschaften), Köln [2]2008.

Weber Pazmiño, Gioia: Klientelismus: Annäherungen an das Konzept, Zürich 1991.

West, Nigel: Historical Dictionary of British Intelligence, Lanham [u.a] [2]2014.

Westrate, Bruce: The Arab Bureau. British Policy in the Middle East, 1916-1920, University Park 1992.

Wilson, Arnold T.: Despatch from Civil Commissioner, Mesopotamia, to Secretary of State for India. IOR/L/PS/18/B337, (India Office Records and Private Papers), Bagdad 15.11.1919.

Wilson, Arnold T.: Mesopotamia 1917-1920: A Clash of Loyalities, London/ Oxford 1931.

Wilson, Jeremy W.: Art. Lawrence, T(homas) E(dward), in: Robbins, Keith (Hg.): The Blackwell Biographical Dictionary of British Political Life in the Twentieth Century, Oxford 1990, S. 258–259,

Winstone, Harry V. F.: Gertrude Bell, London 1978.

Winstone, Harry V. F.: Gertrude Bell und der Irak, in: Trümpler, Charlotte/Bauer, Johannes (Hgg.): Das große Spiel. Archäologie und Politik zur Zeit des Kolonialismus (1860 - 1940) ; [Begleitbuch zur Ausstellung Das Große Spiel - Archäologie und Politik, Ruhr-Museum, Weltkulturerbe Zollverein, Essen, 12. Februar - 13. Juni 2010], Köln 2008, S. 513–527,

Witwit, May A.: British Anti-Suffrage and the Emancipation of Women in Iraq. The Case of Gertrude Bell, in: Arab World English Journal: Special Issue on Literature 4 (2016) 10, S. 4–19,

Yakoubi, Myriam: Gertrude Bell's Perception of Faisal I of Iraq and the Anglo-Arab Romance, in: Collins, Paul/Tripp, Charles (Hgg.): Gertrude Bell and Iraq. A Life and Legacy (Proceedings of the British Academy 205), Oxford. [1]2017, S. 187–213,

Zaki, Mamoon A./Fischbach, Michael R.: Art. Hashimi, Yasin al-, in: Encyclopedia of the Modern Middle East & North Africa Bd. 2 (2004), S. 1000–1001,

Zastoupil, Lynn: Intimacy and Colonial Knowledge, in: Journal of Colonialism and Colonial History 3 (2002) 2 (.

7 Anhang

7.1 Auflistung aller im verwendeten Quellenkorpus genannten Personen

Die Quellenverweise der einzelnen Beiträge finden sich in den jeweiligen Fußnoten.

Nachname, Vorname	**Beschreibung**	**S./Anm.**
Afnan, Husain	Redakteur der pro-britischen Zeitung *Al-Sharq* und ein Günstling von Gertrude Bell. Er diente als ihr Informant und als Dolmetscher für Percy Z. Cox. Seine Herkunft ist umstritten, jedoch ist die Annahme er habe an der American University in Beirut und danach in Cambridge studiert mit Bells Beschreibungen im Einklang.	44/330
Al Dulaim, ‘Ali Suleiman	Sheikh des Dulaim Stammes, einer der größten Zusammenschlüsse mehrerer Unter-Stämme. Sheihk ‘Ali Suleiman Al-Dulaim galt als pro-britisch und war deshalb für die britische Verwaltung ein wichtiger Verbündeter.	44/327
Al Khalidi, Tawfiq *1878 -1924*	Sunnitischer Geschäftsmann aus Bagdad. Anfang 1922 wurde er Gouverneur von Bagdad, bevor er im Frühjahr Justizminister wurde. Er war pro-britisch eingestellt, distanzierte sich gleichzeitig vom scharifischen Lager. 1924 wurde er möglicherweise aufgrund dieser Haltung von Nuri Sa‘id ermordet.	44/331
Al Naqib, Talib *1862-1929*	Mitglied der einflussreichsten Familie in Basra. Vor dem Ersten Weltkrieg Abgeordneter im osmanischen Parlament. Nach der Okkupation von Basra durch die Briten kehrte er dorthin zurück und engagierte sich in der Nachkriegspolitik mit dem Ziel König des Iraks zu werden. Nachdem die Briten jedoch Faisal diese Position zugedacht hatten, wurde Talib al Naqib 1920 Innenminister. Im April 1921 wurde er von Percy Z. Cox verhaftet und ins Exil geschickt, nachdem er fortlaufend Kritik an den Briten geäußert hatte.	50/377
al Sa‘id, Nuri *1888-1958*	Sohn eines osmanischen Beamten in Bagdad. Obwohl er ein Verfechter für die arabische Unabhängigkeit war, sah er die britische Präsenz im Irak als notwendig an, um diese zu erreichen. Als militärischer Berater Faisals und Schwager von Ja’far al ‘Askari kam er 1920 in den Irak. Dort arbeitete er maßgeblich für die Krönung Faisals und als *Chief of Staff* für den Aufbau von Polizei und Armee mit. Im November 1922 löste er al ‘Askari als Verteidigungsminister ab und übernahm ab 1930 14-mal die Position des Premierministers.	40/308
al ‘Askari, Ja‘far *1885-1936*	War sunnitischer Kurde aus der irakischen Mittelschicht. Er diente im Ersten Weltkrieg als *Major General* unten den Osmanen, floh aus britischer Kriegsgefangenschaft und schloss sich 1917 Faisal in Syrien an. Er gehörte zu den engsten Vertrauten Faisal und baute nach seiner Rückkehr in den Irak im Herbst 1920 als erster Verteidigungsminister des Iraks dessen Armee maßgeblich auf. Mit Gertrude Bell verband ihn ein freundschaftliches Verhältnis – sie hielt ihn für einen der fähigsten arabischen Politiker ihrer Zeit.	35/263
al-Hashimi, Yasin (geb. Yasin Hilmi Salman), *1884-1937*	Stammt aus einer reichen Gelehrtenfamilie. Nach seiner Ausbildung in Istanbul geht er nach Syrien und ändert seinen Namen zu al-Hashimi als Zeichen seiner Treue zu Faisal. Seine nationalistische Haltung führte 1919 zu einer Verhaftung durch die Briten, weswegen er bei seiner Rückkehr nach	32/243

	Bagdad 1922 als potentiell gefährlich angesehen wurde. Dennoch wurde er im November 1922 Bauminister und 1924 sogar Premierminister.	
Buchanan, (Sir) George Cunnigham *1865–1940*	Ingenieur und ab 1916 hauptverantwortlich für den Hafen in Basra. Ab 1917 offiziell als Brigade General Teil des britischen Militärs im Irak.	51/380
Chadriji, Rauf	Bürgermeister von Bagdad unter den Osmanen und Mitglied einer einflussreichen aristrokratischen Familie in Bagdad. Als Mitglied des türkischen Komitee für Einheit und Fortschritt war er politisch liberal orientiert und setzte sich für eine Demokratisierung ein. Aus diesem Grund unterstütze er nach seiner Rückkehr in den Irak im Mai 1920 die anti-britische Propaganda der Revolte im Sommer desselben Jahres.	34/257
Chalabi, 'Abdul Husain	Oberhaupt einer sehr einflussreichen schiitischen Familie im Irak. Angehörige der Familie hielten verschiedene Ministerposten und waren eng mit der Dynastie Faisals verknüpft. Abdul Husain Chalabi war Mitglied im Ministerrat. 1958 zählte die Familie zu den drei reichsten im Land.	64/460
Churchill, Winston *1874-1965*	Später britischer Premierminister. Nach einer steilen Karriere vom Soldat der britisch-indischen Armee zu diversen einflussreichen politischen Ämtern, übernahm Winston Churchill 1918 den Posten des *Secretary for War and Air*. In dieser Position war er konfrontiert mit der allgemeinen Demobilisierung, einem aufkeimenden Konflikt in Irland und großen politischem Druck, die Ausgaben für die Armee zu senken. Er setzte sich zudem massiv für eine Lösung im Nahen Osten ein, weshalb er 1921 zum *Colonial Secretary* befördert wurde. Er initiierte die Kairo Konferenz um bei anhaltendem Kostendruck die britischen Interessen im Nahen Osten durch die Etablierung freundlich gesinnter arabischer Staaten zu wahren.	41/314
Clayton, Iltyd (Captain, später General) *1886-1955*	Bruder des berühmteren Gilbert Clayton, der eine wichtige Figur des britischen Geheimdienst in Ägypten und Sudan war. Iltyd Clayton kam 1920 in den Irak und arbeitet bis 1928 für den dortigen Militärgeheimdienst. Aufgrund seiner Expertise wurde er 1940 als Direktor des *Middle East Intelligence Center* nach Ägypten berufen. Es folgten weitere Posten als politischer Berater für Angelegenheiten des Nahen Ostens.	35/266
Cornwallis, Kinahan *1883-1959*	Studierte Arabisch und ging 1915 nach Ägypten um wie Gertrude Bell im *Arab Bureau* zu arbeiten. Er spielte eine aktive Rolle bei der Arabischen Revolte 1916. 1919 nach Syrien versetzt, verbandet ihn bald eine enge Freundschaft mit Faisal, der Cornwallis als Teil seines Beraterstabs in den Irak mitbrachte. Dort blieb Cornwallis 14 Jahre lang im Innenministerium und im persönlichen Stabs des Königs tätig.	31/229
Cox, Percy Z. *1864-1937*	Cox war Angehöriger des *Indian Political Departments* und diente ab 1890 auf verschiedenen Posten in Somalia, später aufgrund seiner Arabischkenntnisse im Oman und in der Golfregion. Ende 1914 landete er mit den britischen Truppen im Südirak, um die Invasion Mesopotamiens administrativ zu leiten. Nach zwei Jahren als britischer Botschafter in Teheran, kehrte 1920 als *High Commissioner* nach Bagdad zurück und blieb dies bis 1923. Percy Z. Cox war stark vom Bild des	1/4

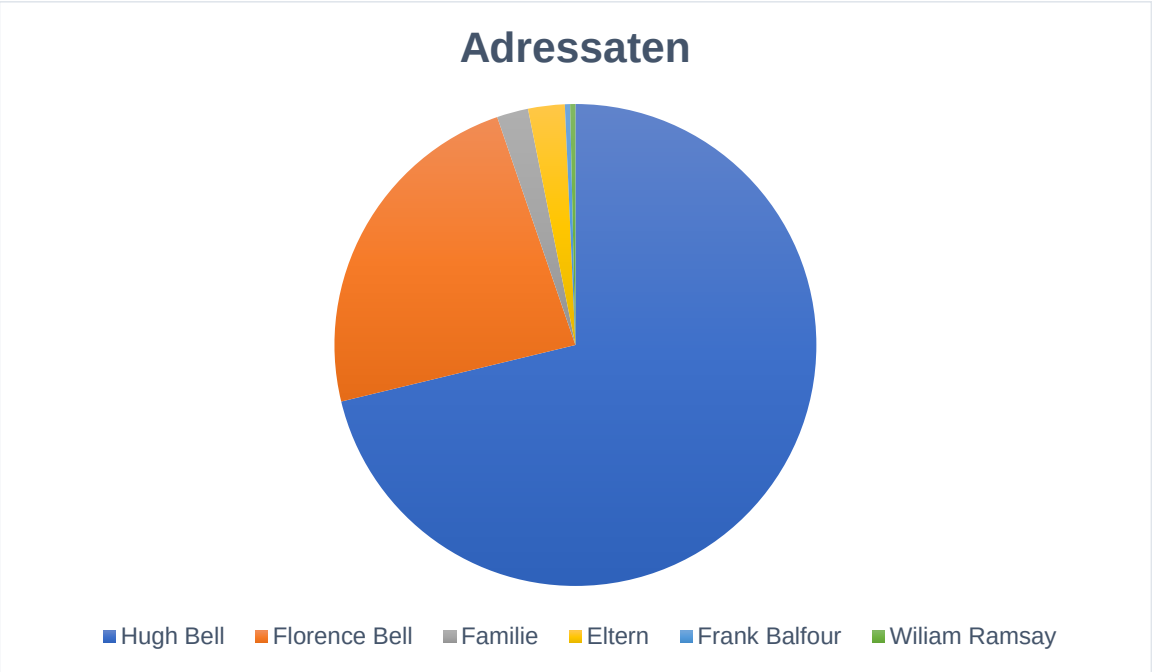
	britischen Systems in Indien geprägt und versuchte dies auch im Irak zu implementieren.	
Daly, (Major)	*Political Officer* in der Diwaniyya Region und für sein aggressives Verhalten gegenüber der lokalen Bevölkerung bekannt.	27/203
Dickson, Harold R. P. (Major) *1881-1959*	Geboren in Beirut, kam als Offizier während des Ersten Weltkriegs in den Irak und wechselte 1915 aufgrund seiner Kenntnisse über die arabischen Stämme sowie der arabischen Sprache ins *Political Department*. Dort war er zuerst als Assistent des *Political Officers* in Nasriya tätig, 1919 wechselte er nach Bahrain, um 1921 wieder im Irak als Berater des *Mutassarif* in Hillah zu arbeiten. 1929 trat er die Stelle des Political Agent in Kuwait an, wo er maßgeblich an der Entdeckung des kuweitischen Erdöls beteiligt war.	26/198
Faisal I. (ibn Husain) *1889-1933*	Sohn des Scharifen von Mekka und somit ein Nachfahre des Propheten. Ausgebildet in Istanbul initiierte er während des Ersten Weltkrieg auf Wunsch seines Vaters die arabische Revolte gegen die Osmanen in Syrien. Nach seinem erfolglosen Engagement für eine syrische Unabhängigkeit auf der Pariser Friedenskonferenz, zwangen ihn die Franzosen im Sommer 1920 ins Exil. Die veränderte Lage in der britischen Kolonialpolitik machte ihn daraufhin für die Briten zum perfekten Kandidaten für den irakischen Thron; seine Krönung wurde im März 1921 beschlossen und im August desselben Jahres durchgeführt. Faisal I. bliebt bis zu seinem Tod König des Iraks.	8/46
Haldane, (Sir) (James) Aylmer L. *1862-1950*	War von 1920-1922 *General Officer Commanding* im Irak. Haldane hatte eine lange Militärkarriere, er diente u.a. in Pakistan, Südafrika und an der Westfront im Ersten Weltkrieg. Kurz nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Militärdienst, schicke ihn Winston Churchill in den Irak, um die Kosten des Militärs dort zu senken. Im Irak selbst war er mit dem Aufstand 1920 konfrontiert, über dessen Verlauf und Zerschlagung er nach seiner Rückkehr nach England eine detaillierte Erzählung schrieb: *The Insurrection in Mesopotamia, 1920*.	25/188
Hambro, Percival Otway (General) *1820-1931*	Diente 1920-1921 Aylmer Haldane im Irak als Quartiermeister. Er war ein langjähriger Soldat mit Erfahrungen in Indien, Südafrika sowie im Ersten Weltkrieg. Nach seinem Aufenthalt im Irak setzte er seine Karriere als Kommandeur einer Einheit in England fort.	25/190
Hisqail, Sasun (Effedim) *1860-1932*	Mitglied einer der reichsten jüdischen Familie in Bagdad. Nach seinem Jura-Studiums in Istanbul, Wien, London und Berlin wurde er Abgeordneter des Iraks im osmanischen Parlament. Im Juni 1920 kehrte er nach Bagdad zurück und wurde Finanzminister im provisorischen Kabinett. 1921 begleitete er die irakische Delegation zur Kairoer Konferenz.	30/225
Jamil, Fakhri	Die Jamil Familie war eine der ältesten und einflussreichsten Familien Bagdads, deren Mitglieder immer wieder politische Ämter bekleideten. Fahkri Jamil Zadah besaß weitläufigen Grundbesitz in Stadt und Land und war von Oktober 1920 bis August 1921 Mitglied der provisorischen irakischen Regierung. Gertrude Bell hatte zu der Jamil Familie ein besonderes enges Verhältnis – so war sie Ehrenmitglied in der Jamil-Familie	36/270
Joyce, (Colonel)	Sein Name kommt ab April 1921 häufig in Bells Briefen vor, allerdings ohne Vornamen und Erklärung welche Position er	39/300

	im Irak einnimmt. Bell erwähnt lediglich, dass er *Corporal of the Guard* an Faisals Hof sei. Sie selbst hatte scheinbar eine freundschaftliche Beziehung mit ihm und später auch mit seiner Ehefrau.	
Khan, Hamid	Hamid Khan kam ursprünglich aus Persien, floh jedoch nach einer Verschwörung gegen ihn erst nach Bagdad und dann nach Najaf. Durch sein Vermögen wurde er dort zu einem der größten Landbesitzer. Seine pro-britische Haltung machte ihn 1917 zum *Political Officer* und nach Ernennung eines britischen *Officers*, zu dessen Assistent. Während des Aufstands 1920 wurde er von den Aufständischen gefangen genommen.	37/286
Lawrence, Thomas E. *1888-1935*	Lawrence war Archäologe und hatte als Geheimdienstoffizier die Arabische Revolte unterstützt. Nach dem Krieg begleitete er Faisal auf die Pariser Friedenskonferenz, um sich mit ihm gegen ein französisches Mandat in Syrien und im Libanon stark zu machen. Obwohl er 1920 keine offizielle Position inne hatte, war er durch die Artikel eines amerikanischen Journalisten über seine Heldentaten in Arabien in der britischen Öffentlichkeit seit Ende 1919 als Kriegsheld weit bekannt. Zu seiner Popularität trug er mit seinen mehrfach überarbeiteten Memoiren *Seven Pillars of Wisdom* auch selbst aktiv bei.	51/384
(Saiyid) Mahmud	Abseits seines Verwandtschaftsverhältnisses als Sohn des *Naqibs* und seiner Position als Präsident der Partei *Hizb al Hurr al ʿIraqi*, ließen sich in Quellen und Literatur keine weiteren Angaben zu seiner Person finden.	43/326
Murray, (Major)	Berater des *Mutasarrif* von Kut. Vor 1920 wird er von Gertrude Bell in ihren Briefen nicht erwähnt, danach jedoch mit erhöhter Regelmäßigkeit. Anfang 1921 wurde er nach Bagdad versetzt und im Oktober 1922 nach Mosul. Bell lobte besonders seine Fähigkeiten, gut mit den Iraker*innen umgehen zu können: „He is universally Belloved and trusted by everyone from the King downwards. He has the real knack of getting on with them.“	35/267
Naji, Haji	Es ist unklar, wer Haji Naji wirklich war. Der Journalist Alan Gold identifiziert ihn in seiner fiktionalen Erzählung über Gertrude Bells Leben als Emir Ibrahim Abd Binalb bin Naji. Aufgrund fehlender Quellenangaben ist dies nicht nachprüfbar. Eine Kontextsuche von Bells Briefe verrät zumindest, dass Haji Naji ein Obstbauer in Karradah, sowie Schiit war. Bell zufolge sei er an Politik nicht interessiert gewesen, jedoch immer gut über alles informiert. Er war pro-britisch und pro-scharifisch, spielte wohl allerdings keine große politische Rolle. Er scheint vielmehr ein enger Freund gewesen zu sein, den Bell regelmäßig besuchte und sich über Klatsch und Tratsch austauschte.	47/350
Naqib; al-Kaylani, ʻAbd al-Rahman *1841-1927*	Der *Naqib al ashraf* war ein Ehrentitel und bezeichnete einen Nachfahren des Propheten. Er stellte die höchste geistliche sunnitische Instanz in Bagdad dar und war als Mitglied des Verwaltungsrates unter dem Osmanischen Reich auch politisch einflussreich. Zurzeit Getrude Bells hatte ʻAbd al-Rahman al-Kaylani diesen Titel inne. Die Briten machten ihn zum Präsidenten der Übergangsregierung und nach der Krönung Faisals zum ersten Premierministers des Iraks;	1/1

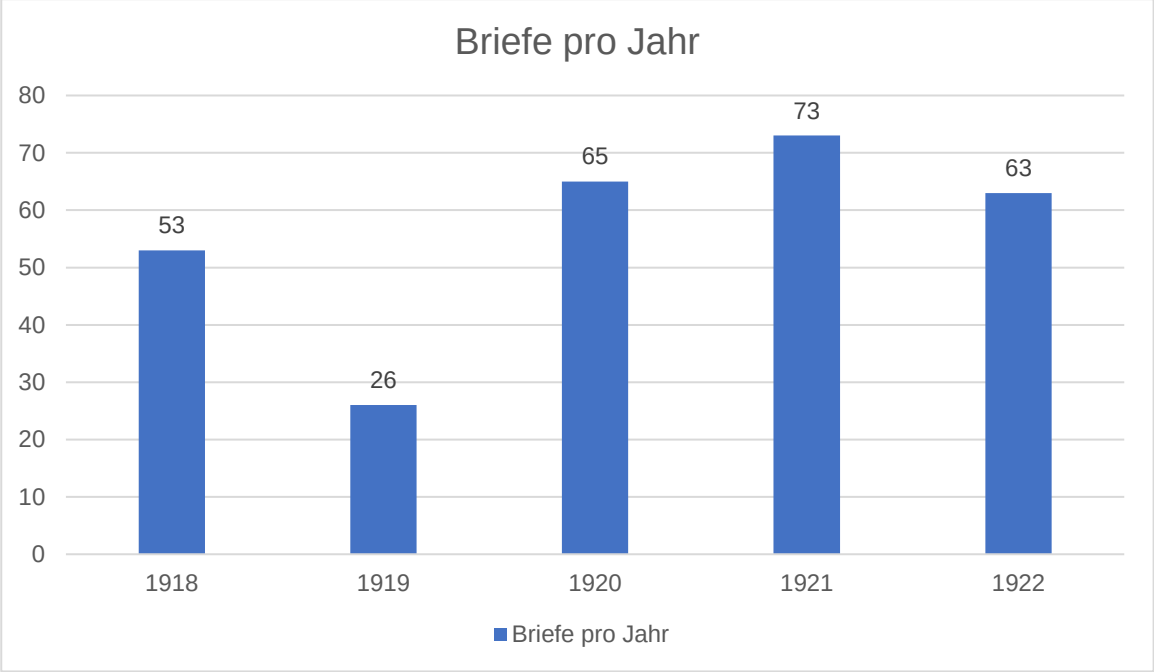
	obwohl al-Kaylani sich ursprünglich gegen Faisal ausgesprochen hatte.	
Nasrat (Nash‘at), Sabih	Sunni aus Bagdad mit militärischem Hintergrund. Er diente sowohl in der osmanischen wie der scharifischen Armee unter Faisal. Von März bis November 1922 hatte die Position des Ministers für *Public Works* inne.	52/388
Norbury, (Major)	*Political Officer* in der Shamiyah Region. Bell erwähnt ihn erstmals Anfang 1920. Während des Aufstandes im selben Jahr konnte er seinen Posten militärisch behaupten, obwohl sein Assistent von einem Scharfschützen ermordet wurde. Laut Bell sei sein Erfolg auf sein taktvolles Verhalten gegenüber den ansässigen Stammesführern zurückzuführen. Im Januar 1921 verließ er den Irak.	37/285
Philby, Harry St. John *1885-1960*	Wechselte 1915 vom indischen Verwaltungsdienst zum britischen Militär im Irak. 1917 schickte man ihn zu Verhandlungen mit Ibn Saʿud nach Riad. Philby bewunderte Ibn Saʿud und sah ihn als die beste Wahl für die Führung der Araber an. Damit stieß er in Bagdad jedoch auf Widerstand, da er damit die von den Briten installierte haschemitische Führung im Irak ablehnte. 1921 versetzte man ihn deshalb nach Transjordanien; 1925 quittierte er den Dienst und siedelte sich als Geschäftsmann in Jidda an.	35/265
Phillips, Perceval *1877-1937*	Journalist für *Daily Express*, *Daily Mail* und *Daily Telegraph*. Geboren in Amerika immigrierte Perceval Phillips 1901 nach England, um dort als Kriegsberichterstatter von der Front in Belgien zu berichten. Nach dem Krieg arbeitet er als Auslandkorrespondent.	52/387
Rabi‘ah, (Amir of) [Muhammad al-Habib al-Amir]	Sheikh des kleinen, aber einflussreichen Stamm der Rabi‘ah im Gebiet rund um al Kut. Der Stamm verfügte über zahlreiche Ländereien und war mit 250 Reitern gut bewaffnet.	26/271
Shawi, ‘Abdul Majid	Diente in der osmanischen Verwaltung und war unten den Briten bis 1922 der Bürgermeister von Bagdad. Als ehemaliger türkischer Delegierter war er ein Mitglied der verfassungsgebenden Versammlung, welche die Briten nach dem Aufstand 1920 einberiefen. Mit Gertrude Bell pflegte er ein freundschaftliches Verhältnis und stimmte sich in seiner Arbeit häufig mit ihr ab.	35/264
Stamm der ‘Aqail	Der Stamm der Aqail handelte mit Kamelen und dem Karavanentransport in der Region Nord- und Zentralarabien. Eines ihrer Hauptquartiere war Bagdad.	60/435
Stewart, John Henry Keith (General) *1872-1955*	Gehörte der britisch-indischen Armee an und kam im Zuge der mesopotamischen Offensive in den Irak. Dort diente er von 1920-1922 als *Chief of Staff*. Nach seiner Abberufung wurde er 1925 britischer Botschafter in Aden, Jemen.	25/189
Suwaidi, Naji *1882-1945*	Sunnit aus Bagdad, in Istanbul zum Anwalt ausgebildet. Er kämpfte für Faisal in der Arabischen Revolte und wurde sein militärischer Berater in Syrien. Im Frühjahr 1921 kehrte er nach Bagdad zurück. Er wurde schnell zu einem Freund Gertrude Bells und setzte sich politisch für einen arabischen Nationalismus unter der Ägide Englands ein. Im September 1921 wurde er Justizminister und ein Jahr später Innenminister. 1929-1930 war er für fünf Monate Premierminister.	33/248

Wilson, Arnold T. *1884–1940*	Wilson diente ab 1909 im *Indian Political Department*, vorwiegend in Persien. Im Zuge der britischen Eroberung des Iraks wurde er zu Percy Z. Cox Stellvertreter und übernahm nach dessen Berufung nach Teheran 1918 den Posten des *Civil Commissioners*. Wilson sah direkte britische Kontrolle im Irak als einzige Möglichkeit an und schenkte nationalistischen Forderungen keine Beachtung. Damit schuf er eine wichtige Grundlage für den Aufstand 1920, nach dessen Ausbruch Wilson zurücktrat. Seine Haltung führte auch zu einem Bruch mit Gertrude Bell im Frühsommer 1920. Nach seinem Ausscheiden aus dem öffentlichen Dienst war er für die *Anglo-Persian Oil Company* und als Abgeordneter tätig.	13/91
Yetts, (Major)	Major Yetts arbeitete im *Army Post Office* der militärischen Verwaltung, bevor er Ende 1920 zum *Political Officer* in der Dulaim Region aufstieg. Dort war er so erfolgreich, dass er im Mai 1922 zum Berater des *Mutasarrif* in der Nasiriyah Region befördert wurde. Gertrude Bell sah in ihm aufgrund seines interkulturellen Fingerspitzengefühls „the best provincial officer we have. He has an unfailing knowledge of the ways of thought of the tribesman." Als Faisal ihn entlassen wollte, setzte sie sich deshalb aktiv für Major Yetts ein – mit Erfolg.	32/246
Zuwam, Hadi (Saiyid)	Hadi Zuwain war ein Landbesitzer in der Shamiyah Region und war in der osmanischen Distriktverwaltung der Region tätig. Unter der britischen Besatzung, nahm er eine wichtige Rolle während des Aufstands 1920 ein indem er die Kommunikation zwischen Aufständischen in Bagdad und der Shamiyah Region sicherte. Seine ablehnende Haltung der Briten gegenüber war diesen jedoch schon 1919 bekannt; so wurde in einem biographischen Dossier unter seinem Namen vermerkt: „Not to be trusted."	38/292

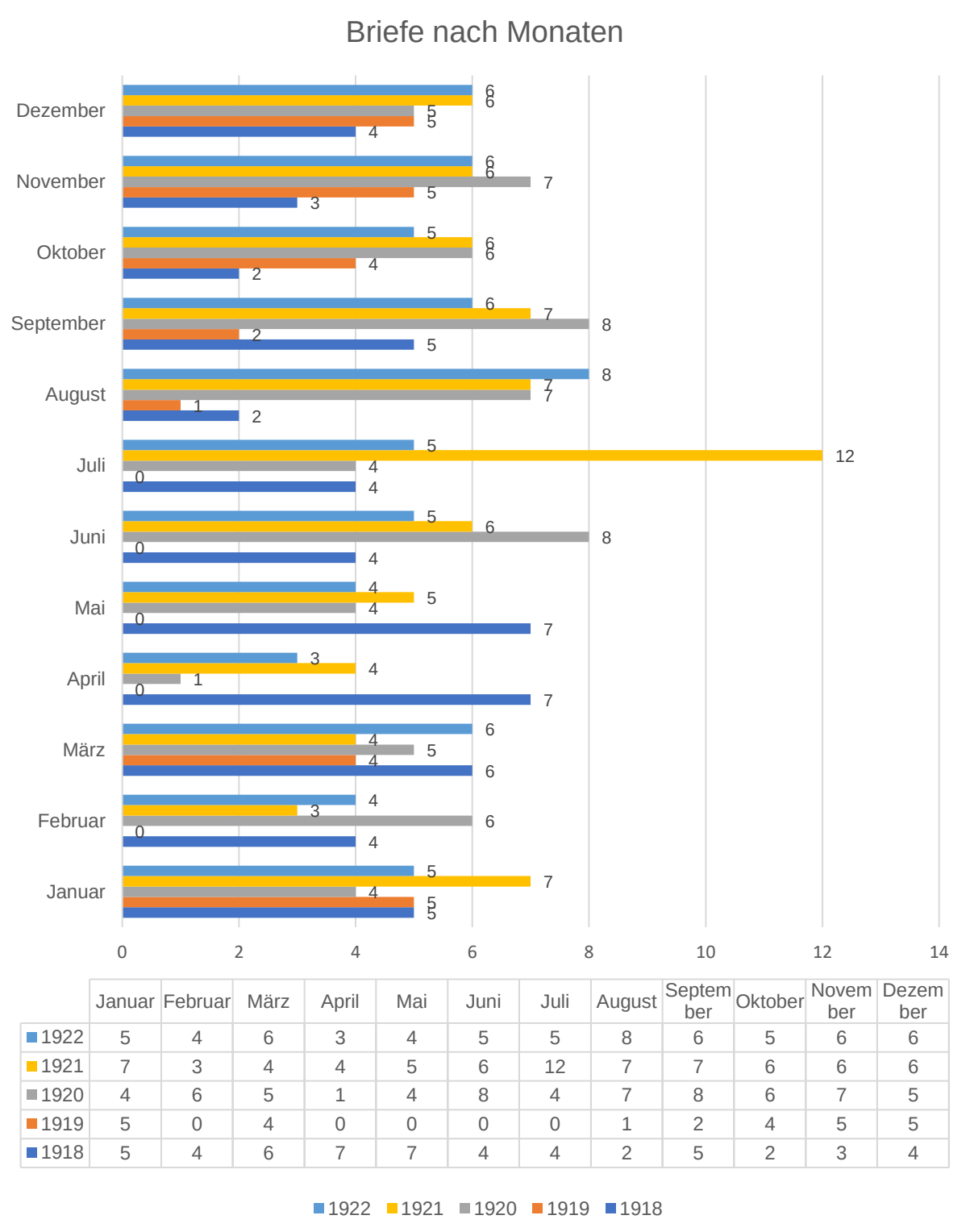
7.2 Aufstellung der Adressaten des verwendeten Briefkorpus (1918-1922)



7.3 Anzahl der einzelnen Briefe pro Jahr



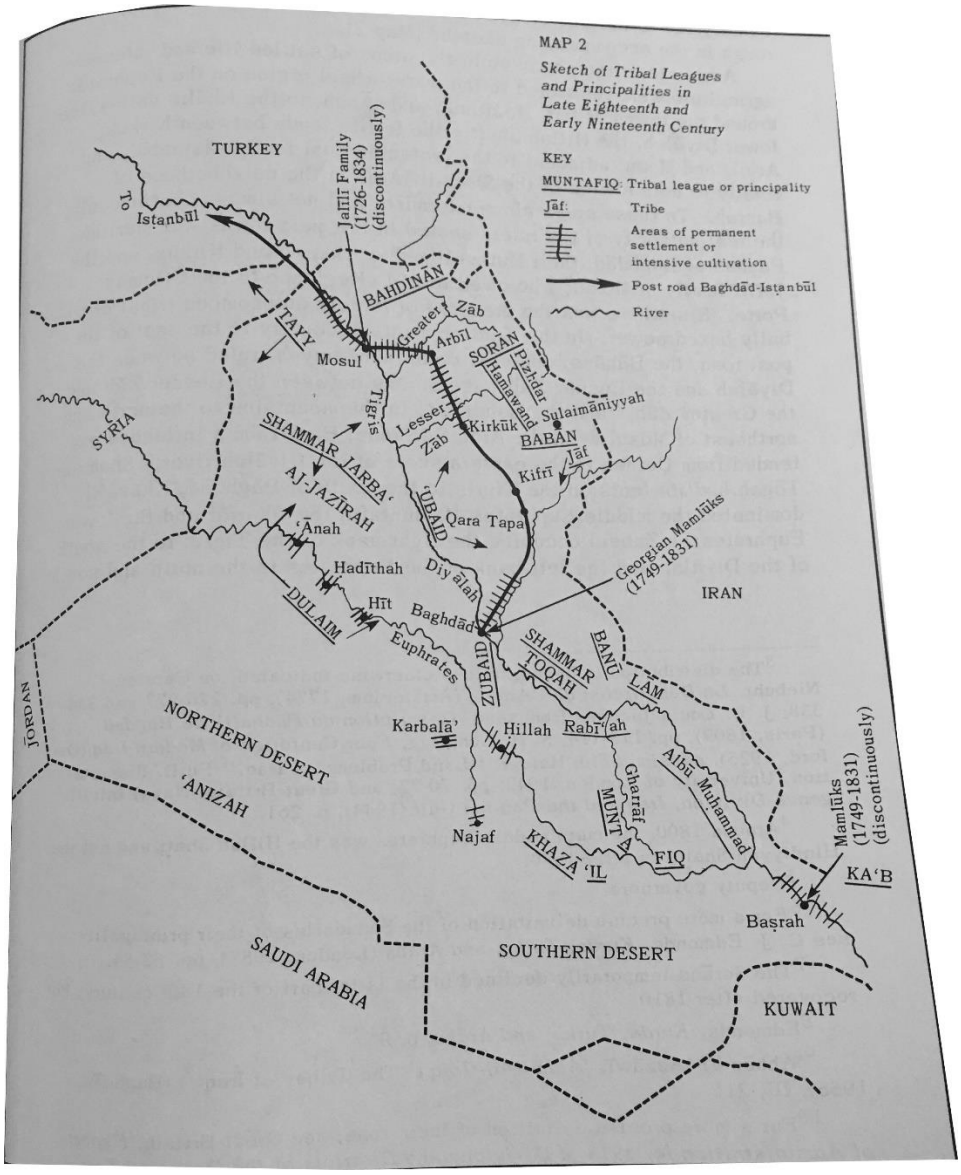
7.4 Anzahl der Briefe nach Monaten



	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
1922	5	4	6	3	4	5	5	8	6	5	6	6
1921	7	3	4	4	5	6	12	7	7	6	6	6
1920	4	6	5	1	4	8	4	7	8	6	7	5
1919	5	0	4	0	0	0	0	1	2	4	5	5
1918	5	4	6	7	7	4	4	2	5	2	3	4

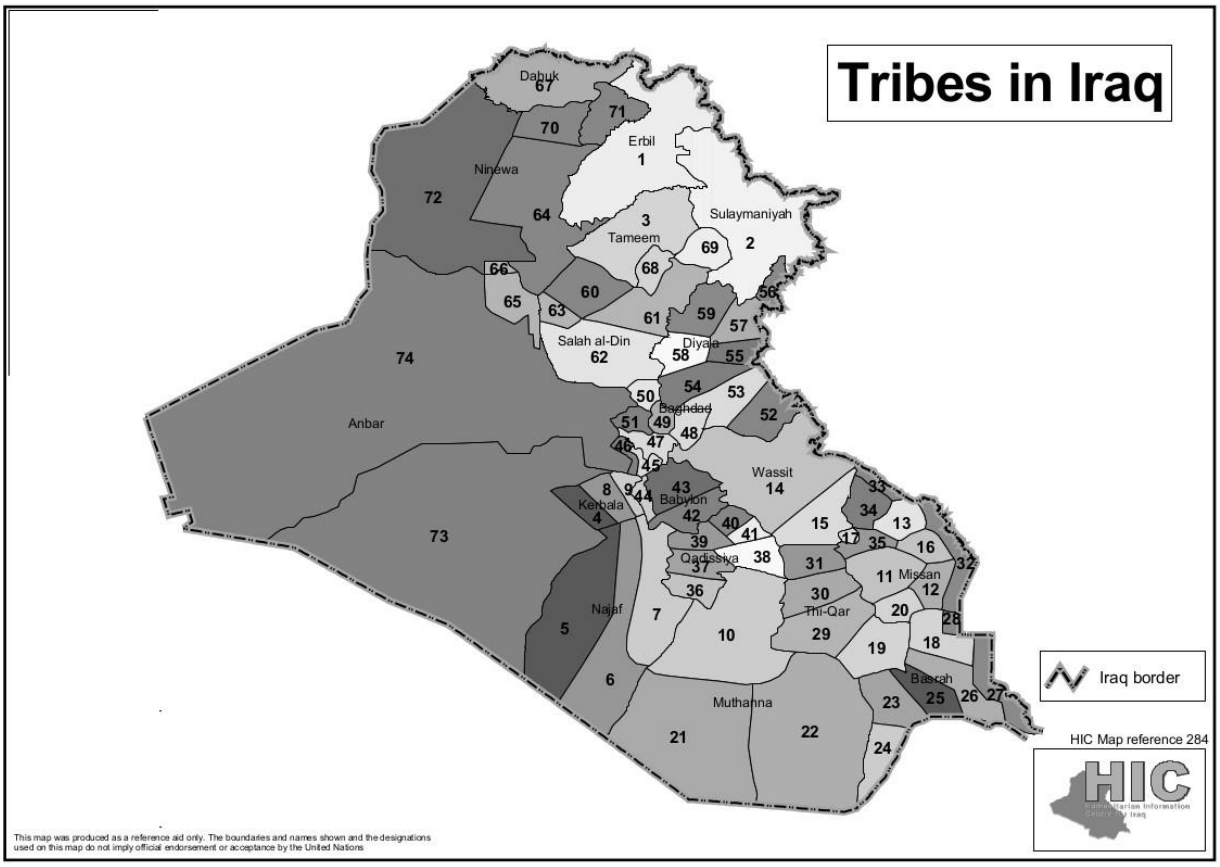
7.5 Karten

7.5.1 Geographische Verteilung der irakische Stämme Ende des 18./Anfang des 19. Jahrhunderts



Quelle: Batatu, Hanna: The Old Social Classes and the Revolutionary Movement in Iraq. A Study of Iraq's Old Landed and Commercial Classes and of its Communists, Ba'thists, and Free Officers (Princeton Studies of the Near East), Princeton 1978, S. 65.

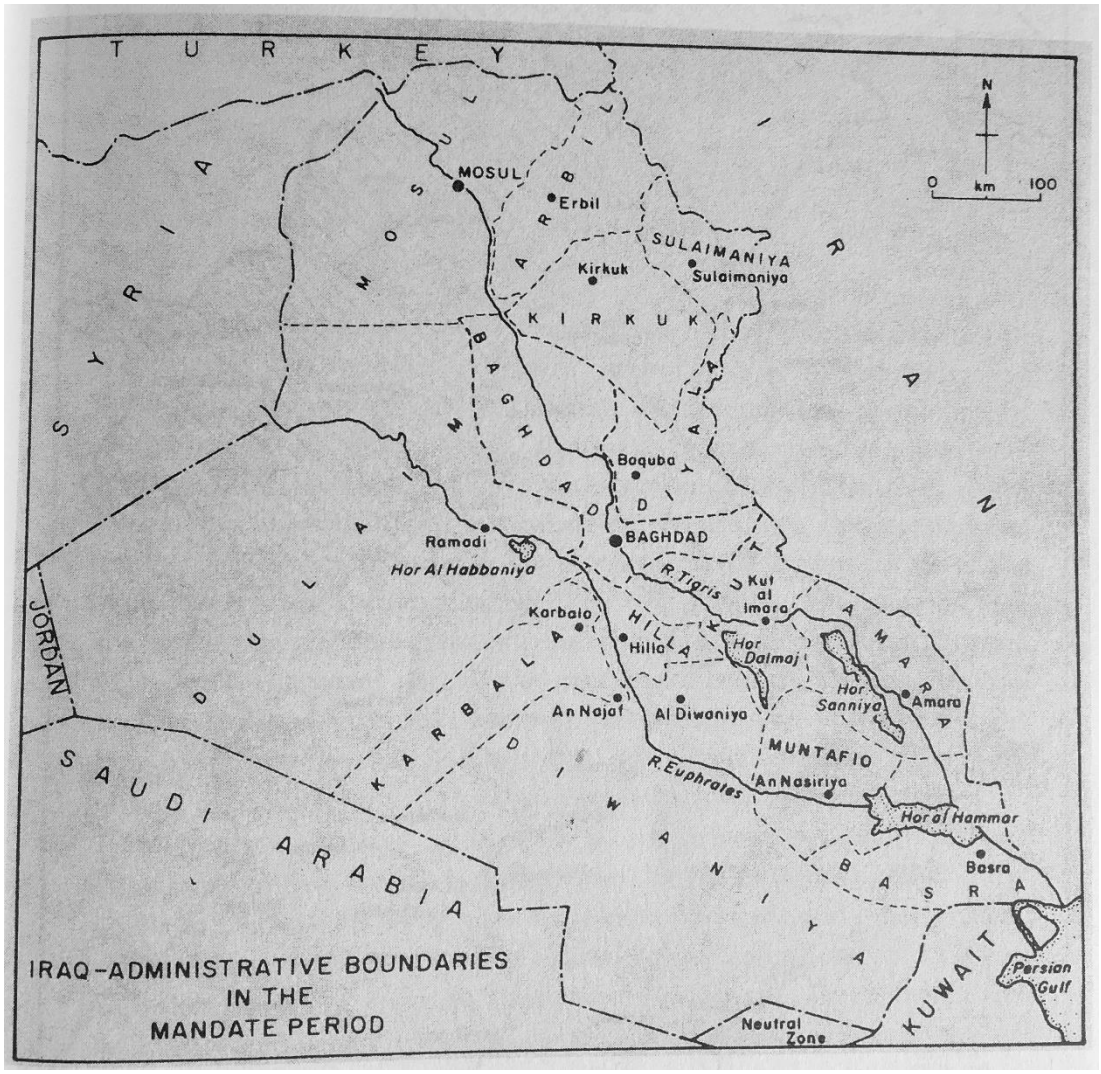
7.5.2 Geographische Verteilung der irakische Stämme 2003



Name of Tribe	No.	Name of Tribe	No.	Name of Tribe	No.	Name of Tribe	No.
Mixture of Kurd tribes	1	Al-Montifig	20	Al-Fatlah	39	Al-Khazaraj	57
Mixture of Kurd tribes	2	Al-Dufeer	21	Al-Jubour	40	Somaida‘	58
Kurd, Turk, Arab tribes	3	Al-Motairat	22	Al-Laith	41	Al-Nifeesah	59
Al-Glall	4	Al-Asdi	23	Al-Hawashim	42	Al-Jubour	60
Al-Glall	5	Al-Kindy	24	Al-Janabi	43	Al-Takaretah	61
Al-Hassan	6	Bano Malik	25	Unizzah	44	Al-Ddury	62
Unizzah	7	Al-Khazraj	26	Al-Qaraghoul	45	Al-Samarraiy	63
Al-Hassan	8	None shown	27	Dulaim	46	Al-Jubour	64
Unizzah	9	None shown	28	Al-Qaraghoul	47	Al-Samarraiy	65
Unizzah	10	Al Ribad	29	Al-Ssalhi	48	Al-Samarraiy	66
Albu Muhammed	11	Bano Hjaim	30	mixture of tribes	49	Tkrity tribes	67
Al-Ozairij	12	Bano Rikab	31	Al-Ddury	50	Kurd, Turk, Arab tribes	68
Bano Bayat	13	None shown	32	Dulaim	51	mixture of Kurd tribes	69
Al Zobaid	14	None shown	33	Al-Jubour	52	Sinjar	70
Al Rabi‘h	15	Al-Sawae‘id	34	Al-Ssalhi	53	Sinjar	71
Albu Timin	16	Bano Lam	35	‘Ateeghy	54	Shammar	72
Al Rabi‘h	17	Al-Agr‘a	36	Al-Qarah	55	Dulaim	73
Al-Montifig	18	Albu Yaser	37	none shown	56	Dulaim	74
Al-Montifig	19	Al-Khaz‘il	38				

Quelle: UN Assistance Mission for Iraq (UNAMI): Map of Tribes in Iraq. Reference 284, 03.08.2003, URL: https://www.refworld.org/docid/4693430d0.html [08.03.2019]

7.5.3 Verwaltungsaufteilung im Irak während des Mandats



Quelle: Sluglett, Peter: Britain in Iraq. Contriving King and Country (Library of Middle East History 12), London [u.a.] [2]2007, S. xvii.

8 Eidesstattliche Versicherung